Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 431. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 15. September 1868.

Breslau, 14. September.

Eine Breslauer Correspondenz der „Kreuzztg." stellt in Bezug auf die Streitfrage: ob confessionelle oder confessionslose Schulen? ganz eigenthümliche und sonderbare Behauptungen auf. So heißt es gleich im Anfange:

In der Presse, namentlich in der auswärtigen, wird die zwischen der Regierung und der hiesigen Stadtgemeinde obwaltende Meinungsverschiedenheit in Betreff der Frage, ob die zu errichtenden höheren Schulen confessionellen Charakter haben sollen oder nicht, in der Regel dahin beurtheilt, daß die Regierung der Gemeinde die ihr doch rechtlich zustehende Freiheit beschränken wolle, aus ihren, der Gemeinde, Mitteln nach Belieben confessionelle und confessionslose Schulen einzurichten. Diese Auffassung ist aber eine ganz irrthümliche.

Mit Verlaub, diese Auffassung der Presse ist so wenig irrthümlich, daß sie im Gegentheil die durchweg und allein richtige ist. Die Regierung will in der That „der Gemeinde die ihr doch rechtlich zustehende Freiheit beschränken, aus ihren, der Gemeinde, Mitteln nach Belieben confessionelle oder confessionslose Schulen einzurichten." So und nicht anders steht die Sache. Wenn die Gemeindevertretung beschlösse, das neue Gymnasium und die neue Realschule evangelisch oder katholisch oder jenes evangelisch und diese katholisch einzurichten, so würde die Regierung nicht das Mindeste dagegen einzuwenden haben; da aber die Gemeindevertretung beide Anstalten confessionslos einrichten will, so intervenirt die Regierung und „beschränkt der Gemeinde die ihr doch rechtlich zustehende Freiheit, aus der Gemeinde Mitteln confessionslose Schulen einzurichten." Geradezu komisch wirkt der nachfolgende Satz der Correspondenz, welcher lautet:

Die Mittel, aus welchen die politischen Behörden der Stadt Schulen errichten und erhielten, sind und werden zu einem sehr bedeutenden Theile auch von der katholischen Einwohnerschaft aufgebracht, und wenn diese verlangt, daß die vorzugsweise aus Protestanten bestehenden Stadtbehörden für ihre Kinder katholische Schulen einrichten, so steht den Gemeindebehörden das Recht nicht zu, diese Forderung zu verweigern.

Mit andern Worten: Die Gemeindevertretung hat nicht mehr, wie es die Städteordnung vorschreibt, nach ihrem Gewissen, sondern nach dem Verlangen und auf Ordre eines Theils der Gemeinde ihre Beschlüsse zu fassen. Heute fordern 3000 Katholiken eine katholische Realschule, „so steht — meint der Correspondent — den Gemeindebehörden das Recht nicht zu, diese Forderung zu verweigern." Morgen fordern 2000 Juden, die, nebenbei gesagt, zu den „Mitteln" verhältnißmäßig weit mehr beisteuern, als die Katholiken, ein jüdisches Gymnasium, „so steht — meint der Correspondent — den Gemeindebehörden das Recht nicht zu, diese Forderung zu verweigern." Uebermorgen fordern 6000 Protestanten ein confessionsloses Gymnasium und eine confessionslose Realschule, „so steht — meint der Correspondent — den Gemeindebehörden das Recht nicht zu, diese Forderung zu verweigern." Ja um Alles in der Welt, was sollen denn nun die Gemeindebehörden thun und beschließen? Die conservative „Kreuzzeitung" predigt ja die reine Anarchie und das complete Chaos. Die „irrthümliche Auffassung" ist einzig und allein auf Seiten des Correspondenten, wenn er meint, die katholische Einwohnerschaft könne Rechtsansprüche an die Stadt machen; weder die katholische, noch die jüdische, noch die protestantische, noch die freigemeindliche Einwohnerschaft, sondern nur die gesammte Bevölkerung kann Rechtsansprüche erheben, und mit Rücksicht auf diese Gesammtheit, zumal bei der eigenthümlichen Zusammensetzung derselben gerade in Breslau, haben die städtischen Behörden beschlossen, fortan die höheren Unterrichtsanstalten confessionslos herzustellen; darin aber, oder wie der Correspondent der „Kreuzztg." sagt, „in der ihnen doch rechtlich zustehenden Freiheit" werden sie vorläufig noch von der Regierung gehindert. Wir sagen: „vorläufig noch", weil es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß den schließlichen Sieg die städtischen Behörden davon tragen werden.

Die schon neulich von uns bezweifelte Nachricht, daß **Italien** in einer nach Paris gerichteten Note von den Tuilerien mehr oder weniger peremtorisch den Abzug der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate fordere, wird nunmehr für ganz unbegründet erklärt. „Sie hätte", schreibt man der „N. Z." aus Paris, „nur dann einen Sinn, wenn Preußen hinter dem Florentiner Cabinet stünde. Es ist aber bekannt und es wird in diesem Augenblick von dem französischen auswärtigen Amt durch die Presse und in der diplomatischen Conversation mit wohlgefälligem Nachdruck betont, daß die Berliner Regierung hinsichtlich Roms die Erhaltung des status quo wünscht, und daß von geheimen Beziehungen zu den italienischen Radicalen nicht die Rede ist. Preußen glaubt auch ohne dies für den Fall eines Conflictes mit Frankreich auf die Neutralität Italiens rechnen zu dürfen und an eine active Allianz mit dieser Macht denkt es für jetzt nicht. Das wird hier in officiellen Kreisen gesagt und ist ausnahmsweise die volle Wahrheit". — Der Correspondent der „Morning Post" erklärt aus den vielen einander widersprechenden Gerüchten über die Situation zwischen Frankreich und Italien und dem Kirchenstaate Folgendes für die richtige Lesart: Die italienische Regierung hat vielleicht nicht in officieller Form bemerkt, daß, nachdem sie bei Niederwerfung des Angriffes gegen das Papstthum hilfreiche Hand geleistet, auch seit jener Zeit Garibaldi und die Actionspartei überwacht, bis eine neue Invasion des Kirchenstaates nicht länger mehr zu befürchten steht, jetzt wohl der Augenblick gekommen sein dürfte, wo Frankreich unter Zusicherung seines ewigen Protectorates an das Papstthum seine Streitkräfte aus dem Kirchenstaate zurückziehen konnte, indem deren Anwesenheit auf der Halbinsel fortwährend die italienische Regierung in eine schwierige Position versetzt und die Aufregung im Lande wach erhält. Auf diese Vorstellung habe dann die französische Regierung erwidert: „Wir erachten die Stimmung des Volkes in Italien gegenwärtig nicht für der Art, daß sie zu einer Räumung des Kirchenstaates berechtigen könnte, und es darf nicht übersehen werden, daß Frankreich sich aufs Neue verpflichtet hat, den heiligen Stuhl zu beschützen." Darauf hatte Italien nicht viel zu erwidern. Uebrigens glaubt der Correspondent, Napoleon werde seine Truppen zwar im Kirchenstaate belassen, indessen wohl kaum die ihm zugeschriebenen Restaurationsgedanken hegen. — Das von Garibaldi längst erwartete Schreiben an seine Wähler, in welchem er auf sein Mandat für das Parlament Verzicht leistet, ist jetzt erschienen. Er sagt darin, daß er wegen seiner Unfähigkeit, den Wählern Dienste zu leisten, resignire; körperliche Schwäche und das Bewußtsein, einem edlen und verlassenen Volke nicht helfen zu können, habe ihn von den Sitzungen des Parlaments ferngehalten. Er habe bedauert, daß er denselben bei der gegenwärtigen Bedrängniß des Staates nicht habe beiwohnen können. Er sei bereit, sein Leben zu opfern, wenn sich Gelegenheit böte, dadurch dem Lande zu nützen.

Der Eindruck, welchen die von der preußischen Regierung getroffene Friedensmaßregel in den diplomatischen und politischen Kreisen **Frankreichs** hervorgerufen haben soll, wird nun doch als ein größerer geschildert, als man anfänglich zugeben wollte, und man findet es jetzt sogar wahrscheinlich, daß Frankreich dem gegebenen Beispiele folgen und auch seinerseits Entwaffnungsmaßregeln treffen werde. Wie zurückhaltend der Kaiser in Chalons sich aussprechen zu müssen geglaubt hat, ist bereits durch den Telegraphen (siehe Nr. 430) signalisirt worden. Daß von einer bestimmten Friedensversicherung in seinem Abschiedsworte an die Generale nichts enthalten gewesen ist, wird Niemand in Abrede stellen. Auf die gegen Preußen sich richtenden Gerüchte, welche in mehreren Blättern in Umlauf gesetzt wurden, lohnt es sich kaum, näher einzugehen. Es genügt vielmehr, vor Allem die Nachricht, daß Holland sich urplötzlich hilfesuchend vor preußischen Drohungen nach Paris gewandt habe, da eine Berliner Note dem Haager Cabinet bezüglich der Regulirung der Rheinschifffahrt förmlich das Messer an die Kehle gesetzt habe, für völlig unbegründet zu erklären. Nicht minder verdächtig ist sodann die auch bereits durch den Telegraphen (siehe Nr. 430) dementirte Nachricht von einer Depesche des Hrn. v. Thile an den Grafen Solms, worin dem zeitweiligen Geschäftsträger Preußens am Pariser Hofe die von der preußischen Regierung beschlossene Maßregel angekündigt wird, obgleich diese Depesche nicht nur von der „Nord-Ost-Correspondenz", sondern auch von der „Gazette de France" veröffentlicht wurde. Aehnlich mag es sich aber auch endlich mit dem verhalten, was dieselbe „Nord-Ost-Correspondenz" über die Aufnahme meldet, welche die preußische Maßregel bei dem Leiter der englischen Politik gefunden habe. Danach sollte nämlich Lord Stanley noch aus Luzern an Lord Loftus geschrieben haben, um ihn zu beauftragen, der preußischen Regierung zu der von ihr getroffenen friedlichen Maßregel Glück zu wünschen. Der britische Botschafter, heißt es, hat sich dieses Auftrages entledigt in einer Unterredung mit Hrn. v. Thile, und jener erklärte, England lasse der würdigen und bedeutsamen Haltung Preußens alle Gerechtigkeit widerfahren und werde mit seinem ganzen Einflusse diese friedliche Politik des Berliner Cabinets unterstützen. Obgleich man gern zugeben mag, daß Lord Stanley von der Friedfertigkeit Preußens die besten Eindrücke empfangen haben wird, so möchte doch mit Recht zu bezweifeln sein, daß er gerade auf diesem Wege sich derselben entäußert habe.

Von Interesse sind jedenfalls die Bemerkungen, zu welchen sich unter den **englischen** Blättern vor Allem die „Times" durch die militärischen Einschränkungen veranlaßt gefühlt hat, welche sich Preußen soeben erst auferlegte.

„Dieses Land", sagt das Blatt, „ist seiner numerischen Ueberlegenheit so sicher, daß es seinem Gegner wohl einige Punkte im Spiele vorgeben zu können glaubt. Die preußische Regierung schiebt die Einberufung der Rekruten um drei Monate hinaus, sie entläßt die Reserven früher, und verringert also ihr Heer für's Erste um etwa 80,000 Soldaten (oder noch mehr). Sie weiß, daß sie es darf. Die Vertheilung der preußischen Armeecorps und die große Stärke der preußischen Grenzfestungen verscheuchen jede Furcht vor einem Handstreiche."

Die „Times" führt sodann des Breiten aus, daß am Ende weniger die Zahl der Soldaten als die Länge des Geldbeutels siege:

„Wir legen auf diese ersten Schritte Preußens zur Abrüstung kein großes Gewicht. Sie sind unbedeutend und durchaus nicht unwiderruflich. Dennoch bilden sie eine Bewegung nach der richtigen Seite hin, und es scheint unglaublich, daß Frankreich zögern sollte, auf halbem Wege entgegenzukommen. Es ist unglaublich, daß Frankreich nicht den finanziellen Gewinn seines Nebenbuhlers als einen von demselben errungenen Vortheil ansehen sollte, den es wett machen müßte. Es ist nicht unmöglich, daß am Ende das erfolgreichste Heer bei den meisten Thalern zu finden sein wird."

Es ist übrigens fast mehr als naiv von der „Times", wenn sie im Laufe des Artikels bemerkt, Preußen habe für seine Armee nichts zu bezahlen; es brauche nur die Kosten der Einexercirung der Nation zu tragen. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung spränge sogar in dem Falle Jedermann in die Augen, wenn das ganze Heer, wie die Einjährigfreiwilligen, keinen Sold bezöge und sich selbst beköstigen und kleiden müßte.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Septbr. [Diplomatisches. — Parlamentarisches. — Postvertrag mit den Niederlanden.] Der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amt v. Thile wird in etwa zehn Tagen hierher zurückkehren und den Geh. Rath Abeken in der Vertretung des Gr. Bismarck dem diplomatischen Corps gegenüber ablösen. Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Geh. Rath Delbrück, verläßt am 18. d. M. Berlin, um eine Erholungsreise anzutreten. — Die Angabe, daß für den Beginn der parlamentarischen Arbeiten jetzt ein früherer Termin in das Auge gefaßt wird, gewinnt an Wahrscheinlichkeit und es besteht im Augenblick thatsächlich die Absicht, den Landtag bereits in der zweiten Hälfte des Octobers einzuberufen und seine Geschäfte wo möglich noch vor dem 1. Januar k. J. abwickeln zu lassen. Ob diese Absicht zur Ausführung gelangt, mag fraglich bleiben, dagegen ist es jetzt beschlossene Sache, den Bundesrath bereits in der zweiten Hälfte des Novembers einzuberufen. Soweit die Arbeiten für den Landtag, Reichstag und Zollparlament sich jetzt übersehen lassen, wo es sich zumeist noch um Projecte handelt, glaubt man doch einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten für ihre Abwickelung zu bedürfen. — Der mehrfach erwähnte Postvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und den Niederlanden ist am 3. d. M. hier auf dem Bundeskanzleramte ratificirt worden und wird mit dem 1. October d. J. bestimmt in Kraft treten. Das Porto für den einfachen Brief aus Norddeutschland nach den Niederlanden beträgt bekanntlich danach 2 Sgr. und umgekehrt 25 Centimes. Die Schwierigkeiten, welche von Seiten der niederländischen Postverwaltung gegen das Inslebentreten des Vertrages schon mit dem 1. October geltend gemacht wurden, sind durch das energische Eingreifen des hiesigen niederländ. Gesandten Gr. Bylandt beseitigt worden. Derselbe hat sich vorgestern nach dem Haag begeben und wird von dort Ende d. M. zurückkehren.

[Das General-Post-Amt] hat folgende dankenswerthe General-Verfügung erlassen, die Ertheilung von Auskunft an das Publikum durch die Postanstalten betreffend:

„Die Versender und Reisenden kommen nicht selten in den Fall, sich bei den Postanstalten nach dem Gange der Posten, nach Tarifbestimmungen, nach Anforderungen an die Beschaffenheit der Sendungen u. s. w. mündlich zu erkundigen oder erkundigen zu lassen. Im Allgemeinen ist aus dem Kreise des Publikums zum Ausdruck gebracht, daß in solchen Fällen die Auskunft in angemessener Weise ertheilt werde. Es fehlt aber auch nicht an Ausnahmen, bei welchen das Publikum mit Recht über die Art und Weise, in welcher die Frage entgegengenommen und Auskunft überhaupt gewährt worden ist, zur Klage Veranlassung gehabt hat. Dergleichen Fälle sind dem Rufe der Postverwaltung nachtheilig und zwar um so mehr, als das Publikum nach dem Verhalten des Einzelnen auf den Bildungsstand und die Gewöhnung der Beamten im Allgemeinen zu schließen sich berechtigt hält. Das General-Post-Amt macht deshalb darauf aufmerksam, daß ein jeder Beamte es als seine Pflicht zu betrachten hat, die von dem Publikum über Postcours-Angelegenheiten, über Tarife, Postversendungs- und sonstige reglementarische Vorschriften begehrte Auskunft möglichst zweckentsprechend zu ertheilen, und daß es zur Empfehlung der Beamten gereicht, wenn die Erfüllung jener Pflicht in einer gefälligen Form geschieht. Sehr wesentlich ist es, daß bei dergleichen Auskunfts-Ertheilungen kein Mißverständniß unterlaufen darf, sondern daß dabei gründlich verfahren werden muß. Wenn ein Beamter im einzelnen Falle der Sache nicht sicher ist, so darf derselbe es nicht scheuen, sondern muß es als seine Verpflichtung ansehen, ehe von ihm eine unrichtige oder unvollständige Antwort ertheilt wird, sofort in den Materialien nachzusehen oder bei einem älteren Beamten und insbesondere bei dem Vorsteher der Postanstalt sich Rath zu holen; dies wird namentlich den jüngeren Beamten bestimmt hierdurch vorgezeichnet. Ein nicht unerheblicher Theil der Postsendungen wird durch Dienstboten zur Post gebracht. Wenn Sendungen zurückgegeben werden müssen, weil sie den Anforderungen nicht entsprachen, so erfolgt die weitere Angabe durch den Dienstboten über die stattgehabte Ausstellung oft mangelhaft und unzutreffend. Die betreffenden Beamten wollen sich deshalb die Gewißheit verschaffen, ob der Dienstbote, dem sie eine Sendung zurückgeben, die Ausstellung auch richtig verstanden hat; erforderlichen Falls müssen die Postanstalten sich in sonstiger passender und sicherer Weise zu helfen suchen, denn gerade wiederholte, durch Mißverständnisse hervorgerufene vergebliche Gänge zur Post bereiten die meisten Verdrießlichkeiten und verursachen den größten Zeitverlust. Es ist bedenklich, in Fällen, wenn die Adresse einer Sendung den Bestimmungsort nicht unzweideutig ersehen läßt, weil mehrere solcher Postorte bestehen, von ununterrichteten Dienstboten selbstständige, nähere Auskunft darüber verlangen zu wollen, ohne daß der Versender selbst Gelegenheit gehabt hat, die Adresse zu vervollständigen. Die Postanstalten werden in dieser Beziehung mit Vorsicht und mit Unterscheidung der Fälle zu verfahren bemüht sein. Die Herren Vorsteher der Postanstalten werden übrigens in möglichstem Umfange darauf bedacht sein, daß an Dienststellen, wo ein Verkehr mit dem Publikum stattfindet, nur Beamte fungiren, welche den Dienstgeschäften und dem Geschäftskreise der betreffenden Stelle gewachsen sind."

Pyritz, 11. Septbr. [Der Beschluß der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft,] eine Linie nach Altdamm heranzubauen, hat hier eine so freudige Aufregung erzeugt, daß es nicht schwer gewesen wäre, eine allgemeine Illumination an dem Tage, wo der Beschluß bekannt wurde, in Scene zu setzen. Wahrscheinlich wird diese am Tage der Eröffnung der Bahn stattfinden. Es herrscht sowohl in der Stadt wie im Kreise die größte Geneigtheit, durch Abtretung von Grund und Boden der Gesellschaft die Hand zur Ausführung ihres Bauplanes zu bieten und gern wird die Stadt das Terrain für den Bahnhof hergeben, der voraussichtlich ein gemeinsamer auch für die Zweigbahn nach Stargard wird. Eine eigene Ironie liegt darin, daß wahrscheinlich die Eisenbahn durch fremdes Verdienst eher in Gang kommt, als der Kreis sich über nothwendige Chausseen geeinigt haben wird. (N. St. Z.)

△▽ **Hamburg**, 12. Sept. [Ein neues Actien-Unternehmen. — Verschiedenes aus Schleswig-Holstein.] Die Herausgeber des Journals: „Die Börsenhalle" treten mit dem 1. Januar 1869 definitiv von dem mehr als 2000 Abonnenten (à 12 Thlr. jährl.) zählenden Lese- und Depeschen-Institut zurück. Die Hamburger Finanz-Deputation hat nämlich einem Consortium von Banquiers, Kaufleuten und Advokaten gegen eine jährliche Pachtsumme von 5000 Thalern für die Dauer von 10 Jahren die bezügliche Concession ausgefertigt. Die neuen Pächter haben sich verpflichten müssen, in dem zu übernehmenden Institut jährlich ein Depeschen-Material im Werthe von 12,000 Thlrn. zum Anschlag zu bringen. — Der Prinz-Admiral Adalbert von Preußen ist hier für Kiel durchpassirt, um dort mit dem vom Admiral Jachmann begleiteten König Wilhelm zusammenzutreffen. — Nach dem ostholsteinischen Schlosse Pancker sind von dem Prinzen Friedrich von Hessen für die morgen bevorstehende Ankunft des Königs von Preußen die überwiegend in Ostholstein begüterten hervorragenden Mitglieder des schleswig-holsteinschen Adels (Grafen v. Rantzau, v. Reventlow, v. Brockdorff-Ahlefeldt, v. Schimmelmann u. s. w.) eingeladen worden. — Es wird allseitig bestätigt, daß König Wilhelm aus politischen Gründen auf den Besuch des nördlichsten Schleswigs verzichtete. Trotzdem haben nach einem mir soeben zugesandten Telegramm die dänischgesinnten Bewohner Haderslebens und der Umgegend in einer heutigen öffentlichen Versammlung beschlossen, dem König Wilhelm in Hadersleben oder anderswo durch eine Deputation ihren Dank für den 5. Prager Friedensartikel darbringen zu lassen.

Schwerin, 11. Septbr. [Kirchliche Verhältnisse.] Der Gutsbesitzer Manecke-Duggenkoppel hat beim engeren Ausschuß der Stände in Rostock den wiederholten Antrag auf Einführung einer Landes-Synode zwecks Intimation zum nächsten Landtage eingereicht. Wir entnehmen dem Wortlaut der Motivirung Folgendes:

„Namentlich in Mecklenburg ist die Gemeinde jetzt ganz ausgeschlossen von jeder Mitwirkung in kirchlichen Angelegenheiten; anstatt der Autorität der Gemeinde ist die Autorität der Geistlichkeit mit der Spitze des Ober-Kirchenraths getreten. Die unglücklichen Folgen dieses ganz umgekehrten Verhältnisses sind denn auch nicht ausgeblieben; es ist nicht zu leugnen, daß das wahre Leben und die aufrichtige, liebevolle Anhänglichkeit, der ursprünglich schöne Sinn für die protestantische Kirche zum großen Theil verloren gegangen ist und dagegen vielfältig Indifferentismus, Scheinheiligkeit, Werkheiligkeit u. s. f. wahrzunehmen ist. ... In meinem Antrage auf dem Landtage 1866 habe ich hervorgehoben, daß eigentlich die verehrlichen Stände, nachdem die Leibeigenschaft aufgehoben war und die Bevölkerung Mecklenburgs nunmehr aus freien Leuten bestand, verpflichtet gewesen wären, den Gemeinden ihr Recht der Mitwirkung in kirchlichen Angelegenheiten, welches die Stände schon lange in securitatem genommen, zurückzugeben. Diese Zurückgabe erscheint aber jetzt um so dringender, als durch die großen politischen Ereignisse die Stellung der alten mecklenburgischen Stände nach mannigfacher Schwächung ihrer bisherigen Macht eine ganz andere geworden ist, wie dies ihre vergeblichen Reclamationen wegen eingeführter Tauf- und Trauformeln u. s. f. beweisen."

Hannover, 11. Sept. [Für den auf Montag hierher berufenen sogen. norddeutschen Handwerkertag] haben die „vereinigten Zünfte und Gilden in Hannover" einen Antrag gestellt, der den Versuch macht, von den Zunftbeschränkungen wenigstens noch etwas zu retten, oder vielmehr, nachdem dieselben durch das Noth-Gewerbegesetz beseitigt sind, einen Theil wieder herzustellen. Daß die bisherigen Zunfteinrichtungen nicht mehr zu beleben sind, scheint man auch in den bezeichneten Kreisen einzusehen, doch macht man den Versuch, eine andere künstliche Organisation an die Stelle der natürlichen zu setzen, welche, hervorgebracht durch die auf einander angewiesenen Interessen der Consumenten und Producenten, in Wahrheit allen Bedürfnissen vollständig genügt. Die vereinigten Zünfte und Gilden wollen „zum Schutze des Kleingewerbes gegen das Capital und die Großindustrie den Fähigkeitsnachweis behufs Ausübung eines selbstständigen Gewerbebetriebes aufrecht erhalten, resp. wieder einführen, und eine dahin gehende Bestimmung in die definitive Gewerbegesetzgebung aufnehmen." Sie wollen ferner auch die Großindustrie in den modificirt herzustellenden Zunftzwang dadurch einbezogen wissen, daß „den Werkführern und Arbeitern der Fabriken die Mitgliedschaft als Meister und Gesellen der Zunft gewährleistet" werde; sie wollen endlich „verwandte Zünfte zu einer Zunft vereinigen", so daß „die Einzel-Privilegien ihre Berechtigung verlieren und an deren Stelle ein Privilegium tritt, das in dem bezeichneten Fähigkeitsnachweise, der, für einen Gewerbszweig abgelegt, auch für die verwandten Zweige des Handwerks gilt, und in der Herstellung einer allgemeinen deutschen Landeszunft mit voller gewerblicher Freizügigkeit innerhalb derselben seinen Ausdruck findet." — Wir können auf diese und alle ähnliche Projecte nur mit der Ueberzeugung blicken, daß sie in Betracht der offenkundigen Stimmung des Volkes und seiner Vertretungen todtgeborene Kinder sind, und daß die bisher zünftigen Meister, wenn sie nur zu sich selbst einiges Vertrauen fassen

wollten, bald einsehen würden, wie wenig sie selbst solcher künstlichen Schutzwehren, die in Wahrheit Hemmnisse sind, bedürfen. (J. f. N.)

Kassel, 10. Sept. [Die Regulative.] In Hessen werden die Regulative bereits auf dem Wege der Verordnung eingeführt. Es haben nämlich von der königl. Regierung zu Kassel unterm 3. August c. sämmtliche katholische Schulinspectoren eine „Anweisung zum Unterricht der Präparanden für das katholische Schullehrer-Seminar zu Fulda" erhalten, in deren zweitem Theil angegeben wird, wie viel den jungen Leuten von Religion, Deutscher Sprache, Rechnen und Raumlehre, Realien und Musik beigebracht werden müsse, und in welcher Art, wenn sie als gut vorgebildet für das Seminar anerkannt werden sollen. Dieser zweite Theil nun stimmt fast wörtlich mit den betreffenden Anordnungen des „Regulativs für die Vorbildung evangelischer Seminar-Präparanden" vom 2. October 1854 überein. Angefügt sind demselben nur noch einzelne Kernsätze aus späteren Ministerial-Verfügungen, welche euphemistisch als die Entwickelung der Regulative bezeichnet werden, und die in der That dem Raumer-Stiehl'schen Geiste nicht den geringsten Abbruch thun.

Gotha, 10. Septbr. [Die heutige Schwurgerichtsverhandlung gegen Rechtsanwalt Streit] beschäftigte sich mit den weiteren Beweisaufnahmen über die von der Anklage behaupteten Veruntreuungen von Geldern seiner Mandanten, welche dieselben aus den dem Angeklagten zur Beziehung übergebenen Forderungssachen zu erhalten hatten. Streit hat, wie in den bereits erwähnten Fällen, größere und geringere derartige Beträge eingenommen, keine Notiz über die Zahlung seinen Auftraggebern ertheilt, die Gelder auch nicht abgeliefert, in seinem Nutzen verwandt und keine Deckung dafür bei seiner Verhaftung geben können. Erinnerungen und Erkundigungen nach dem Stande der Klagsachen beantwortete Streit ausweichend oder gar nicht; eingezahlte Alimentengelder legte er nach Mittheilung an die Bezugsberechtigten „gegen Verzinsung" an, d. h. „auf laufende Rechnung bei sich", wobei er allerdings Zinsen zahlte, dabei aber den Glauben bei den betreffenden Personen erweckte, daß ihre Gelder bei einer Sparkasse oder Bank sicher untergebracht seien. Als ein bei ihm früher beschäftigter Verwandter in der heutigen Sitzung sich nicht mehr genau darauf erinnern konnte, ob er bei einer zu machenden Abgewährung ihm (Streit) die desfallsige Berechnung vorgelegt, oder selbstständig, ohne Streit's Wissen, angefertigt habe, rief der Angeklagte aus: „Das muß der Zeuge wissen, das ist das schrecklichste Unrecht, das an mir begangen wird." Einen ferneren Beleg für Streit's Geschäftsführung bildet ein weiterer Anklage, nach welcher in einem Injurienhandel, der schließlich dahin verglichen wurde, daß der Beleidiger ein Sühnegeld von 500 Gulden zu zahlen hatte, von welchem hilfsbedürftige Gewerbtreibende unterstützt werden sollten, der Angeklagte, als Anwalt des Beleidigten, nach genehmigtem Vorschlage die Vertheilung übernehmen sollte; bis zur definitiven Verwendung sollte der Betrag nach Abzug von 100 Gulden zur Unterstützung von bedürftigen und bereits bestimmten Gewerbtreibenden bei einer Kasse verzinslich gegen öffentliche Bescheinigung angelegt werden. Angeklagter Streit verpfändete einige Jahre nach diesem Vorgang ohne Wissen und Genehmigung der Betheiligten das über 447 Fl. 49 Kr. ausgestellte Document für eine von ihm aufzunehmende Schuld, löste dasselbe später wieder ein und vertheilte ganz eigenmächtig von diesem zu bestimmten Zwecken gezahlten Sühnegeld bei einem Christfest des Arbeitervereins zu Koburg 50 Fl. an ein Mitglied, und als die beiden Personen, zwischen denen der Injurienhandel geschlichtet worden war, sich nach der Verwendung des Sühnegeldes erkundigten, erklärte Streit, sie hätten gar nichts darnach zu fragen, die Verwendung des Geldes sei seine Sache. Der Betrag von 447 Fl. 49 Kr. floß in Streit's „allgemeine Kasse", ein Ersatz konnte aber von ihm bei seiner Verhaftung nicht geleistet werden. Ein fernerer Anklagepunkt kam in heutiger Sitzung dahin zur Verhandlung, daß Streit Erbgelder im Betrage von 193 Fl. und 445 Fl. die er nach Amerika zu senden beauftragt war, für sich behielt. Streit stellt eine böswillige Absicht hierbei in Abrede, indem er die Gelder dadurch auf die beste Weise zu übermitteln vorgab, daß er gegen Cession von Forderungen, die eine dritte Person in Amerika stehen hatte, an diese die baar eingenommenen Erbgelder zahlen, die Forderungen in Amerika durch einen Bekannten beziehen und an die dortigen berechtigten Auftraggeber Streit's dort überweisen lassen wollte. Die seitherigen Erhebungen gegen den Angeklagten geben jetzt schon so viele Anhaltspunkte, daß es der Vertheidigung schwer werden wird, große Erfolge zu erlangen. Die Beweisaufnahme kann wahrscheinlich in der morgenden Sitzung geschlossen werden, so daß für die nächsten Tage die Plaidoyers in Aussicht stehen. (Fr. J.)

Gotha, 11. Sept. [In der heutigen Schwurgerichtssitzung] kamen nur die beiden letzten Anklagepunkte gegen Streit zur Verhandlung. Der eine betrifft die Benachtheiligung eines Londoner Handlungshauses, welches Streit zur Beziehung einer Waarenschuld im Betrage von 1462 Fl. gegen eine früher in London lebende Deutsche von Koburg beauftragt hatte. Der Angeklagte Streit war aber zu gleicher Zeit auch Vermögensverwalter und nachheriger Nachlaßcurator des Vaters der Verklagten und übertrug daher, wenn auch nur nominell, sein Mandat einem Collegen. Durch einen Vergleich wurde noch bei Lebzeiten des Vaters der Schuldnerin bestimmt, daß zur Deckung der Forderung des Londoner Handlungshauses der Erbtheil der Schuldnerin bei dem Ableben ihres Vaters verwendet werden sollte und Streit hatte den Nachlaß zu reguliren und die Gelder in Verwahrung. Das Londoner Handlungshaus wurde ohne genügende Aufklärung des wahren Sachverhalts durch Streit gelassen, und da in Folge dessen auch keine Beschlagnahme auf den Erbtheil erfolgte, die klägerische Forderung unbeachtet und unbezahlt gelassen. Die nach Herauszahlung von Erbgeldern noch übrige Masse, welche Streit als früherer Vermögensverwalter des Vaters der Schuldnerin bei sich angelegt hatte, war in seine allgemeine Geschäftskasse geflossen und von ihm verausgabt worden, ohne daß bei der Haftnahme des Angeklagten Deckung vorhanden gewesen wäre. Streit will in seiner eigentlichen doppelten Eigenschaft als Vermögensverwalter und dann als Anwalt der klägerischen Handlung mehr als Freund der letzteren und nicht als Anwalt gehandelt haben. Wegen dieser wissentlichen Benachtheilgung seiner Auftraggeber, Nichtinnebehaltung des Erbtheils der Schuldnerin bis zum Betrage von 1462 Fl. und Beschädigung der Klägerin, ist Anklage gegen Streit erhoben und vermochte sich derselbe in heutiger Sitzung trotz der vielfachsten Abschweifungen vom eigentlichen Gegenstand nicht zu rechtfertigen, bestreitet auch eine böswillige Absicht seiner Handlungsweise. Der letzte Punkt der Anklage und der Beweiserhebung hierüber betraf den Fall, wegen dessen Streit bezüglich des ihm dabei angeschuldigten Betrugs verhaftet und zuerst in Untersuchung genommen wurde. Nachdem Streit, wie schon früher erwähnt, von dem Jahre 1863 an vielfache Geldaufnahmen bewirkt, erhielt er im August 1865 auch von dem Vorschußverein zu Hildburghausen in zwei Wechseln ein Darlehen von 7875 Fl. vorgestreckt, wofür der Angeklagte verschiedene Guthaben, Lebensversicherungspolicen, seine Verlags- und Waarenvorräthe, Mobilien ꝛc. ꝛc. mit der mündlichen und schriftlichen Zusicherung verpfändete, daß dies das erste und einzige Pfandrecht sei, welches auf den bezeichneten Vermögenstheilen hafte. Dieselben waren aber schon früher für eine Forderung von 12,000 Fl. verpfändet, worüber Streit eine Pfandurkunde ausgefertigt hatte. Die fast die ganze Nachmittagssitzung in Anspruch genommene Verhandlung dieses Falles ergab, daß weder der Darleiher von den 12,000 Fl. gehörige Sicherheit von Streit erhalten hatte, noch daß, — abgesehen von den theilweise sehr zweifelhaften Werthen des Unterpfandes — der Hildburghauser Vorschußverein das einzige Unterpfand hatte. Mit der Ausklagung der Forderung dieses Vereins wurde zugleich von demselben Strafantrag gegen Streit gestellt, doch konnte durch vortheilhaften Verkauf des Streit'schen Hauses, an welchem, nebenbei bemerkt, von dem Angeklagten nur 20 Fl. bezahlt worden waren, und durch Versteigerung des Streit'schen Mobiliars ꝛc. ꝛc. die Forderung des Vorschußvereins bis auf ca. 2000 Fl. getilgt werden, während der Gläubiger von den zuerst erborgten 12,000 Fl. wohl das leere Nachsehen haben wird. Bei Schluß der Verhandlung wurde wiederholt constatirt, daß Streit zur Deckung kleinerer Schuldposten während seiner 1½jährigen Haft sich oft die größten Entbehrungen auferlegte. Die Beweisaufnahme konnte nach achttägiger Verhandlung endlich geschlossen werden. Das Plaidoyer wird am nächsten Montag seinen Anfang nehmen und bis zum Dinstag oder Mittwoch der Schwurgerichtsfall beendigt werden. (Fr. J.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 10. Septbr. [Die Bewachung des Kaisers von Rußland.] Unsere Nachbarpresse äußert ihre Verwunderung über die umfangreichen Vorsichtsmaßregeln, die aus Veranlassung der Anwesenheit des Kaisers von Rußland längs der Bergstraße getroffen worden sind. Nachdem man die ganze verfügbare Anzahl von Polizeibeamten, Polizeidienern und Gensdarmen nach Jugenheim gelegt und diesen Ort förmlich damit überschwemmt hat, ist nun (nach dem „Pfälz. Cour.") die weitere Verfügung getroffen worden, Gerichts- und Canzleidiener von den verschiedensten Stellen dorthin zum Sicherheitsdienst zu beordern. Selbstverständlich liegt ein Militär-Commando zu Jugenheim, wie auch neben der hessischen Polizei eine russische mit zahlreichem Personal functionirt, die auch die benachbarten Eisenbahnstationen in den Kreis ihrer Bewachung gezogen hat. Natürlich sind es namentlich Polen, auf welche sich der Hauptargwohn lenkt. Das genannte Blatt erzählt ferner: Harmlose Spaziergänger, die in den Waldanlagen sich ergingen, sind drei- bis viermal von Gensdarmen angehalten und examinirt worden. Ja, ein Darmstädter Kaufmann, der den Kaiser an sich vorbei passiren lassen wollte und ihn mit auf dem Rücken gehaltenen Hut erwartete, soll nur mit Mühe einer augenblicklichen Verhaftung entgangen sein. (H. N.)

Italien.

Florenz, 9. Sept. [Der Rücktritt Cadorna's. — Ministerielles. — Die Spannung mit Frankreich.] Senator Cadorna, so schreibt man der „N. Z.", hat definitiv seine Entlassung als Minister des Innern eingereicht; es wird das letztere Portefeuille interimistisch vom Minister der öffentlichen Arbeiten Grafen Cantelli versehen. Die officiösen Blätter stellen die Sache so dar, als habe Cadorna nur wegen fortdauernder Kränklichkeit seine Entlassung genommen; dies ist jedoch nur ein Vorwand gewesen. Die Lage des Ministeriums ist übrigens auch außerdem eine schwierige; dasselbe wird bis zur Wiedereinberufung der Kammern unvollständig bleiben und sich dann erst zu organisiren suchen. Gelingt dies nicht, so wird das Ministerium wohl abtreten müssen, weil die Zeit dann zu weit vorgerückt sein wird, um die Kammer aufzulösen, Neuwahlen zu veranstalten und die neue Kammer frühzeitig genug einzuberufen, um die Budgets zu bewilligen, welche mit dem 31. Januar ablaufen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß es schon früher zu einer Krisis kommt und zwar wegen der zwischen Florenz und Paris herrschenden Spannung, welche durch die zuvorkommende Aufnahme des Grafen Girgenti am kaiserlichen Hofe nur noch gesteigert worden ist; die Kaiserin Eugenie soll im Gespräch mit der Infantin Isabella die Königin Marie von Neapel eine zweite Jeanne d'Arc genannt haben. Man glaubt, daß General Menabrea in seiner allseitig bedrängten Lage die Dinge selber zum Aeußersten treiben könnte, um mit einem Eclat abzutreten, wenn er mit seiner Forderung, daß die französischen Truppen das römische Gebiet räumen sollen, nicht durchdringe; er würde sich dadurch eine Thür zur Rückkehr ans Ruder offen halten.

Rom, 7. Sept. [Graf Sartiges] Die Neuigkeit des Tages, schreibt man der „K. Z.", ist das Ausscheiden des Grafen v. Sartiges aus dem diplomatischen Corps. Seine letzte Audienz war durchaus formal, selbst im Augenblicke des Abschiedes wollte die Rede nicht warm werden, wie sehr sich auch der Papst bemühte, die liebenswürdigen Eigenschaften des Scheidenden hervorzuheben. Sartiges weiß, daß man ihm nie verzieh, was er beim Abschlusse der September-Convention, nach hiesiger Auffassung nämlich, im Interesse des Papstes versäumte oder in Florenz absichtlich versäumen ließ. Man scheint freilich dabei zu vergessen, daß am wenigsten ein Diplomat des zweiten Kaiserreichs mehr sein kann, als seine Verhältnisse, zumal ein Gesandter Kaiser Napoleons in Rom. Sartiges soll vor einigen Tagen beim Abschiede von einem befreundeten römischen Marquis angedeutet haben, wie er die nächste Zukunft umwölkt sehe: er bedauere, die Fundamente des Gesellschaftsverbandes hier nicht in dem Maße befestigt zu sehen, daß er beim Rückmarsche der französischen Truppen auf ihren längern Bestand zu zählen wage. Er schiffte sich auf einem ihm zur Verfügung gestellten Fahrzeuge in Civita-Vecchia gestern nach Marseille ein.

[Militärisches.] Die Manöver sind zu Ende, die Truppen in der Stadt zurück; General Kanzler führte vorgestern die ganze Brigade hierher, welche von 5 Bataillonen Zuaven eröffnet wurde. Ob der militärische Nutzen dieses Feldlagers seinen Kosten gleichkommt, ist sehr zweifelhaft; doch die Kosten trugen die katholischen Vereine und nicht die Regierung. Der Gesundheitszustand der Truppen war in den letzten Tagen nichts weniger als befriedigend, Fieber bösen Charakters greifen immer mehr um sich, ich glaube, man wird sich's gemerkt haben, daß der Sommer für solche Soldatenspiele in diesem Klima nicht taugt. Der Papst hat dem General Kanzler die größte Vorsicht bei der Aufnahme neuer im Auslande geworbener Rekruten anbefohlen, denn es mißfällt ihm, immer und immer wieder von Desertionen zu hören. Vor einigen Tagen trat ein Herr d'Albuquerque, Verwandter des zweiten Gemahls der Herzogin von Morny, als Gemeiner bei den Zuaven ein.

[Der Erzbischof von Mexico,] Msgr. Labastida, hat seinen Aufenthalt verlängert, weil er glaubt, der Wiederordnung der kirchlichen Verhältnisse seines Landes durch sein Hierverbleiben förderlich sein zu können. Die im letzten Consistorio für Mexico ernannten sechs Bischöfe scheinen dafür bisher wenig gethan zu haben; auch in dem bevorstehenden will der Papst einige mexicanische Prälaten präconisiren.

Frankreich.

=?= **Paris**, 11. September. [Das persönliche Regiment.] Auch die Regierung fängt nachgerade an, es zu fühlen, daß die Auflehnung der öffentlichen Meinung gegen das persönliche Regiment die kranke Seite der französischen Zustände bildet und da sie nicht geneigt ist, besser gesagt, da der Kaiser nicht gewillt, der Prärogative sich zu begeben, welche die Verfassung in seine Hände legt, so bemüht die halbamtliche Presse sich nach Kräften darzuthun, daß Frankreich ebenso verfassungsmäßig regiert ist, wie andere Staaten und daß das „persönliche Regiment" blos eine Erdichtung der Opposition ist. Der „Constitutionnel" spricht sich heute neuerdings über diesen Gegenstand aus und sagt Folgendes:

„Wenn man unter persönlicher Regierung die Negation des parlamentarischen Regimes versteht, ja dann existirt diese persönliche Regierung in Frankreich; soll diese aber gleichbedeutend mit der absoluten Regierung sein, dann erklären wir laut, daß dieselbe seit Beginn des Kaiserreiches und heute weniger denn jemals unserem Lande niemals auferlegt gewesen, ohne darüber streiten zu wollen, ob die Verfassung von 1852 oder die Charte von 1830 vorzuziehen sei, muß der „Constitutionnel" bemerken, daß ebenso wie die persönliche Regierung, wie überhaupt alle Regierungen auch die parlamentarische zu diplomatischer Verschwiegenheit genöthigt ist. Selbst in England hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Geheimnisse für das Parlament. In jenem Lande, wie in andern auch, steht das Recht, Frieden oder Krieg zu machen, Verträge abzuschließen, dem Chef der vollziehenden Gewalt zu. So will es die Natur der Dinge und diese ist überall dieselbe. Für die Repräsentativregierung besteht die einzige Bürgschaft in dem nachträglichen Votum der Vertreter des Landes. Und in dieser Beziehung bietet der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehende gesetzgebende Körper eine festere Bürgschaft, als die aus dem beschränkten Stimmrechte hervorge-

---

Theater.

Sonntag, 13. Sept.: Die Jungfrau von Orleans.

„Dich schuf das Herz, du wirst unsterblich leben."

Mit diesem Geständniß hat Schiller selbst den Quell aufgedeckt, aus welchem die gewaltige Wirkung dieser romantischen Tragödie entspringt, wie es überdies auch aus Schillers Briefen an Göschen hervorgeht, daß ihm gerade dieses Stück am wärmsten aus dem Herzen geflossen. Aber man darf sich nur unbefangen dem Eindruck einer Vorstellung der Tragödie überlassen, um an der eigenen Empfindung inne zu werden, wie tief und innig sich hier die Phantasie mit dem Herzen verbunden. Bei allem romantischen Zauber, bei allem theatralischen Pomp sind es durchweg die reinsten Herzensmotive, welche der Handlung Wärme und Leben geben und die reinmenschliche Theilnahme fesseln. Niemals ist ein romantischer, fremdartiger Stoff durch die Macht dichterischer Verklärung dem Herzen so nahe gebracht worden, wie in der „Junfrau von Orleans".

Die Titelrolle ist ein Schoßkind aller tragischen Liebhaberinnen. Die herrlichen Monologe, die wie Musik von den Lippen fließen, der Panzer um die schlanke Gestalt, der Helm auf dem lockigen Haupte, das Schwert an der Seite, die wehende Fahne in der Hand — das Alles ist von so verlockendem Reize, daß jede Darstellerin der „Johanna" mit vollem Siegesbewußtsein den Kampfplatz betritt, denn „der Herr wird mit ihr sein, der Schlachten Gott".

Und keine sieht sich in diesem Bewußtsein getäuscht. So viel der „Johanna's" wir auch schon auf den Brettern gesehen, sie führten alle „den Donnerkeil im Munde" und wurden alle mit Beifall überschüttet. Die Rolle gehört eben zu den leichtesten, wenn es sich um einen äußerlichen Erfolg handelt, zu den schwierigsten aber, wenn der Charakter nach seiner inneren Wahrheit zur Anschauung gebracht werden soll, und einer Darstellerin, die in diesem Punkte genügt hätte, sind wir noch nicht begegnet.

Worin liegt das tragische Motiv in dem Geschicke des Mädchens von Orleans?

Einzig und allein in dem Zwiespalt, in den sie durch die Begeisterung für die Befreiung ihres Vaterlandes mit den allgemeinen Gesetzen der Natur gerathen ist. Die Noth des Vaterlandes hat sie mit einer so geheimnißvollen, erbarmungslosen Exaltation erfüllt, daß sie ganz aus der Natur ihres Geschlechtes herausgetreten ist, daß sie kein Mitleid kennt, keine weiche Regung im Busen trägt. Johanna erscheint als der furchtbare Dämon vaterländischer Begeisterung. Das Zusammentreffen mit „Lionel" bezeichnet den Wendepunkt in ihrem Schicksal. Die Begeisterung hat ihre Spannkraft verloren, die Natur macht ihre Rechte geltend, Johanna fühlt sich als Weib und verliert die Zuversicht auf ihr überirdisches Wesen. — In solchem Zwiespalt ist der Tod ihre Erlösung.

Ohne dieses dämonische Element in der ersten Hälfte der Rolle ist keine Charaktereinheit, keine tragische Großheit in der Darstellung der „Johanna" zu erzielen, und wir können nicht sagen, dieses Element in dem Bilde des Frl. Roth gefunden zu haben. Die Schauspielerin bot einzelne, außerordentlich gelungene Momente und bewährte sich auch diesmal als höchst begabt und talentvoll. Im Ganzen aber erhob sich die Darstellung nicht über das Niveau des Conventionellen, was im Uebrigen auch von der Vorstellung im Allgemeinen gilt. Die Rollen des „Dunois" und „Lionel" waren zwar durch die Herren Simon und Lesser glänzend, so wie die des „Königs" und „Burgunds" durch die Herren Bischoff und Rösicke ganz angemessen vertreten, und daß Frl. Widmann die „Isabeau" mit treffendem Ausdruck wiedergab, braucht wohl kaum erst erwähnt zu werden. Aber mehr oder minder waren ihre Bilder in dem üblichen **al-fresco-Stil** gehalten, der mehr die Kraft, als die Feinheit zur Geltung bringt.

Das Ensemble war recht lobenswerth, das Haus fast gefüllt, der Beifall lebhaft und allgemein. M. Kurnik.

[Aus Rochefort's „Laterne".] Der Herausgeber der „Laterne" ist auf den originellen Gedanken gekommen, zur Würdigung der gegenwärtigen Lage Frankreichs die zu verschiedenen Zeiten von dem Kaiser gemachten Aeußerungen zusammenzustellen und die französische Polizei in den Fall zu bringen, eine Broschüre, deren eigentlicher Verfasser der Kaiser selbst ist, entweder — zu confisciren, „weil sie die Bürger gegen einander hetzt", und den Gerichten Gelegenheit zu geben, mit derselben Energie wie gegen ihn selbst, gegen den Verfasser aufzutreten, der zum Aufruhr aufforderte; oder aber — die Broschüre passiren zu lassen, womit dann constatirt sein würde, „daß die französische Justiz nachsichtig gegen Diejenigen ist, welche ihre Gehalte bezahlen." — „Mein Souverän hat nun das Wort", sagt Henri Rochefort. „Wenn der Sieger sich für seinen Sieg wie für eine Niederlage rächt, und Lüge und Verleumdung zu Hilfe ruft, diese Waffen der Schwäche und der Furcht, dann wird Widerstand zur Pflicht und Schweigen zur Schwäche. Ueberzeugt, daß die gegenwärtige Regierung Frankreich ins Unglück gestürzt, weil Corruption und Feigheit einer Nation noch verderblicher werden als Tyrannei bin ich entschlossen, zu ihrem Sturze Alles aufzubieten. Der Handel leidet, die Industrie stockt; im Volke herrscht Elend, in den höheren Ständen Corruption; Gewinn und Beutesucht sind das einzige Streben. Zu den ersten Bedürfnissen jedes Landes gehören Unabhängigkeit, Freiheit, Stabilität, Geltung des Verdienstes und allgemeiner Wohlstand. Die beste Regierung ist daher diejenige, unter welcher jedem Mißbrauch der Gewalt entgegen getreten werden kann und wo ohne Umsturz und Blutvergießen die Gesetze und das Staatsoberhaupt geändert werden können, denn eine Generation kann durch ihre Gesetze nicht alle künftigen binden; ein Volk hat jederzeit das Recht, seine Verfassung zu revidiren und zu ändern. Ein Minister darf weder Banquier sein, noch an der Börse spielen. Ohne absolutes Vertrauen kann keine Autorität bestehen, denn was auch eine Regierung Gutes thun möge, sie muß fallen, wenn man ihren Handlungen strafbare Absichten unterschiebt. Eine Regierung muß einen guten Ruf haben, hat sie ihn verloren, so wird sie machtlos und muß zurücktreten. Die Völker dürfen nie den Fürsten vertrauen, welche, um auf den Thron zu gelangen, die Gemüther durch Erklärungen und Versprechungen beruhigen müssen, womit sie nur beweisen, daß ihre Person Befürchtungen einflößt, welche ihre Worte nicht zu beschwichtigen vermögen. Ungestraft wird Niemand gegen die Logik sündigen können, indem man den Frieden durch kriegerische Symbole zu sichern sucht und alle Kräfte anspannt, ohne dadurch die Ruhe garantiren zu können. Jetzt haben wir weder Frieden noch Krieg, und verschwenden alle Mittel des Staates an unnützen Unternehmungen. Das Ausland sagt: Trotz aller Revolutionen erfreuen sich die Franzosen weder der Freiheit noch des Wohlstandes; die Privilegien sind nur in andere Hände übergegangen. Jeder Polizei-Agent kann einen Franzosen verhaften und ihn in Präventivhaft halten, und er wird dann seinen natürlichen Richtern entzogen. Vereine von über 20 Personen sind ihnen nicht gestattet, und in keinem Lande sind die Straßen schlechter! Darum sollten wir unser Vertrauen nicht in Individuen setzen; nicht ihre Versprechungen, sondern ihre Antecedenzien beachten, den Thatsachen und nicht den Worten glauben, und entweder den Krieg mit seinen Chancen oder den Frieden mit seinen Wohlthaten haben. Nichts ist mehr dazu geeignet, eine Lage zu verschlimmern, als eine Politik ohne Consequenz, die nicht weiß, was sie will. Frankreich fordert Rechnung für das ohne Nothwendigkeit in sterilen Expeditionen vergossene Blut. Die Menschheit verdammt jene unnützen Kriege, die keinen andern Zweck haben, als die öffentliche Meinung zu beeinflussen und eine schwankende Regierung aus ihren Verlegenheiten zu ziehen.

Die Conscription ist ein Eingriff in die persönliche Freiheit, denn sie hindert einem Jeden, seinen Berufe zu folgen und zwingt ihn, seine besten Jugendjahre dem Waffenhandwerk zu opfern. Die Regierung hat Verminderung der Abgaben versprochen, und alles Gold des Landes sättigt nicht ihre Habgier; statt einer ehrlichen Verwaltung herrscht Corruption, statt der Freiheit Willkür. Frankreich steht da isolirt in Europa und erschöpft sich durch kriegerische Vorbereitungen, die nicht einmal den Krieg zum Zwecke haben; das ganze Ausland ist von Mißtrauen und Haß gegen uns beseelt; Jedermann starrt mit Besorgniß in die Zukunft. In allen Ländern und auf allen Meeren sucht die Regierung kleine militärische Erfolge zu erreichen und die Franzosen durch Ruhm zu blenden; Staaten stürzen durch übermäßigen Stolz wie durch übermäßige Feigheit. Nie darf Frankreich zur Apanage eines Mannes oder einer Familie werden; ich — d. h. derjenige, der gegenwärtig Kaiser ist — wünsche daher das Fortbestehen einer weisen und großen Republik; mein Verfahren wird beweisen, daß Keiner mehr als ich entschlossen ist, die Ordnung und die Republik zu erhalten. Die Verwaltung muß eine sparsame sein, damit Abgaben erlassen werden können; die Stellen, welche die Regierung zu vergeben hat, müssen vermindert werden, damit aus einem freien kein Volk von Sollicitanten werde. Der Staat darf nicht unternehmen, was Privaten besser zu thun vermögen. Jedermann ist befugt,

gangenen Kammern der Julimonarchie. Wo wäre dann der Vorzug, welchen die parlamentarische Regierung rücksichtlich einer guten Leitung der politischen Geschäfte für sich in Anspruch zu nehmen hätte? Man sagt uns, es bestehe darin, daß unter dieser Regierung die Cabinette eine Partei vertreten und man weiß, was jede Partei will. Wir aber behaupten, daß diese Erklärung die bitterste Kritik dieser Regierungsreform ist, mit der auch wir so unglückliche Versuche gemacht. Was die Parteien wollen, wir wissen es sehr gut: es ist die Befriedigung persönlichen Ehrgeizes. Was sagten sie doch unter Ludwig Philipp, um sich gegenseitig auszustechen, bei diesem heftigen Kampfe nach einem Portefeuille und bei dem sie so viele leidenschaftliche und leere Beredtsamkeit an den Tag gelegt: Wir werden dasselbe Lied singen, aber wir werden es besser singen. Gott sei Dank, die Zeit dieser unfruchtbaren Kämpfe ist vorüber und auf die Herrschaft der Parteien ist die Herrschaft Frankreichs gefolgt.

Man mag aus diesen Specien erkennen, welchen Eindruck die Vertheidiger der Regierung auf die erbitterte öffentliche Meinung zu machen vermögen; und diese Verdrehung der Thatsachen, diese Entstellung der Verhältnisse, welche durch die Ereignisse von gestern wie durch jene von heute als plumpe Lüge aufgedeckt wird, ist alles, was die besten publicistischen Kräfte des „Empire" vorzubringen haben. Herr von Sacy, der Senator, der diese Polemik gegen seinen jungen Collegen in der Académie française übernommen hat, war, wie man weiß, nicht immer ein solcher Verehrer dieser Regierung, die angeblich das Land an die Stelle der Parteien gesetzt hat. Schreiber dieser Zeilen, der niemals weder ein Verehrer, noch ein Vertheidiger des „Empire" gewesen, erinnert sich sehr wohl eines Gesprächs mit dem berühmten Senator, der damals allerdings noch der Leiter des „Journal des Debats" gewesen, worin M. de Sacy sich mit einer Höflichkeit über das kaiserliche Regiment ausließ, welche, mit der Sprache des jungen Prevost-Paradol zusammengehalten, diese als eine blasse, ganz gemäßigte Kritik erscheinen ließen. Doch die Zeiten ändern Vieles, und wie einer der Collegen des Herrn Sainte-Beuve diesem im offenen Senate gesagt: Sie sind nicht da, um solche Dinge vorzubringen, so mag Herr von Sacy es von selber wissen, daß er nicht in den Senat berufen, um schlecht zu finden, was der Kaiser macht.

* **Paris**, 11. Septbr. [Zur Kriegs- und Friedensfrage.] Das „Journal des Débats", nachdem es in früheren Artikeln dargethan zu haben glaubt, daß weder Frankreich, noch England, noch Preußen, noch Oesterreich, noch Rußland den Krieg wollen, sucht die Gründe zu erörtern, welche die Fortdauer der Ungewißheit und der Unruhe verursachen, an der wir leiden, und welche meistens dazu beiträgt, daß man kein Vertrauen zu der Aufrechthaltung des Friedens habe.

Einen Hauptgrund findet das Blatt in der Haltung der Kriegspartei; denn der Krieg hat auch in Frankreich glühende Anhänger, von denen einige sehr hochgestellt sind. Die Kriegspartei besteht im Allgemeinen aus Soldaten, was sehr natürlich ist; aber sie zählt auch eine Anzahl von Bürgerlichen in ihrer Mitte, welche der Regierung des Kaisers ohne Zweifel sehr ergeben sind und die da, der Ueberlieferuug entsprechend, glauben, das Kaiserreich müsse den Krieg und die Eroberung und nicht den Frieden darstellen. Die Anhänger des Krieges thun bis zur Uebertreibung empfindlich in Allem, was die Vaterlandsliebe und die Nationalehre berührt. Die Meisten von ihnen kümmern sich wenig um alle anderen Erwägungen. Nichts ist befremdlicher als die Sprache der Kriegspartei, und diese Sprache ist nicht immer französisch, z. B. wenn man sagt, daß Frankreich bei Sadowa zugleich mit Oesterreich besiegt worden sei und daß seine Ehre einer Revanche bedürfe. Nein, Frankreich ist bei Sadowa nicht besiegt, seine Ehre nicht angetastet worden! Am 3. Juli 1866, als Oesterreich die große Schlacht verloren hatte, war Frankreich nicht sein Bundesgenosse, eben so wenig als der Feind von Preußen, und wenn Frankreich sich über Jemand zu beklagen hätte, so wäre es über Oesterreich, nicht über Preußen; denn Oesterreich hatte das von uns gemachte Anerbieten einer Friedens-Conferenz zurückgewiesen und Preußen es angenommen. Oesterreich spielte bei Sadowa eine doppelte Partie. Gegen Preußen war die Suprematie in Deutschland eingesetzt und gegen Italien, den bereits bei Custozza besiegten Bundesgenossen Preußens, spielte es um den Besitz von Venedig. Wenn ein französisches Interesse bei Sadowa auf dem Spiele stand, konnte es nur das Interesse von Italien gewesen sein und dies ist so wahr, daß Oesterreich am Tage nach der verlorenen Schlacht, das heißt am 4. Juli, Venedig an Frankreich abgetreten hat. Die Kriegspartei bringt also keinen ernsten Grund vor, wenn sie sagt, daß Frankreich bei Sadowa besiegt worden sei; ganz abgesehen, daß eine solche Sprache achtungswidrig für Frankreich ist, und seltsam mit den Ansprüchen eines ausschließlichen Patriotismus contrastirt, welchen diese Partei gern zur Schau trägt. „Aber wie", sagt ebenfalls die Kriegspartei, „ist es nicht wahr, daß Preußen sich vergrößert hat, daß seine Größe eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs geworden ist? Das Gleichgewicht ist gestört und wird erst hergestellt werden, nachdem Frankreich sich in dem Maße vergrößert hat, als Preußen, und wenn es in den Besitz seiner natürlichen Grenzen gekommen sein wird. Diese Sprache hat einen gewissen Anschein von politischer Gerechtigkeit, die auf den ersten Anblick überraschen kann, die aber der Ueberlegung nicht Stand hält. Die Vergrößerungen Preußens konnten Frankreich mißfallen haben, aber Frankreich hat kein Recht, sich darüber zu beklagen, weil Preußen sich nicht auf seine Kosten vergrößert hat. Die Ereignisse des Jahres 1866, welche die Größe von Preußen bewirkt haben, sind lediglich in Deutschland vor sich gegangen. Sie spielten blos zwischen den deutschen Fürsten und Staaten, unter welchen Frankreich weder einen Bundesgenossen, noch einen Freund hatte. Frankreich hat während der ganzen Dauer des Krieges eine vollständige Neutralität beobachtet bis zu dem Augenblicke, wo es den Kriegführenden seine uneigennützige Vermittlung angeboten, welche dann auch bereitwilligst angenommen worden ist. Das vermittelnde Frankreich hat viel zum Abschlusse des Friedens beigetragen, dessen Bedingungen es mit vorgeschlagen oder doch gebilligt hat. Frankreich hat sich der Auflösung des ehemaligen deutschen Bundes nicht widersetzt und bei der neuen Organisirung Deutschlands mitgewirkt. Das sind die Thatsachen, sie sind klar und präcis und es geht daraus hervor, daß wir keinen legitimen Grund haben, um uns gegen das zu erheben, was vor 2 Jahren geschehen ist. Das „Journal des Debats" erinnert an das Rundschreiben des Herrn von Lavalette vom 16. Dezember 1866, worin ausdrücklich gesagt wird, daß Preußen die Unabhängigkeit Deutschlands sichere und daß Frankreich darüber nicht besorgt zu sein habe. Daß ein stärker organisirtes und gleichartiger gemachtes Europa eine Bürgschaft für den Frieden Europas sei und keine Beschädigung für Frankreich, daß in der neuen Vertheilung der europäischen Kräfte nichts enthalten wäre, was Frankreich beunruhigen könnte, und daß es kein wahres Gleichgewicht gebe ohne Befriedigung der Nationalwünsche; der Kaiser habe seit lange diese Grundsätze befolgt und den Besitz von Savoyen und Nizza blos von der freien Einwilligung der Bevölkerung abhängig gemacht. Man gehe hin, sagt das „Journal des Debats", frage die Bewohner der Rheinprovinz und Belgien, ob sie Frankreich einverleibt sein wollen, allein die Kriegspartei behauptet, daß die Lage nicht mehr dieselbe ist wie 1866, ganz Europa sei unter den Waffen und überall werden außerordentliche Auslagen gemacht, um sich zum Kriege vorzubereiten, indem man sich die fürchterlichsten Mittel zum Angriff und zur Vertheidigung anschafft. Ein solches Verfahren wäre unnütz, wenn es nicht durch die Ueberzeugung gerechtfertigt wäre, daß der Krieg unausbleiblich und unvermeidlich, und wenn der Krieg nicht zu vermeiden ist, so habe Frankreich ein Interesse daran, ihn so bald als möglich herbeizuführen, da, wie Marschall Niel sagt, die französische Armee vom besten Geiste beseelt ist, die französischen Arsenale voll, die Ausrüstungen Frankreichs vortrefflich, seine finanziellen Hülfsmittel unerschöpflich sind und weil, wenn man Frankreich mit den andern Mächten von Europa zusammenhält, man mit gerechtem Stolze behaupten kann, es allein könne nach seinem Belieben Krieg oder Frieden machen." Das mag wahr sein, doch müsse nach dem „Journal des Debats" Frankreich den Frieden aufrecht erhalten, und die Verantwortlichkeit eines Krieges von sich weisen, den Niemand sucht und alle Welt fürchtet. Das genannte Blatt fügt hinzu, diese Verantwortung würde eine sehr schwere werden, da Frankreich kein gerechtes Motiv hat, den Krieg zu führen, den Krieg, weil alle Mächte von Europa stark gerüstet sind! Gewiß, der gegenwärtige Militärstand von Europa ist beklagenswerth und lästig für die Finanzen, für die Landwirthschaft und für die Industrie und man kann nicht genug gegen dessen Verlängerung sich erheben, da dieselbe eine Gefahr für den Frieden wäre. Allein das ist noch kein Grund für die Behauptung, man müsse Krieg führen, d. h. zu dem großen Uebel noch ein größeres hinzufügen. In den Augen des „Journals des Debats" hat die Sprache der Anhänger der Kriegspartei wenig Gewicht, und die Gründe, welche sie zu Gunsten des Krieges anführen, seien nicht stichhaltig, zuweilen geradezu lächerlich und nach diesem Blatte thäte man besser daran, sich an die Worte des Finanzministers Magne zu halten, welcher sagte, „daß die Starken das Recht haben, friedfertig zu sein, und Frankreich in jeder Beziehung stark ist; darum wird auch der Friede dauerhaft sein, da Europa seiner bedarf und der Kaiser ihn wünscht und da Frankreich mächtig genug ist, ihn zu ertragen ohne Furcht, der Muthlosigkeit angeklagt zu werden, und weil, wie auch der Kaiser bemerkt, Niemand ein Interesse oder einen Grund hat, ihn zu stören."

[Die von nun ab am Freitag erscheinende „Glocke" von Louis Ulbach] enthält heute einiges, was sich an den obigen Artikel des „Constitutionnel" vortrefflich anschließt.

„Ich will nicht zum Hasse oder zur Verachtung der Regierung aufreizen, für die ich nicht gestimmt habe. Gott behüte mich! Ich habe schon gesagt, daß die Regierung sich besser auf ihre Zerstörung verstehe als die Opposition; aber wenn ich zum Selbstmorde helfen sollte, würde ich mich in folgender Weise dabei anstellen. Ich würde thun, als glaubte ich an die absolute Unfehlbarkeit der Regimes, und von diesem Grundsatze ausgehend, würde ich Alles loben. Ich würde zum Beispiel finden, daß die Unternehmung gegen Mexico gut begonnen, gut geführt und gut beendigt worden. Ich würde in Entzücken gerathen über die unerschöpflichen Reichthümer des Landes, das die Zeichnung für kein Anlehen verweigert; und ich würde die wachsende Wohlfahrt der Liquidatoren von Bankeroten preisen. Ich würde die absolute Preßfreiheit achten, in ihren Uebertreibungen bei unserem Lobe und in ihren Uebertreibungen bei Verläumdung unserer Feinde. Um das Andenken an die verschwundenen Dynastien, an die Niemand mehr denkt, aufzufrischen, würde ich mit ungewohnter Strenge gegen die Blätter verfahren, die ihrer zufällig Erwähnung thun. Ich würde Abscheu vor dem Geiste heucheln, um glauben zu machen, daß ich blos den Dummköpfen zu gefallen suche. Ich würde die besten Werke des Theaters der Vergangenheit verbieten, um den indirecten Beweis herzustellen, daß ohne Freiheit keine Literatur möglich, keine Einbildungskraft und nicht einmal ein Scherz. Ich würde die Armuth der officiösen Blätter aufdecken, indem ich die Oppositionsblätter zwänge, sich ihres Wohlstandes zu rühmen. Ich würde von den Präfecten verlangen, daß sie mir den Erfolg sichern, am Vorabende einer schrecklichen Niederlage wie im Jura, um das unpassende der beschützten Candidaten und den unwissenden Hochmuth der Beamten in's rechte Licht zu stellen. Ich würde viel von der Nothwendigkeit, den armen Klassen zu Hilfe zu kommen, sprechen, und durch das bloße Verbot des Verkaufes eines einzigen Journales auf den öffentlichen Straßen würde ich eine große Anzahl kleiner Händler zu Grunde richten, deren Klagen sich gegen mich erheben würden. Aus einem geistreichen Journalisten, dessen Verhöhnungen mir besonders unangenehm wären, würde ich einen Märtyrer machen, und dadurch einen Candidaten. Um den Glauben an meine Wahrhaftigkeit zu erschüttern, würde ich schwören, daß ich den Frieden will, aber ich würde durch die in meinem Solde stehenden Blätter den Krieg predigen lassen. Ich würde die Fractionen aufwecken, indem ich auf sie losschlüge, um sie zu verhindern, zu schlafen, Ich würde die Uneinigkeit im Innern und die Coalition im Aeußeren heraufzubeschwören suchen.

Und wenn ich alles das und noch viele andere Dinge gemacht haben würde, dann würde ich das Ministerium verlassen am Vorabend des Ausbruches. Ich habe nämlich vergessen zu sagen, daß die erste Bedingung, um mit Wirksamkeit zum Hasse und zur Verachtung aufzureizen, die ist, Minister zu sein. Da ich aber kein Minister bin, so kann ich nicht mit Wirksamkeit Böses thun und darum beschränke ich mich auf eine feste und ehrliche Opposition, die zuschaut, die ermahnt und die abwartet.

[Berichte aus Algerien] melden, daß Marschall Mac Mahon bei einem neulichen Besuche in Konstantine in einer Ansprache an die Mitglieder des dortigen Gemeinderathes und der Handelskammer die Hoffnungen der europäischen Bevölkerung auf politische Reformen sehr herabgestimmt habe. Der Generalgouverneur sprach wohl von einigen Verbesserungen im Katasterwesen, von Maßregeln, einer neuen Hungersnoth vorzubeugen, von Anlage dreier neuer Bevölkerungscentren aus europäischen Einwanderern und stellte sogar die Einführung der Jury für die Criminalrechtspflege und die Expropriationen in Aussicht; dagegen erklärte er unumwunden, daß die Colonisten sich keine Hoffnung auf Erlangung des Rechtes zur Ernennung von Abgeordneten oder nur zur Wahl ihrer Generalräthe machen dürften. Schließlich donnerte der Marschall gegen die Oppositionspresse, die allein die Schuld trage, wenn die Zustände der Colonie noch nicht zur Vollkommenheit gediehen seien, und sprach sein nachträgliches Bedauern darüber aus, daß er nicht bei seinem Amtsantritte einige Blätter zum warnenden Exempel unterdrückt habe. Zur Bekräftigung dieser Gesinnung hat der Marschall soeben durch den Commandanten von Oran dem dort erscheinenden „Avenir algerien" wegen eines Artikels über die Maßnahmen zur Abwehr der Hungersnoth eine zweite Verwarnung ertheilen lassen, während seine Ankündigung bezüglich der Generalräthe ihre Bestätigung durch den heutigen „Moniteur" findet, welcher die Namen der von der Regierung auf drei Jahre ernannten Räthe mittheilt. Unter denjenigen für die Provinz Algier befindet sich ein Araber, unter denen für die Provinzen Oran und Konstantine sind deren je zwei.

[Im Var-Departement] schreiben beide Theile mit großem Geräusch sich im Voraus den Sieg zu. Jules Favre hat einen Brief an Herrn Philis gerichtet, in welchem er diesem für seine hochherzige Verzichtleistung dankt, und die Candidatur Dufaure's auf's Wärmste empfiehlt. Es heißt darin:

„Das Talent des Herrn Dufaure, sein Charakter, seine Vergangenheit stellen ihn in die Reihe der bedeutenden Männer unserer Nation, die stets ihren Platz in der Kammer haben sollten. Ich bin gewiß, daß er in derselben mit Beredsamkeit die Sache der Ehrlichkeit und der Freiheit vertheidigen wird; in unseren Augen muß dies genügen, daß alle vernünftigen Leute ihre Meinungsverschiedenheiten abschwören an der Urne, aus welcher ihr Patriotismus seinen Namen hervorgehen lassen wird."

Hiermit billigt also Jules Favre auf's Bestimmteste die „liberale Union." Im Nièvre-Departement hatte die demokratische Partei für die bevorstehende Nachwahl zwei Candidaten aufgestellt: die Herren Gambon und Girard. Gambon, der erklärt hatte, sich nicht der Eidesleistung unterziehen zu wollen, der also nach dem Wahlsiege das Mandat hätte wieder niederlegen müssen, hat sich jetzt bestimmen lassen, von seiner Candidatur abzustehen und Girard freies Feld zu lassen; er hat diesen Entschluß in einem patriotischen Schreiben kundgegeben. Louis Blanc in London hatte in einem Briefe an einen seiner Freunde im Nièvre-Departement dringend angerathen, ausschließlich die Candidatur Girard's zu unterstützen, was auch die Ansicht der demokratischen Notabilitäten des Departements ist.

[Zur Presse.] Die „Liberté" nimmt sich heute der „Lanterne" an, von der sie behauptet, sie setze in Belgien 30,000 Exemplare ab, von wo sie zurückkomme und so wie jedes andere Blatt gelesen würde; in Berlin erscheine sie deutsch, in Newyork englisch, und überall werde sie offen verkauft, nur in Frankreich nicht; das sei die Folge von Repressiv- und Proscriptions-Maßregeln gegen die Presse, die nur die Neugier reizten.

Die „Lanterne" wäre gar nicht erschienen, wenn man das „Evenement" nicht gemaßregelt hätte, ein rein literarisches Blatt, das sich dann in den „Figaro" verpuppte, der sich hierauf genöthigt fand, sich in ein politisches Blatt zu verwandeln, Caution zu stellen und Rochefort, seinen beliebtesten Chroniqueur, zu entlassen, der nun die „Lanterne" gründete; jetzt hätte die Regierung entweder den Straßenverkauf verbieten und Proceß auf Proceß anstrengen müssen, um das Unternehmen zu erdrücken, oder aber sie hätte ihm eine systematische, unverwüstliche absolute Verachtung entgegen setzen und alle, selbst persönlichen Ausfälle, gegen den glücklichen Autor des sich gegen Handlungen der Willkür zur Wehre zu setzen. Das in Europa herrschende Unbehagen verdankt seinen Ursprung dem Mißtrauen der Völker gegen ihre Regierungen; eine jede hat Versprechungen gemacht und keine hat sie gehalten. In seinem Aufruf von Boulogne sagte der spätere Kaiser: Ich habe mächtige Freunde im In- und Auslande, die mir ihre Unterstützung versprochen; bald werden Frankreich und Paris sich zum Sturze zehnjähriger Lüge und Schmach erheben und für ihre verrathenen Interessen Rechenschaft verlangen. Der Ruf wird erschallen: „Verschwindet Verräther!" Mit diesen Worten schließt auch Henri Rochefort seine 15. Laterne.

[„Materialien zum Zolltarif"] ist der Titel eines so eben im Buchhandel erschienenen, im Auftrage des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages von dem General-Secretär desselben, Dr. Maron, herausgegebenen Buches (Berlin, Stilke u. van Muyden, Unter den Linden Nr. 21). Dasselbe enthält eine stofflich geordnete Zusammenstellung des Materials, welches dem ersten deutschen Zollparlamente zur Berathung vorlag. Der Zusammenstellung ist der bisherige Zolltarif zu Grunde gelegt und bei jeder einzelnen Position 1) alle Vorlagen des Bundesrathes, 2) die Anträge von Körperschaften (Handelstag und Handelskammern), 3) Petitionen Einzelner und Anträge von Mitgliedern des Parlaments, während der Session gestellt, 4) die Debatte im Parlament und das Resultat derselben. In dieser Uebersicht des gesammten Materials finden die Interessenten einen Leitfaden für Dasjenige, was ihnen für die nächste Session vorzubereiten obliegt. Das 21 Bogen umfassende Werk schließt sich hiermit practisch an die periodischen Veröffentlichungen von Dr. Hirth an, welche vorwiegend die Gestaltung der organischen Zoll-Gesetzgebung zum Gegenstande haben. Den Schluß bildet der neue Zolltarif, wie er nach der Ansicht des Verfassers gegenwärtig zu lauten hat. Wir können das außerordentlich sorgfältig gearbeitete Werk bestens empfehlen.

---

* [Franz Schubert's herrliches D-moll-Quartett] ist vor Kurzem in einem ganz vortrefflichen vierhändigen Arrangement von C. Hübschmann (Kammermusikus des Fürsten Hohenzollern-Hechingen in Löwenberg) bei F. E. C. Leuckart hier erschienen, das wir hiermit allen Musikliebhabern, namentlich denen, die das grandiose Werk aus den Vorträgen der Gebrüder Müller und des Florentiner Quartetts kennen und die Erinnerung daran auffrischen wollen, recht angelegentlich empfehlen. — Auch von den beiden Sätzen Allegro und Andante aus einer unvollendeten Symphonie (H-moll) von Franz Schubert, welche bei der Aufführung im Orchesterverein im vorigen Winter so großes Furore machten, hat Hübschmann unlängst einen Clavier-Auszug zu 4 Händen bei F. E. C. Leuckart veröffentlicht. — Beide Arrangements reihen sich würdig den berühmten Ulrichschen Clavierbearbeitungen an.

London, 9. Sept. [Ein Stück englischen Zopfthums.] Ueber den Körper des gestern durch den Strang hingerichteten 19jährigen Mörders Mackay, wurde, wie es die neue Parlamentsacte vorschreibt, einige Stunden nach der Vollstreckung des Todesurtheils, ein Todtenschaugericht abgehalten, zu dem Behufe die Todesart des Delinquenten festzustellen. Der Bericht, wie dies rein formelle Verfahren beobachtet worden, liefert einen neuen Beitrag zu dem Zopf der englischen Criminaljustiz. Die Geschworenen, 21 Bürger der City, begaben sich, in Begleitung des Coroner's (Leichenbeschauer) und des Gefängnißgouverneurs nach der Zelle, wo der Erhängte in einem großen schwarzen, schmucklosen Sarge lag. Sie schaarten sich um den Sarg und betrachteten drei Minuten lang den todten Körper, dessen Gesichtszüge wenig oder gar nicht entstellt waren. Dann besichtigten sie den Hofraum, in welchem die Hinrichtung stattgefunden, und den Galgen. Nach dem Gerichtszimmer zurückgekehrt, begann das Verhör der Zeugen. Der erste war der Gefängnißgouverneur, welcher bezeugte, daß der Hingerichtete ein Insasse des Gefängnisses gewesen und vor den Assisen des Central-Criminalhofes des Mordes schuldig befunden worden sei. Coroner: Wurde er verurtheilt? Zeuge: Ja, zum Tode; und hier ist die Ordre zur Vollstreckung des Todesurtheils. Coroner: Diese Ordre sagt: „Der Körper des Mackay soll am Halse aufgehangen und dann innerhalb des Gefängnisses begraben werden." Wurde er heute Morgen gehangen? Zeuge: Ja; der Gehangene war die zum Tode verurtheilte Person. Der Gefängnißarzt bekundete, daß der Tod des Verstorbenen durch Erhängen herbeigeführt worden. Nach einem Resumé des Coroner's gab die Jury das Verdict, „daß der Verstorbene in gesetzlicher und geeigneter Weise hingerichtet worden sei."

[Zur Geschichte der Wurst.] Schon bei den alten Griechen und Römern ist die Wurst eine beliebte Speise gewesen. Aus der griechischen Benennung der Wurst (ἀλλᾶς). welches Wort an allium, Knoblauch, erinnert, scheint hervorzugehen, daß die Alten Knoblauchswürste fabricirt haben. Auch bei den Römern erzählt Martial und Seneca vom botularius oder Wursthändler. Die Blutwurst scheint zuerst zur Zeit des morgenländischen Kaisers Leo IV. (886—911) das Licht der Welt erblickt zu haben. Genannter Kaiser erließ nämlich gegen dieses harmlose Fabrikat folgenden, wahrhaft-blutwurstigen Erlaß:

„Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die Menschen geradezu so toll geworden sind, theils des Gewinnes, theils der Leckerei wegen, Blut in eßbare Speisen zu verwandeln! Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Eingeweide, wie in Röcke, einpackt, und so als ein gewöhnliches Gericht dem Magen zuschickt. Wir können nicht länger ausstehen und zugeben, daß die Ehre unseres Staates durch eine so frevelhafte Erfindung bloß aus Schlemmerei freßlustiger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschafft, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, der werde hart gegeißelt und zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren. Auch die Obrigkeit der Städte sind wir nicht gesonnen, frei ausgehen zu lassen; denn hätten sie ihr Amt mit mehr Wachsamkeit geführt, so wäre eine solche Unthat nie begangen worden. Sie sollen (jetzt kommt die Moral) ihre Nachläßigkeit mit 10 Pfund Goldes büßen."

Da noch heut die Blutwurst nicht ausgestorben ist, scheint doch dieses furchtbare Edict den allerunterthänigsten Unterthanen sehr — „wurscht" gewesen zu sein! (Berl. Mont.-Ztg.)

[Ein Heirathsgesuch.] In einem süddeutschen Blatte finden wir folgenden „Heurats-Antrag": Ein Mann von 35 Jahren, körperlich wohlgeformt, geistig wohlgebildet, heiteren Humors, lebenslustig, im Besitz einer jährlichen Rente von 25,000 Fl. aus Grundbesitz, wünscht, nachdem er zehn Jahre lang alle Länder der Welt bereist hat, ein eigenes Hauswesen zu gründen und sich deshalb mit einer Gattin zu versehen. Dieselbe muß körperlich wohlgeformt und abgerundet sein, ein ovales Gesicht besitzen, welches durch Nase, Lippen und Kinn in 3 gleiche Theile getheilt ist, die Nase darf nicht wagerecht im Gesicht liegen, sondern muß wo möglich mit der Stirne eine Linie bilden und darf nicht nach innen, sondern muß nach außen gebogen sein. Falsche Zähne oder Haare werden nicht angenommen. Ist sie noch sehr jung, so werden keine Ansprüche auf vollendete Bildung gemacht. Hat sie zwanzig passirt, so muß sie einer feinen Gesellschaft mit Geist und Gewandheit präsidiren können. Vermögen darf sie gar keines besitzen. Museums- oder andere Bälle darf sie nicht besucht haben. Theater und Concerte müssen ihr ein Gräuel sein. Sie muß richtig deutsch und französisch sprechen, das letztere ohne deutschen Accent. Als künftige Hausfrau erhält sie für ihre Person 5000 Fl. Nadelgeld, die nöthige Dienerschaft, eine eigene Equipage, ein Reitpferd und eigene Wohnzimmer im Hause. Jedes Jahr eine größere Reise mit Gefolge und Winter-Aufenthalt in den Hauptstädten Süddeutschlands. Der Zukünftige ist auf diesen gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Weg angewiesen, weil er sich zur Hervorbringung jener Fadheiten nicht entschließen kann, womit Damenbekanntschaften gewöhnlich angeknüpft werden müssen.

[Sternberg †.] Der fruchtbare und eine zeitlang vielgelesene Schriftsteller Alexander Freiherr v. Ungern-Sternberg ist am 24. August in Dannenwaldt, einem Gut in Mecklenburg-Strelitz, gestorben. Er war im Jahre 1806 auf dem Landsitz Noistfer bei Reval in Esthland geboren, studirte in Dorpat, hielt sich dann in St. Petersburg auf, kam 1830 nach Deutschland und lebte in Dresden und Mannheim, bereiste Italien und die Schweiz, und wohnte dann wieder in Weimar und Berlin. Eine lange Reihe flüchtig, aber nie geistlos hingeworfener Novellen und Erzählungen rührt von ihm her. Am bekanntesten darunter sind „Die Zerrissenen", „Kallenfels". „Diane". Im „Paul" versuchte er eine Regeneration des Adels. Höchst gesucht waren zu ihrer Zeit wegen der darin niedergelegten Beobachtung der vornehmsten Gesellschaft „Ein Fasching in Wien" (1851) und „Ein Carneval in Berlin" (1852).

[Eine Gabe des heiligen Geistes.] Die „Norddeutsche Schulzeitung" bringt Folgendes: Ein Schulrath revidirte eine Landschule und fragte nach beendigter Revision den Lehrer, ob er noch einen besonderen Wunsch habe. Der Lehrer, dessen Einkommen auch gerade nicht bedeutend ist, wagt in unterthänigster Devotion die Bitte um eine Unterstützung von Seiten der Regierung, wird jedoch mit der Bemerkung abgewiesen: „Sie hätten lieber um den heiligen Geist bitten sollen!" — Als ob man den vom Schulrath auf Bestellung erhalten könnte! — Nach einiger Zeit findet die Revision einer andern Schule durch denselben Revisor statt. Es erfolgt auch hier die Frage nach einem besonderen Wunsche und der Lehrer, durch die ihm bekannt gewordene Erfahrung seines Collegen klug gemacht, erklärt, daß er nur den einen Wunsch habe, der heilige Geist möge mehr und mehr bei ihm einkehren. Acht Tage darauf kam — eine Gratifikation von 10 Thalern.

. December, „der aus der Legalität heraustrat, um in's Recht einzutreten", stolz einstecken müssen. Durch ersteres Verfahren habe die Regierung das Maß ihrer Ohnmacht verrathen, denn je hitziger sie die „Lanterne" verfolge, desto mehr Erfolg habe dieselbe in Europa und Amerika. Hätte man den zweiten Weg dagegen gewählt, so würde der Student von Ham, der als Napoleon III. gekrönte Kaiser der Franzosen, Friedrich II. von Preußen nachgeahmt und das Maß seiner Ueberlegenheit gegeben haben. Daß man die „Lanterne" wüthend verfolge, habe nur dazu geführt, daß Rochefort in Nr. 14 unerbittlicher als je losschlage; Rochefort habe Seite 14 und 15 erklärt, er wolle die „Lanterne" über alle Seiten der Grenze einschmuggeln und sie in Paris in überraschenden Massen verbreiten, er fordere die Polizei heraus, ihren Witz aufzubieten; und Girardin stellt Rochefort nun das Zeugniß aus, daß ihm keiner seiner Bekannten vorgekommen sei, der jenes Blatt nicht gelesen habe, so daß auch hier wieder die Erfahrung lehre: der Schmuggel ist mächtiger als die Polizei. Girardin führt nun aus dem vorigen Jahrhundert eine Reihe pikanter Fälle an, wie es damals ging und wie es immer geben werde, wenn eine Regierung ihren Franzosen eine Schrift verbieten wolle. Schließlich richtet Girardin eine Anrede an Rouher, Pinard und Baroche, denen er vorwirft, sie hätten die Regierung einer großen Nation mit einem einzigen Manne, seine „Lanterne" in der Hand, in einen Kampf gestürzt, bei welchem sie den Kürzeren gezogen und die Ohnmacht der Willkür vor aller Welt gezeigt hätten.

[Arbeitseinstellung.] Seit mehreren Tagen erscheinen die Marseiller Zeitungen in sehr verkürztem Format: sie enthalten meist nur die telegraphischen und einige lokale Nachrichten. Die Druckergehilfen von Marseille haben nämlich, da die Drucker den von ihnen vorgeschlagenen erhöhten Tarif nicht annehmen wollten, die Arbeit eingestellt. Mit Recht hebt die „Presse" hervor, daß eine solche Störung einer wichtigen Industrie nicht eingetreten wäre, wenn man gleichzeitig mit der Einführung des Coalitionsrechts das Monopol der Drucker abgeschafft hätte; bei freier Concurrenz hätten die Zeitungen sich nicht gezwungen gesehen, in Folge der Arbeitseinstellung der Druckergehilfen ihre Wirksamkeit in einer für das Publikum empfindlichen Weise einzuschränken.

[Verschiedenes.] Der „Figaro" erzählt, daß Herr v. Sartiges in seiner Abschieds-Audienz dem Papste auf alle von diesem gestellten Fragen nur ausweichend geantwortet habe. „Werden Ihre Truppen in dem Kirchenstaate bleiben?" fragte der heilige Vater. — Ich weiß nichts vom Gegentheil, erwiderte der Diplomat." — Es heißt aber doch, daß sie bald abziehen sollen." — Ich bezweifle es. — „Zweifel, immer Zweifel," fiel Pius IX. ein, „bei diesen Diplomaten. Wenn ich nur wenigstens mit Sanct Augustin sagen könnte: In dubiis libertas!"

Großbritannien

* **London,** 10. September. [Ueber die Verhandlungen des Arbeiter-Congresses in Brüssel] äußert sich die „Pall-Mall-Gazette" ziemlich in Uebereinstimmung mit dem bereits mitgetheilten Urtheil der „Times", indem sie in objectiver Haltung nur auf die Widersprüche deutet, in denen sich die verschiedenen Redner ergehen. In Betreff des Vorschlags, den Krieg unmöglich zu machen, indem die Arbeiterbevölkerung nicht nur den Kriegsdienst, sondern auch ihre Arbeitleistungen verweigere, bemerkt sie:

„Kann man sich den Fall eines Krieges denken, in welchem eine englische Armee im Auslande stände, um ein vom ganzen Volke als werthvoll erachtetes Prinzip zu vertheidigen, ein Prinzip, das vielleicht wesentlich für den Bestand des Reiches wäre und dabei die Arbeiter alle in offenem Widerstande sich weigernd, Uniformen anzufertigen, Vorräthe herbeizuschaffen und zu verladen oder Waffen herzustellen? Warum sollten Arbeiter den eigenen Vortheil so von der Hand weisen? Als der Congreß dem belgischen Redner zu diesem Vorschlage Beifall rief, vergaßen die Rufer wohl, daß der Schrei nach Krieg gewöhnlich am lautesten aus dem Munde der ärmeren Bevölkerung erschallt. Bei uns war das in unserem letzten großen Kriege der Fall und in Amerika verlangen noch heut zehntausende von Arbeitern einer politischen Partei gebieterisch nach Krieg mit England und liefern damit den Führern einen Handgriff, der wohl benutzt wird.

[Deutsche Nordpol-Expedition.] Mit großem Interesse wird hier die deutsche Nordpol-Expedition verfolgt. Der „Daily-Telegraph" kann sich Angesichts derselben nicht eines Rückblicks auf die noch nicht lange vergangene Zeit erwehren, wo die Anfänge zu einer deutschen Marine in England so herzlich belacht wurden.

Trotz aller Spöttereien, bemerkt er, scheint das Land ohne Flotte im Begriff, die höchste seit dreihundert Jahren von jedem Seefahrer begehrte Auszeichnung davon zu tragen, während die drei großen seefahrenden Nationen der Welt nichts gethan haben. England mag sich schämen, aber sei es so, die Wissenschaft hat ja doch den Gewinn. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß unsere herzlichsten Sympathieen, Wünsche und Hoffnungen dem wackeren Capitän der „Germania" folgen. Allerdings hätte das Unternehmen längst von England vollbracht werden sollen, allein wir müssen mit dem Troste vorlieb nehmen, daß kein Franzose zuerst an den Nordpol gelangt ist.

[Telegraphische Verbindung mit Dänemark.] Die Schraubendampfer „Archimedes" und „Chevy Chase" sind mit dem Landende des englisch-dänischen Kabels an der Küste von Northumberland angelangt, um dasselbe in Newbiggin zu landen. Das ungünstige Wetter indessen machte die Arbeiten für den Augenblick unmöglich. Die Hauptstrecke der unterseeischen Leitung von Hirkshall in Dänemark nach Arendal in Norwegen wurde bekanntlich schon im Mai vorigen Jahres gelegt, und das eben durch die Nordsee gelegte Kabel von Sondervig bei Rinkjöbing bis Newbiggin, etwa 350 Meilen, wird nach Vollendung der Landungsarbeiten die directe Verbindung Englands mit Norwegen herstellen.

[Droschkenkutscher-Strike.] Wie sich voraussehen ließ, hat der Droschkenkutscher-Strike ein frühes Ende gefunden. Nachdem nicht nur die große Mehrzahl der privilegirten Droschken sich dem Strike fern gehalten haben, sondern auch mehrere der nichtprivilegirten der Sorge ums liebe Brod nachgaben und ihre Fuhrwerke gestern in den Straßen aufstellten, sahen auch die Uebrigen sich genöthigt, die Peitsche wieder in die Hand zu nehmen, und auf einem bezüglichen Meeting wurde beschlossen, die Arbeit von heute Morgen ab wieder aufzunehmen, sich indessen nicht in der Nähe der Bahnhöfe aufzuhalten.

[In Indien] haben die britischen Truppen wieder einen neuen Aufruhr zu dämpfen, der in Hazara, dem nördlichen Gebiete des Pendschab, ausgebrochen ist. Die dort wohnenden unabhängigen Stämme haben die Polizeiposten angegriffen und fanden, wie es scheint, Unterstützung auch in den unter britischer Herrschaft stehenden Dörfern. General Wilde zog mit Fußvolk, Reiterei und Geschützen aus, um die Angreifer zu züchtigen: seine Leute waren mit der Sniderbüchse bewaffnet, die also Gelegenheit erhält, gegen die eingeborenen Stämme ihre ersten Wunder zu thun.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. September. [Tagesbericht.]

♂ [Die Manöver der 11. Division] haben mit dem 12. d. M. ihren Abschluß erreicht und werden nunmehr die Reserven und die zur Disposition zu beurlaubenden Mannschaften den nach dem Tage des Einrückens folgenden Tag in ihre Heimath entlassen werden. Der Gesundheitszustand der Regimenter war während der ganzen Zeit der großen Truppenübungen ein durchaus günstiger. Trotz der namentlich während der anstrengendsten letzten Manövertage herrschenden Hitze blieb dieser erfreuliche Zustand unerschüttert. Man sah nirgends Leute aus den Gliedern wegen Ermattung austreten; im Gegentheil konnte man nach den anstrengendsten Märschen auch bei der Infanterie eine ungetrübte Frische an den Mannschaften wahrnehmen. Wie uns versichert worden, hatte die Generalität ein solches Resultat bei den erheblichen Strapatzen kaum erwartet, und sprach sich die Genugthuung darüber im lauten Danke gegen die Truppen aus. Vergleichende Betrachtungen gegen die Manöver früherer Jahre wurden uns mitgetheilt und dabei die folgende Anschauung ausgesprochen: Einerseits die gegen früher erhöhten Anforderungen an die Garnison-Uebungen, beispielsweise das zeitige Angewöhnen an das Tragen des gepackten Tornisters, wie andererseits die nach den Ereignissen des Jahres 1866 gestiegene Erregtheit des gemeinen Soldaten auch für die Manöver-Uebungen, das jetzt bessere Erkennen der Bedeutung derselben und sein in Folge dessen gestiegenes persönliches Interesse für den Felddienst haben dieses günstige Resultat zu Wege gebracht. Man kann in Folge dessen mit einiger Zuversicht die Behauptung aussprechen, daß die Leistungsfähigkeit der Truppen, zunächst die Massen des in derselben befindlichen Theiles der Nation, also die Gemeinen betreffend, seit dem Jahre 1866 noch zugenommen — und daß wir deshalb im eventuellen Falle vor der Leistungsfähigkeit der Massen des französischen Heerkörpers weniger denn je besorgnißerregende Vorstellungen zu hegen brauchen. Daß mit diesen Wahrnehmungen, die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Gemeinen betreffend, auch diejenige Hand in Hand ging, welche die tactischen Leistungen der Führer anging, wurde, uns einleuchtend, dabei versichert. Es mußte nämlich selbstredend durch die gesteigerten Leistungen der Gemeinen die tactische Führung derselben den betreffenden Offizieren dadurch nicht unwesentlich erleichtert werden. Im Besonderen hat man uns noch mitgetheilt, daß seitens der leitenden Generale auf die richtige Führung der Cavallerie und Artillerie, bei letzterer auch auf die Beachtung ihrer großen Wirksamkeit durch die anderen Truppen, sehr vielseitig belehrend hingewirkt wurde, und daß im Uebrigen es ihnen besonders darauf ankam, die Bedeutung des vorhandenen Terrains für die Zwecke des Kampfes möglichst allgemein anschaulich zu machen. — Während am 5. September das erste Feldmanöver in der Division stattgefunden und dabei die Truppen derselben sich zu den ferneren gemeinschaftlichen Uebungen in derselben um Strehlen concentrirt hatten, wurden am 7. und 8. September Kriegsmärsche und Gefechtsmomente der concentrirten Division gegen einen markirten Feind ausgeführt, welchen das Regiment „Elisabeth" darstellte. Nach dem Manöver des 7. fand noch eine besondere Heerschau vor dem commandirenden General in der Gegend von Bärzdorf bei Strehlen statt, welche bei dem guten Wetter unter den Augen eines überaus zahlreichen Publikums, das zum Theil aus größerer Ferne erschienen, vor sich ging. Zuerst marschirten 5 Regimenter Infanterie in Regiments-Colonnen vorbei, demnächst 6 Batterien Artillerie im Galopp und endlich 15 Escadrons, jede einzeln, in der Carriere unter schmetternden Fanfaren, den Moment der Attaque, 60 Schritte vor dem Feinde, darstellend. Zu den unter dem begeisterten Anschauen des Publikums vorbeijagenden Escadrons, welchen ihre Rittmeister 20 Schritte vor der Front mit hochgeschwungenem Säbel voranstürmten, gehörten auch diejenigen des Dragoner-Regiments Nr. 8, welche in gleicher Form bei Nachod so Rühmliches geleistet hatten. Augenscheinlich bewegte die Zuschauer die Erinnerung an das denkwürdige Gefecht, als das genannte Regiment mit Blitzesschnelle, eine solche Attaque darstellend, an ihnen vorbeijagte. Die Feldmanöver der letzten Tage mit zweimaligem Bivouakiren der gesammten Division entwickelten sich zwischen Strehlen und dem östlich dieser Stadt gelegenen Kriene-Bache und gaben namentlich am letzten Tage den Bewohnern von Strehlen ein recht anschauliches Schlachtenbild, da die Kämpfe an den Höhen in der unmittelbaren Nähe dieser Stadt stattfanden und Kanonade wie Gewehrfeuer an diesem Tage besonders lebhaft waren.

+ [Militärisches.] Im Laufe des heutigen Vormittags trafen die Truppen der hiesigen Garnison, und zwar das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, das 1. und 2. Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, und das 1. Bataillon des 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51, vom Manöver zurückkehrend, hier ein. Sämmtliche Mannschaften bezogen sofort wieder ihre früher innegehabten Kasernen.

+ [Bauliches.] Für das hier in Breslau garnisonirende Train-Bataillon des VI. Armee-Corps wird gegenwärtig auf der Wilhelmswiese im Bürgerwerder ein großer 398 Fuß langer und 38 Fuß breiter Pferdestall erbaut. Mit der Ausführung der Arbeiten sind die Herren Maurermeister C. Stöckel sen. und Zimmermeister Ehlers betraut worden, während die Lieferung der Ziegeln Hrn. Heider in Reichwald, und die des Kalkes Hrn. Bodländer übertragen worden ist. Um das nöthige Terrain zu gewinnen, mußte erst eine große Menge Pappeln gefällt werden, und nachdem dies geschehen, schritt man zum Ausschachten des Grundes. Bereits seit einigen Tagen hat eine Anzahl Maurer mit der Anlage der Fundamentsmauern begonnen, da bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit der Unterbau vollständig beendet sein muß. Das ganze großartige Stallgebäude wird durchweg gewölbt und mit einem Schieferdache versehen, und muß schon im künftigen Jahre seiner Bestimmung übergeben werden können. Zwischen diesem neu zu erbauenden Stallgebäude und dem Artilleriestalle befindet sich eine tiefe Grubeneinsenkung, welche letztere jetzt zugeschüttet wird, da auf diese Stelle ebenfalls eine Stallung für das erwähnte Train-Bataillon erbaut werden muß. Es wird hier nämlich noch ein sogenannter Krankenpflegestall zur Aufnahme von 8 Pferden errichtet, in welchem die etwaigen kranken Pferde, abgesondert von den übrigen, ihre Pflege erhalten sollen.

△ [Noch etwas aus der „biblischen Astronomie" des Herrn Pastor Vetter in Jenkau.] Die früher in dieser Zeitung mitgetheilte biblische astronomische Abhandlung des Herrn Pastor Vetter in Jenkau hat soviel zur Belustigung der Leser beigetragen (und selbst den Kladderadatsch nicht unberührt gelassen), daß wir uns nicht versagen wollen, eine neue längere Abhandlung des genannten Gelehrten, in der neuesten Nummer des evangelisch-lutherischen Gemeindeblattes, wenigstens im Auszuge mitzutheilen. Unter dem Titel: „Noch etwas aus der biblischen Astronomie" heißt es darin u. A.: „Der Streit: „geht die Sonne oder geht die Erde" ist vorüber; die ihn angefangen, konnten ihn nicht durchführen, weil sie andere böse Absichten dabei im Schilde führten; sie meinten, weil die kopernikanische Himmelsanschauung der Schrift widerspricht, so wäre ja das richtig, daß sie auf ihrer Bildungsstufe der Schrift überhaupt nicht mehr bedürften 2c."

(Nun erklärt der Verfasser die Newton'schen Theorien und fährt dann fort:)

„Aber ihr ursprünglicher Stoß?*) Einen solchen brauchen wir gar nicht zur Erklärung der Bewegung himmlischer Körper. Die himmlischen Gestirne sind Geschöpfe Gottes; sie sind in's Leben gekommen durch das Schaffen; das Schaffen aber ist Gottes Sache; Gott aber schafft nicht durch Stoßen, sondern durch's Wort; er braucht auch nicht zum Schaffen gestoßen zu werden, sondern das Schaffen beruht auf seinem persönlich freien Willen, denn er ist ein persönlich freies Wesen. Er braucht auch, um Leben zu schaffen und zu erhalten, keine Kräfte, wie sie der Menschenverstand sich in den Dingen denkt, als wirkte Gott durch die Dinge, und erhielt die Dinge durch die Dinge; sondern in seiner Oeconomie stehen ihm die Engel zu Diensten; im Schöpfungsall die Engel, die um seinen Thron sich befinden, und die in der Schrift Lebefürsten (Zoa) heißen (Offenb. 4. 7). Diese Lebefürsten walten im Organismus der Sternenwelt, wie im Gräslein des Feldes und der Blume des Gartens, sie werden von der Creatur nicht getragen, sondern getragen und erhalten werden sie vom Schöpfer, das sind die Cherubim, durch welche die innerlichsten Potenzen des gesammten Naturlebens, also auch der Gestirne, auf Befehl Gottes in Bewegung gesetzt und in Bewegung d. i. im Leben erhalten werden. Siehe meine Auslegung der Offenb. S. 120.

Wer hat nun wohl eine bessere, lehrreichere und fröhlicher machende Einsicht in die Bewegung der himmlischen Körper? Der, welcher sie im Gravitationsgesetz der Schwere und ihrem ursprünglichen Stoß findet, so daß sie zufällig in diesem Stoß wie schwingende Räder in einer Maschine sich noch heute finden, obwohl die Pendelkraft als eine ewige Bewegung noch nicht erfunden ist, oder der, welcher die Bewegung der himmlischen Körper nicht im Gesetz der Schwere sucht, auch nicht im ursprünglichen Stoß, sondern im ewigen Walten ihres Schöpfers, der sie in das Leben und zu einem Lebensganzen geschaffen, an welchem sie, wie Glieder dem Leibe eingeordnet, nichts fühlen von einer Schwere, in welche die Dinge gerathen, die vom Leben sich ablösen. Wer mag klüger sein, wer die Bewegung der himmlischen Körper in das Hirngespinnst einer Gravitationskraft selbst, die in der Natur gar nicht vorhanden ist, oder wer diese Bewegung der himmlischen Körper, ihre Herkunft und ihr Bestehen setzt in das freie Walten des persönlichen Gottes, und in den Dienst der Engel, die er zu diesem Lebenszweck und zur Ausrichtung seines Willens bestimmt hat. Es ist doch auch schön, wenn man den Himmel ansieht mit solcher Erkenntniß, die uns geneigt macht, Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben." —

Die betreffende Nummer der Zeitschrift ist erschienen — am 10. September 1868. — (Wenn der Herr Pastor Vetter auch Schuleninspector ist, so wird er wohl die Engellehre in die mathematische Geographie einführen. Wie wird und darf sich der Lehrer dazu verhalten? Wird er die Schüler lehren, daß die „Gravitationskraft" ein „Hirngespinnst" ist, und daß Newton ein Dummkopf war? D. Red.)

*) Nämlich der Erde.

** Wie wir vernehmen, findet die General-Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn nicht in dem Sitzungssaale auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, sondern im großen Saale der neuen Börse statt.

§§ [Vermischtes.] Ein hiesiger Bäckermeister, welcher mit seiner Ehefrau nach Amerika auszuwandern beabsichtigt und sich zu diesem Zwecke bereits einen Auslandspaß verschafft hatte, machte Alles, was er besaß, zu Geld und hatte daher auch seine Möbel an einen hiesigen Tischlermeister verkauft. Als diese nun am Freitag von dem Käufer abgeholt wurden, wollte der Wirth, dem der Europamüde noch 12 Thlr. an Miethe schuldete, die Fortschaffung der Möbel nicht dulden, so lange, bis er nicht zu seiner Forderung gekommen sei, und gerieth deshalb mit dem Bäckermeister in Streit, zumal auch der Käufer der Möbel auf deren Auslieferung bestand, indem er sie bereits bezahlt hatte. Da keine Einigung gelang, so ließ der Wirth einen Polizeibeamten herbeiholen, um auf seinem Rechte bestehen zu können. Dieser war natürlich auf Seite des Wirthes, da dieser noch Miethe zu fordern hatte und inhibirte ebenfalls den Transport der Möbel. Darüber gerieth der Bäckermeister in solche Wuth, daß er sich thätlich an dem Polizeibeamten vergriff und daher verhaftet wurde. Seine Sehnsucht nach Amerika dürfte nun mindestens einige Wochen ungestillt bleiben, da ihm der Paß so lange abgenommen ist, bis der Staatsanwalt sein Vergehen gegen den Beamten zum Austrage gebracht hat. — Ein Herr bestellte sich am Freitag in einem Locale auf der alten Taschenstraße eine Portion Kalbsbraten und las inzwischen eine Zeitung mit solchem Eifer, daß er sich gar nicht stören ließ, als der Kellner die bestellte Speise ihm vorsetzte. Möglich, daß er es auch gar nicht bemerkt hatte. Er vertiefte sich noch einige Augenblicke in die Zeitung weiter und war dann nicht wenig überrascht, als er endlich mit dem Essen anfangen wollte und nur Sauce auf seinem Teller fand, während der Braten verschwunden war. Der herbeigerufene Kellner versicherte, daß er nicht allein Sauce, sondern auch pflichtschuldigst Braten gebracht habe. Schließlich löste sich das Räthsel. Ein Hund hatte unbemerkt dem allein an einem Tische sitzenden Herrn den Braten vor der Nase weggeschnappt. Der Dieb kam diesmal ohne Verhaftung davon. Seinem Herrn wurde natürlich die Zahlung der Portion Braten auferlegt. — Der Springersche Saal hat eine vollständige Renovation erfahren und macht jetzt einen brillanten Eindruck. Ganz besonders muß dabei hervorgehoben werden, daß durch Ueberdachung eines Theils des Hofraumes und Kassirung einer Stube im Parterregeschosse des Vorderhauses ein neuer bequemer Eingang in das Local von der Straße aus gewonnen ist, was namentlich im Hinblick auf die in demselben stattfindenden Orchestervereins-Concerte nicht unterschätzt werden darf. — Die Vorstellungen des Herrn Professors Basch müssen wegen anderweitiger Verwendung des Saales bis Sonnabend ausgesetzt werden und beginnen also erst Sonntag wieder. Die gestrige Aufführung war so zahlreich besucht, daß eine große Anzahl Personen wieder fortgehen mußten, weil sie Plätze nicht mehr bekommen konnten.

♁ [Das Spielfest,] welches der Verein für Kindergärten gestern Vormittag 11 Uhr im Saale des Café restaurant veranstaltet hatte, gab einen neuen und erfreulichen Beweis von dem stets sich mehrenden Interesse unserer Mitbürger an diesem so wichtigen Zweige der Erziehung der ersten Jugend. Die Räumlichkeiten, Saal und Nebenzimmer incl. Gallerie, waren von den Kindern und deren Angehörigen nebst schaubegierigen Gästen so angefüllt, daß ein großer Theil wieder fortgehen mußte. Die Anwesenden aber hatten so volle Freude an dem muntern und gewandten Wesen der Kinder der vereinigten Kindergärten bei deren von den betr. Lehrerinnen geleiteten Uebungen und Spielen, daß sicher diese Erziehungsanstalten wieder eine Anzahl neuer Freunde und Anhänger und Carl Fröbel's Geist neue Verehrer gewonnen haben wird. Ein geräumigerer Schauplatz würde allerdings dem allgemein gefühlten Bedürfniß entsprochen haben.

** [Von der Kleinburger Straße] wird uns wiederum geschrieben: Ob „weil", oder „obgleich", das wissen wir nicht, — kurzum, nachdem wir in Nr. 405 dieser Zeitung vom 30. August um Beleuchtung der Kleinburger Straße petitionirt hatten, wurden am 2. und 3. Sept. Laternenpfähle eingerammt und auch Laternen darauf gesetzt. Dadurch ist das Uebel aber größer geworden, denn Lampen sind in die Laternen nicht hineingesetzt worden, so daß man jetzt Gefahr läuft, an den wiedergekehrten finstern Abenden, die zwei Drittel im Fußweg stehenden Pfähle anzulaufen, wenn man nicht den Stock oder die Arme als Fühler benutzt. Hätten wir doch unsere alten Laternen wieder, die wurden wenigstens angezündet, wenn es finster war. —

Σ. [Die Ziegelbastion], ein durch seine Umgebung interessanter und gern besuchter Höhenpunkt, gewährt schon seit vielen Jahren den Besuchern einen nicht angenehmen Aufenthalt. Abgesehen von einem fast gänzlichen Mangel an Blumenanlagen, wofür bescheidene Plätze hinreichend vorhanden, begegnet das Auge überall den Trümmern der Zerstörungssucht des hier nächtlich sich aufhaltenden Gesindels, das unter dem schützenden Dache einer am Südwestabhange der Bastion sich hinabziehenden Ligusterhecke seine Lagerstätten, zu denen es sich bequeme Eingänge angelegt, aufgeschlagen hat. Hier thut Abhilfe durch eine strenge Ueberwachung noth. Staunenswerth bleibt es, nachdem die Promenade durch die genialen Schöpfungen des Obergärtners Lösener zum Theil in einen durch Mannigfaltigkeit der heimischen und exotischen Gewächse sich auszeichnenden Ziergarten umgewandelt worden, in der Nähe des gr. Gewächshauses eine unschöne, noch aus den Zeiten des frühern Promenadeninspectors stammende, mit hohen Liguster-Sträuchern umgebene Anlage, die nur nach längerer aufmerksamer Beobachtung in der Form eines Füllhorns erkennbar wird, 1½ Fuß hohes Antirrhinum einschließend, als ein Denkmal an jene Zeit erhalten bleibt. Hoffen wir, daß es nur dieser Hinweise bedarf, um der baldigen Abhilfe durch die in ihrem Eifer und rastlosen Thätigkeit längst bewährten Promenaden-Deputirten entgegensehen zu können.

=ββ= Der Volksgarten vereinte am letzten Sonnabende die „Schuhmacher-Association zur Weintraube", welche vor 10 Jahren in demselben Locale begründet, jetzt etwa 50 Meister umfaßt, und deren Bestrebungen sowohl durch die Ertheilung der Preismedaille seitens des Londoner Ausstellungs-Comite's 1862, als auch durch das auszeichnende Lob von Schulze-Delitzsch besondere Anerkennung gefunden hat. Die etwa 150 Theilnehmer hatten sich zu einem gemeinsamen Mahle verbunden. Die Ansprachen über den Werth und die Bedeutung der Association, welche Schuhmachermeister Wolf und Hutmacher Spieß hielten, erfreuten sich allgemeiner Anerkennung. Die Theilnehmer ergötzten sich bis zum dämmernden Morgen an dem vortrefflichen Sindermann'schen Naß und am Tanze.

*** [Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Kasse.] Bei derselben betrug am Schlusse des Jahres 1867 die Versicherungs-Summe: 31,778,870 Thlr. und zwar im Reg.-Bezirk Breslau: 13,667,970 Thlr., im Reg.-Bezirk Liegnitz: 7,870,350 Thlr. und im Reg.-Bezirk Oppeln: 10,240,550 Thlr. Die Versicherungs-Summe war im Jahre 1867 um 751,780 Thlr. gestiegen. Die Einnahme betrug im gedachten Jahre: 117,050 Thlr. 15 Sgr., die Ausgabe 112,937 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., mithin bleibt ein Bestand von 4,113 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Das Vermögen der Societät belief sich am Schlusse des Jahres auf 79,183 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Im Jahre 1867 haben bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät 48 Brände stattgefunden, nämlich: im Regierungs-Bezirk Breslau 15, im Reg.-Bez. Liegnitz 10, im Reg.-Bez. Oppeln 23. Davon wurden 189 Gebäude betroffen, und zwar: 86 Wohnhäuser, 54 Stallungen und Remisen, 35 Scheuern, 1 Brauerei, 1 Brennerei, 1 Kirche und 11 Fabrikgebäude. — Ueberhaupt sind im Jahre 1867 an Brandschaden-Vergütigungen, Spritzen- und anderen Prämien, sowie an Vergütigungen für Feuereimer zusammen 55,218 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. gezahlt worden. Die Ausschreibung eines außerordentlichen Beitrages ist im Jahre 1867 nicht erforderlich gewesen, vielmehr hat für das erste Semester das Soll der ordentlichen Beiträge gänzlich erlassen werden können, und für das zweite Semester ist nur nöthig gewesen, den vierten Theil des Solls der ordentlichen Beiträge einzuziehen, so daß also im Jahre 1867 die Associaten von den Soll-Beiträgen nur den achten Theil zu zahlen gehabt haben. Die Beiträge im Jahre 1867 betrugen daher für 100 Thlr. Versicherungs-Summe: in der I. Klasse: 6 Pf. oder $\frac{1}{6}$ pro mille, in der II. Klasse: 1 Sgr. oder $\frac{2}{6}$ pro mille, in der III. Klasse: 1 Sgr. 6 Pf. oder $\frac{3}{6}$ pro mille, in der IV. Klasse: 2 Sgr. oder $\frac{4}{6}$ pro mille, in der V. Klasse: 2 Sgr. 6 Pf. oder $\frac{5}{6}$ pro mille, in der VI. Klasse: 3 Sgr. oder 1 pro mille, oder im Durchschnitt berechnet = 1 Sgr. 9 Pf. oder $\frac{7}{12}$ pro mille.

Σ. [Kirchenmusik.] Cantor Berthold zu St. Bernhardin brachte am Sonntag ein geistliches Lied aus dem Spanischen von E. Geibel übersetzt und von ihm für Quartett-Solo mit Chor (E moll und E dur) componirt — zu Gehör. Die Wahl des Textes, bekannt durch die eigenthümliche Tiefe des Gefühls und phantasiereiche Poesie, ist eine glückliche, dessen Wiedergabe in der Composition eine wohl gelungene. Die tiefempfundene Reue des beichtenden Sünders kann in der Musikdichtung namentlich bei den Worten: „mühvoll komm ich und beladen, nimm mich an, Du Hort der Gnaden" und die flehende Bitte um Vergebung bei der Stelle: „o, nimm mich an" in einer fein nuancirten und ergreifenden Weise zum Ausdruck. Die Solis wurden größtentheils mit klangvollen Stimmen vorgetragen, die Chöre dagegen waren wegen der schwachen Besetzung nicht von durchgreifender Wirkung.

Mit zwei Beilagen.

+ [Polizeiliches.] In dem Gasthause „zum weißen Roß" auf der Nikolaistraße wurde gestern dem dort logirenden Handlungsreisenden Clemens Waureck aus Leipzig von dem ebenfalls dort mit ihm eingekehrten Buchhalter A. R. aus Gnesen eine Brieftasche entwendet, in welcher 16 Thaler in Kassenanweisungen, 2 Achtel-Loose zur sächsischen 74. Klassenlotterie und sämmtliche Legitimationspapiere enthalten waren. Bei der Verhaftung des Diebes wurde das vermißte Portefeuille in seinem Stiefel versteckt vorgefunden. — Am vorigen Sonnabend wurde einem auf der Riemerzeile wohnhaften Goldarbeiter von einem hier durchreisenden Goldarbeitergehilfen Herrmann Weiner aus Landeshut geschmolzenes Gold zum Verkauf angeboten. Da dieser Umstand jedenfalls den Verdacht erregte, daß das angebotene Gold gestohlen sein müsse, so wurde der Verkäufer angehalten, und fand man bei Visitation seiner Kleidungsstücke noch einen goldenen Schieber, einen silbernen Ring, einen mit Silber eingefaßten echten Stein und einen silbernen Ohrring vor, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. In Folge dieser für ihn so gravirenden Thatsachen erfolgte seine Verhaftung. — Der auf der Scheitnigerstraße wohnhafte Handelsmann Scholz wurde am vorigen Sonnabend auf dem Ringe festgenommen, da er im Marktgedränge der verehelichten Schneidermeister Jensch ein Portemonnaie mit 7½ Sgr. entwendet hatte. — Ebenso wurde der arbeits- und quartierlose Malergehilfe Julius Buraisky verhaftet, der dem Schlossergesellen Stanke aus seiner Wohnung Kirchstraße 10 eine Repetirtaschenuhr nebst silbernem Uhrschlüssel und Kette gestohlen hatte.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 61 männliche und 46 weibliche, im Ganzen 107 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

+ [Unglücksfall.] Dem in Pöpelwitz wohnhaften Gastwirth Tripke widerfuhr vor einigen Tagen das Unglück, als er sich auf den umliegenden Feldmarken auf der Hühnerjagd befand, daß ihm in Folge Ueberladens beim Abfeuern sein Jagdgewehr zersprang, wodurch ihm von den umherfliegenden Eisenstücken des Gewehrlaufes die linke Hand verstümmelt wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, woselbst ihm alsogleich die Hand und ein Theil des Unterarmes amputirt werden mußte. — Heute Mittag nach 1 Uhr stürzte von der Ufergasse am Ausgange der Gräupnerstraße die Frau des Schneidermeisters Hellmann, als sie im Begriffe stand, Wasser aus der Oder zu schöpfen, in die Fluthen. Ein am anderen Ufer befindlicher Schiffer bemerkte glücklicherweise den Unfall und eilte der in größter Lebensgefahr schwebenden Frau zu Hilfe, so daß selbige mit dem Schrecken und nassen Kleidern davonkam.

W. **Schweidnitz**, 11. Sept. [Jubiläum.] Vor Kurzem feierte Herr Handschuhfabrikant Franz Boege sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum. Derselbe ist ein geistesfrischer, rüstiger Greis von 85 Jahren. Im Alter von 35 Jahren gelang es ihm, nach vielen Drangsalen, am hiesigen Orte seinen häuslichen Herd zu gründen. — Eine Deputation aus Mitgliedern des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten-Versammlung überreichten dem Jubilar einen Ehren-Pokal, die Handschuhmacher-Innung einen werthvollen Ehrenbecher; hervorragende Personen erachteten es für Pflicht, persönlich den Ausdruck ihrer Hochachtung kundzugeben. Abends war großes Souper im Hause des Jubilars, wozu außer der zahlreichen Anverwandtschaft vielfache Einladungen in Bürger- und Freundeskreisen ergangen waren.

S. **Strehlen**, 13. Septbr. [Manöver.] Wir haben eine sehr bewegte Woche hinter uns. Bekanntlich gab diesmal unsere Gegend, namentlich in der Richtung nach Neisse und Grottkau, das Terrain zu den Uebungen der 11. Division her. Schon die täglichen Truppen-Ein- und Durchmärsche, die treffliche Militär-Musik, der Anblick der verschiedenen Uniformen und der Verkehr der vielen Offiziere und Fremden brachten eine selbst im Jahre 1866 nicht dagewesene Lebhaftigkeit in unserem Städtchen hervor. Interessant war es dabei, den freundlichen Verkehr der Quartiergeber mit den Soldaten hier und auf dem Lande zu beobachten. Von Seiten der vornehmsten Grundherren bis herab zum kleinsten Stellenbesitzer ward unseren Truppen die liebevollste Aufnahme zu Theil und es wurde aus Küche und Keller das Beste hergegeben. In den letzten Tagen der Woche aber kam das geschäftliche und häusliche Leben beinahe ganz aus dem Geleise. Alles was die Beine rühren konnte begab sich ins Bivouak nach den benachbarten Dörfern und es dürften kaum jemals so viele mehr und minder elegante Equipagen durch unsere Straßen gerollt sein als dies am vorigen Donnerstag und Freitag der Fall gewesen ist. In der That war das Treiben im Lager sehenswerth, am Freitag Abend aber bot die Entwickelung des Bivouaks auf den Podiebrader Höhen bis an die Chaussee nach Friedersdorf und Riegersdorf ein prachtvolles Schauspiel, an welchem Tausende von Zuschauern sich ergötzten. Man denke sich die zahlreichen Wachtfeuer terassenförmig im Halbkreise gruppirt, fröhlichen Gesang von da und dort, die Klänge der Musik von verschiedenen Punkten her, das Hin- und herwogen der Massen, und man wird begreifen, daß es schwer war, von diesem Anblicke sich zu trennen. Gestern Früh schloß ein Angriff unter Kanonendonner die militärischen Exercitien und schon nach 9 Uhr passirten Truppenmassen unsere Stadt, um sich in ihre Marschquartiere zu begeben. Morgen verläßt uns das letzte seit gestern hier einquartirte Militär. — Drei Feste sind in dieser Zeit besonders zu erwähnen: das Wettrennen bei Prieborn, die Partie auf den Rummelsberg, — beides vom köstlichsten Wetter begünstigt — und ein Ball im hiesigen Kohlmann'schen Gasthofe. — Der Gesundheitszustand der Truppen war während der ganzen Manöverzeit durchaus befriedigend. — Für die Pflege der Kranken in der städtischen Anstalt und der erkrankten Armen in der Stadtgemeinde sind bekanntlich hier zwei Diaconissen aus Breslau angestellt. Wie unverdrossen und liebevoll dieselben ihrem Berufe ergeben sind, weiß Jeder, der sie zu beobachten Gelegenheit hat und ihrer vortrefflichen Pflege sich erfreut hat. Es wird ihnen daher von allen Confessionen mit großer Verehrung begegnet und der in wenigen Tagen bevorstehende Abgang der Schwester Auguste, welche nach Breslau zurückberufen ist, allgemein aufs lebhafteste beklagt. Wir müssen gestehen, daß wir die Observanz des Wechselns, welche von der Direction des Mutterhauses innegehalten zu werden scheint, nicht recht begreifen. Unsere unmaßgebliche Meinung geht dahin, daß eine Diaconissin die segensreichste Wirksamkeit erst dann entfalten kann, wenn sie die Wohnungs- und Familien-Verhältnisse, überhaupt die Zustände unter den Armen und Proletariern genau kennen gelernt hat. Dazu gehört aber Zeit. Kaum ist diese vergangen, so wird uns — jetzt schon zum zweiten Male — die wohlbekannte und bewährte Pflegerin entzogen und es tritt eine neue, unbekannte an ihre Stelle. Welche Intention mag wohl hierbei maßgebend sein?

△ **Gr.-Strehlitz.** [Gymnasium. — Feuerwehr.] Die Eröffnung unseres Gymnasiums findet in den ersten Tagen des October statt sind und die Lehrer bereits alle gewählt. Die Schülerzahl dürfte bis zum Eröffnungstage 100 betragen nnd unter ihnen sich ca. 20 Quartaner befinden, so daß der Zutritt der Tertia für 1869 und der übrigen Klassen bis zu einem vollständigen Gymnasium in den darauf folgenden Jahren als gesichert zu betrachten ist. — Die schöne Lage der Stadt, die Sauberkeit der Straßen sowie der herrliche Park machen auf alle Besucher unserer Stadt den besten Eindruck. — Die Organisation unserer Feuerwehr schreitet rüstig vorwärts; die stattgefundenen Uebungen haben tüchtiges Material ergeben, der Kletterthurm dürfte auch binnen Kurzem fertig sein und somit die Uebungen größere Mannigfaltigkeit bieten. Da tüchtige Kräfte an der Spitze stehen, so hoffen wir, daß unsere junge Feuerwehr ihren älteren Genossen in anderen Städten bald würdig zur Seite stehen wird.

= **Ratibor**, 13. Septbr. [Eine General-Kirchen- und Schulen-Visitation] in der Diöcese Ratibor wird in der Zeit vom 15. bis 29. d. M. unter dem Vorsitze des General-Superintendenten Dr. Erdmann abgehalten werden. Die übrigen Mitglieder der Visitations-Commission sind: Pastor Appenroth aus Medzibor, Consistorial- und Schulrath Baron aus Oppeln, Pastor Natorp aus Düsseldorf, Superintendent Köhler aus Glatz, Superintendent Redlich von hier, Landesältester Bötticher auf Simsdorf bei Zülz, Landrath v. Selchow hierselbst, Landesältester v. Wrochem auf Czerwentzitz, hiesigen Kreises. Die Visitation, im Allgemeinen bestehend in Gottesdiensten in den Kirchen und bei den Gefangenen, Conferenzen mit den Geistlichen und Lehrern der Diöcese, Besprechung mit den Confirmirten, Unterredung mit den Hausvätern und Hausmüttern, Revision der Schulen, Conferenzen mit den Gemeindekirchenräthen 2c., beginnt in Ratibor, dauert daselbst zwei Tage und wird am 17. in Hultschin und Katscher und am 18. in Rösnitz-Steuberwitz fortgesetzt; nach einem Ruhetage in Ratibor nimmt die Commission am 20. ihre Thätigkeit wieder in Leobschütz auf, am 21. in Branitz und Wanowitz, am 22. in Mocker, am 23. in Pommerswitz, am 24. in Neustadt, am 25. in Zülz und setzt die Visitation nach einem nochmaligen Ruhetage am 27. in Cosel und Gnadenfeld fort, hält am 28. zu Ratibor die Schlußconferenzen mit der Geistlichkeit und den Lehrern der Diöcese und am 29. den mit der Feier des heiligen Abendmahls verbundenen Schlußgottesdienst.

Schützen- und Turn-Zeitung.

4 **Canth**, 14. September. [Die gestrige Gauturnfahrt] des mittelschlesischen Gaues nach unserem Städtchen wäre bald sehr wässrig geworden, da der Himmel drohend über uns hing und mehrmals kleine Regenschauer herabsandte. Die Betheiligung war deshalb auch eine geringe. Etwa 60 Turner, welche sich auf den älteren Turnverein zu Breslau, — der Verein „Vorwärts" war nicht vertreten. — auf die Vereine von Neumarkt, Kostenblut und Striegau 1 Mann, vertheilten. Das Programm wurde stricte ausgeführt und hielt Herr Dr. Bach am Grabe des Fürsten Blücher bei Krieblowitz eine längere Ansprache, in welcher er die Tugenden und das Leben des alten Feldmarschalls, gewürzt mit mancher Anekdote, schilderte. — Die Freiübungen wurden vom Herrn Dr. Fedde geleitet und unter Musikbegleitung exact ausgeführt. Die Leistungen beim Wettturnen waren an einzelnen Geräthen erstaunlich, während sie an andern hinter den Erwartungen zurückblieben. Als Sieger gingen hervor: Hochsprung: Sonnenberg aus Breslau 66 Zoll, Zeitz aus Breslau 64 Z. Weitsprung: Reinelt aus Neumarkt 15 F. 9 Z., Zeitz aus Breslau 14 F. 10 Z. Stabhochsprung: Viemeier aus Breslau 104½ Z., Roedelius jun. aus Breslau 103 Z. Steinstoßen: Zeitz aus Breslau 17 F. 4 Z., Arlt aus Kostenblut 14 F. 10 Z. Steinstemmen: Rabatt II. aus Breslau 14 Mal, Arlt aus Kostenblut 12 Mal. Wettlauf: Reinelt aus Neumarkt 185 F. in 19 Secunden, Kern und Sonnenberg aus Breslau in 20 Sec. Wettringen: Heidler a. Kostenblut u. Rabatt II. a. Breslau. Den Eichenkranz erhielten Sonnenberg, Reinelt, Viemeier, Zeitz, Rabatt II., Kern u. Heidler. Das anwesende Publikum wandte dem Turnen viel Interesse zu und war mitunter sichtlich überrascht. Wenn dieser Eindruck nur bleibend wäre und dem Turnen mehr Freunde bei uns zuführen möchte. Nach dem Kürturnen, welches ebenfalls allgemein gefiel, wurden die Sieger von unseren Damen, welche mit vieler Freundlichkeit zugesagt und ausgehalten hatten, bekränzt, worauf sich die Turner durch ein Tänzchen erholten. Der Garten der Brauerei war, so gut es bei dem Regen gehen wollte, illuminirt; zum Schluß wurde noch ein kleines Feuerwerk abgebrannt. So weit man an der Stimmung und an den Gesichtern sehen konnte, gingen unsere Gäste befriedigt von uns, begleitet von unserem Danke und dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Kempen, 13. Septbr. [Einführung. — Eisenbahn.] Nachdem endlich die königl. Regierung die dritte Wahl bestätigt, erfolgte die Einführung des neuen Bürgermeisters, früheren Bürgermeisters in Reichenstein, Herrn Zimmermann, am 4. Septbr. durch den Herrn Ober-Regierungs-Rath Wegner aus Posen. Möge es dem neuen Bürgermeister gelingen, viele fromme Wünsche der hiesigen Bürgerschaft: Gasanstalt, Garnison, Gymnasium, Eisenbahn 2c. der Erfüllung baldigst näher zu bringen. In Bezug auf die Eisenbahn resp. die Linie Breslau-Oels-Kempen-Lodz-Warschau, welche vor den vielen neuern Projecten den Vorzug hat, die kürzeste Verbindung Breslaus mit Warschau herzustellen und die auch keine Terrainschwierigkeiten bietet, sollen die neuesten Nachrichten aus Berlin sehr günstig lauten und wäre es wünschenswerth, wenn die Breslauer Handelskammer in richtiger Würdigung des polnischen Handelsverkehrs, ihre gewichtige Hilfe gerade dieser Linie zuwenden möchte, zu welcher die Vorarbeiten schon vor drei Jahren gemacht sind, auch auf polnischer Seite und die blos durch den Tod der thätigsten Comitemitglieder, der Herren Landräthe v. Rappard und v. Zedlitz, des Herrn Landschaftsrathes Göbel und des Herrn Commerzienrath Molinari noch nicht weiter gediehen ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 8. Sept. [13. Plenarsitzung der Handelskammer vom 28. v. M.] Die Handelskammer hatte an den Herrn Ober-Präsidenten aus Veranlassung seines 50jährigen Amtsjubiläums eine Adresse gerichtet; es ist darauf ein Dankschreiben d. d. Goslar, 8. Juli, eingegangen, welches zur Kenntniß der Mitglieder gebracht wird. — Der Secretär der Handelskammer, Dr. Alexander Meyer, wird als Vertreter derselben in den Central-Gewerbeausschuß gewählt. — Der Herr Handels-Minister hat auf den Antrag der Handelskammer in Betreff der Außercourssetzungen der Inhaberpapiere folgenden Bescheid erlassen:

„In Verfolg Ihrer Vorstellung vom 9. Mai d. J. lasse ich der Handelskammer hierbei Abschrift desjenigen Bescheides zugehen, mittelst dessen der von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft gestellte Antrag wegen Aufhebung der die Zulässigkeit der Außer-Courssetzung von Inhaber-Papieren betreffenden Vorschriften abgelehnt ist. Wenn die Handelskammer Ihrerseits event. nochmals auf diejenigen Vorschläge zurückgegangen ist, welche die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft bereits in einem Antrage vom 17. Juni 1864 gemacht hatten, so habe ich nach wiederholter Prüfung dieser Vorschläge nur bei derjenigen Auffassung verbleiben können, welche dem nach eingehenden Erörterungen auf jenen früheren Antrag ergangenen, gleichfalls in Abschrift beiliegenden Bescheide vom 23. November 1865 zu Grunde liegt. Der event. neue Vorschlag, die Befugniß zur Wieder-Incourssetzung ausschließlich den Collegial-Gerichten beizulegen, erscheint schon insofern unannehmbar, als eine ihm entsprechende Bestimmung den Gebrauch des für unentbehrlich erachteten Sicherungsmittels derartstalt erschweren würde, daß der beabsichtigte Vortheil damit indirekt zum größten Theile wieder verloren ginge. Die beiden in diesem Bescheide allegirten früheren Rescripte lauten wie folgt:

„„Berlin, 23. November 1865. Die Vorstellung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft vom 17. Juni v. J., in welcher die Einleitung legislativer Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände in Antrag gebracht wird, welche bei Außer-Courssetzung und Wieder-Incourssetzung auf die Inhaber lautender öffentlicher Papiere wahrgenommen sind, hat zur eingehenden Prüfung der darin enthaltenen Vorschläge Veranlassung gegeben.

„Nachdem die von mir, dem unterzeichneten Handels-Minister, über diese Vorschläge erforderten gutachtlichen Aeußerungen der Handelskammern, der Vorstände der kaufmännischen Corporationen und des königlichen Haupt-Bank-Directoriums eingegangen sind, erwidern wir den Herren Aeltesten auf die einzelnen Anträge Folgendes:

„Die zunächst gewünschte Aufstellung eines Verzeichnisses der sämmtlichen Behörden, welche gesetzlich befugt sind, die von ihnen selbst oder von den untergeordneten Behörden außer Cours gesetzten Papiere wieder in Cours zu setzen, würde nicht blos schwierig, sondern in erschöpfender und absoluter Vollständigkeit überhaupt nicht erreichbar sein. Es würde aber außerdem eine solche Maßregel, selbst, wenn sie ausführbar wäre, mit dem für den Verkehr davon gehofften practischen Nutzen deshalb nicht verbunden sein, weil die Nothwendigkeit, ein sehr umfangreiches und complicirtes Verzeichniß der Behörden vor dem Erwerbe eines jeden mit derartigen Incourssetzungs-Vermerken beschriebenen Papiers durchzusehen und zu vergleichen, den Verkehr mit neuen und jedenfalls nicht geringen Unbequemlichkeiten belasten würde.

„Der zweite Antrag, daß Privatbesitzer, welche Papiere au porteur für sich außer Cours setzen wollen, dazu der Vermittelung eines Gerichts oder Notars sich bedienen sollen, hat bei der Mehrzahl der vernommenen Organe des Handelsstandes namentlich deshalb Widerspruch gefunden, weil die letzteren in der beantragten Maßregel eine mit Kosten und Unbequemlichkeiten verknüpfte Erschwerung der Außercoussetzung erblicken, welcher sie den Verkehr nicht unterworfen wissen wollen. Abgesehen übrigens von diesem Bedenken ist dem Vorschlage mit Rücksicht darauf, daß der Fall der Außercourssetzung durch Private verhältnißmäßig selten vorkommt, ein erheblicher practischer Werth überhaupt nicht beizumessen.

„Die noch verbleibenden Vorschläge:

Daß für die Wiederincourssetzung jede den Zweck des Vermerks deutlich ausdrückende Wortfassung genügen,

und daß die Anwendung von Siegeln in jeder beliebigen Farbe statthaft sein solle,

würden, selbst wenn ihre Zweckmäßigkeit außer Zweifel stände, von zu geringer Erheblichkeit sein, als daß es angezeigt sein könnte, behufs ihrer Durchführung den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten. In Betreff des ersteren Vorschlages waltet überdies das Bedenken ob, daß die Freigebung der Fassung des Vermerks gerade zu Zweifeln über die Absicht des Ausstellers Anlaß geben und daß die dadurch entstehende Unsicherheit nachtheiliger wirken könnte, als der jetzt bestehende Zwang, an eine bestimmte Wortfassung sich zu binden.

Den auf Entwerfung eines Behörden-Verzeichnisses und auf Aenderung des Gesetzes gerichteten Anträgen der Herren Aeltesten Folge zu geben, müssen wie hiernach Anstand nehmen. Dagegen ist, um denjenigen Uebelständen möglichst vorzubeugen, welche aus dem Mangel aufmerksamer Handhabung der über die Außer- und Incourssetzungen bestehenden Vorschriften entstehen können, den Behörden die sorgfältigste Beachtung der gedachten Vorschriften jetzt von Neuem in Erinnerung gebracht worden.

Der Minister für Handel 2c. Graf v. Itzenplitz. — Der Justiz-Minister Graf zur Lippe.

Berlin, 6. Juli 1868."

„Die von den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft in dem Antrage vom 14 März d. J. befürwortete Aufhebung der die Zulässigkeit der Außercourssetzung von Inhaber-Papieren betreffenden Vorschriften ist bereits vor einigen Jahren von der königl. Staatsregierung in Erwägung gezogen. Nach dem Ergebniß der damaligen umfassenden Erörterungen konnte indeß die Aufhebung nicht in Aussicht genommen werden, indem überwiegend an der Ueberzeugung festgehalten wurde, daß die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, wenn sie auch in einzelnen Fällen die freie Bewegung des Handelsverkehrs erschweren sollten, doch andererseits sowohl Privaten, als auch besonders den öffentlichen Behörden und juristischen Personen ein eben so einfaches als wirksames Mittel, sich vor möglichen Verlusten zu bewahren, gewähren — und zwar ein Mittel, welches, zumal bei kleineren Kassenverwaltungen durch keine anderweite Vorkehrung von gleicher Wirksamkeit ersetzt werden könne. An eben dieser Ueberzeugung muß aber auch noch zur Zeit, nachdem die angeregten Fragen aus Veranlassung des vorliegenden Antrages nochmals in allseitige Erwägung gezogen sind, festgehalten werden, und haben insbesondere diejenigen Gegengründe, welche die Herren Aeltesten geltend gemacht haben, welche aber auch schon bei den früheren Erörterungen in Betracht gezogen worden sind, zu einer abweichenden Entschließung nicht führen können. Hiernach sehen wir uns außer Stande, dem gestellten Antrage zu entsprechen.

Der Justizminister. — Der Minister für Handel 2c."

Wie durch besondere Anzeigen bereits bekannt gemacht, hat der Bundesrath des Zollvereins die Einrichtung fortlaufender Conten an allen größeren Handelsplätzen genehmigt. Die Handelskammer erachtet hierdurch den an sie gerichteten Antrag eines hiesigen Kaufmanns, höheren Orts die Einrichtung von Privatlägern in Breslau in Anregung zu bringen, für erledigt. — Die hiesigen Schifferältesten haben zwei Eingaben an die Handelskammer gerichtet. In der einen bitten sie dahin zu wirken, daß Eisenbahnbrücken nur mit Durchlässen angelegt werden, in der andern regen sie von Neuem die Anlegung eines Winterhafens an. Die erste wird mit einem Hinweis auf die vor der Hand erfolglos gebliebenen Schritte der Handelskammer in dieser Richtung beantwortet; in Betreff der zweiten wird beschlossen, vorläufig eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen, welche in objectiver Weise die in Betreff der Herstellung eines Winterhafens bisher geschehenen Schritte resumirt. — Auf den Jahresbericht der Handelskammer hat der Herr Handelsminister folgenden Bescheid erlassen:

Der von der Handelskammer für das Jahr 1867 erstattete Jahresbericht giebt zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

Zu S. 6ff. Revision der Concurs-Ordnung betreffend. Die Seitens der Organe des Handelsstandes über das Bedürfniß einer Revision der Concurs-Ordnung erstatteten Berichte haben zu weiteren Berathungen der betheiligten Ressorts Veranlassung gegeben und bleibt der Abschluß dieser Verhandlungen abzuwarten.

Zu S. 8ff. Protestfristen im Wechselverkehre betreffend. Nachdem das königl. Ober-Tribunal in dem Erkenntniß vom 13. Juli 1867 zur früheren Praxis zurückgekehrt ist, hat allerdings auch das dortige königl. Bank-Directorium entsprechende anderweitige Anweisung erhalten. Ich darf annehmen, daß dasselbe inzwischen auch die Handelskammer hierüber mit der erwünschten weiteren Nachricht versehen haben wird.

Zu S. 11. Handelskammern betreffend. Auch wegen Revision der Verordnung vom 11. Februar 1848, betreffend die Errichtung von Handelskammern, sind Verhandlungen eingeleitet, bei welchen die von der Handelskammer geäußerten Wünsche, soweit thunlich, die geeignete Berücksichtigung finden werden.

Zu S. 21, 22. Markenschutz betreffend. Mein inzwischen an die Handelskammer zu Düsseldorf gerichteter Erlaß, der, wie ich annehmen darf, auch zur Kenntniß der Handelskammer gelangt sein wird, enthält die Gründe, aus welchen ich mich nicht bestimmt finden kann, den hier geäußerten Wünschen zu entsprechen.

Zu S. 27 ff. Wasserstraßen betreffend. Die Ablehnung jeder Betheiligung des dortigen Handelsstandels an der Herstellung einer dem Bedürfnisse entsprechenden Hafen-Anlage zu Breslau ist nicht geeignet, die Ausführung eines Baues zu fördern, der im nächsten und fast ausschließlichen Interesse des Breslauer Handels liegt. Ob und inwieweit es daher möglich sein wird, diese Anlage schon in nächster Zeit in's Leben treten zu lassen, kann gegenwärtig um so weniger übersehen werden, als Seitens des Staates vorläufig noch immer alle irgend verfügbaren Mittel auf die Fortsetzung der Oderregulirung verwandt werden müssen, um dieses nicht der Provinz Schlesien allein, sondern allen Adjacenten zu Gute kommende Unternehmen, sobald als möglich zum Abschluß zu bringen.

Zu S. 33. Gewerbesteuer von Schiffsgefäßen betreffend. Ueber die hier angeregte Abänderung der Anweisung zur Classification der Flußfahrzeuge behufs Ermittelung ihrer Tragfähigkeit vom 24. December 1846 muß die weitere Entschließung bis nach Beendigung der über diesen Gegenstand eingeleiteten technischen Prüfung vorbehalten bleiben.

Zu S. 35. Zolltarif betreffend. Die Annahme, daß der Eingangszoll auf Butter in Folge eines bloßen Zufalls im Zolltarife stehen geblieben sei, ist nicht begründet. Die Absicht war auf Erhaltung einer nicht unerheblichen Einnahme gerichtet. Im Uebrigen kann hier im Wesentlichen, nur auf die Verhandlungen des Zollparlaments und den Handelsvertrag mit Oesterreich vom 9. März d. J. verwiesen werden.

Zu S. 56 ff. Zollverfahren betreffend. Auch diese Ausführungen haben zum Theil bereits durch das Gesetz wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Zollordnung und der Zollstrafgesetzgebung vom 18. Mai d. J. (B. G. Bl. S. 225) ihre Erledigung gefunden. Eine weitere Revision der Zollgesetzgebung steht in Aussicht.

Zu S. 94. Porzellanwaaren betreffend. Die von der Handelskammer anerkannte Erweiterung der schlesischen Porzellan-Industrie liefert den Beweis, daß der Handelsvertrag mit Frankreich die behaupteten nachtheiligen Folgen nicht gehabt hat.

Die in neuerer Zeit von Rußland angeordnete höhere Bezollung des schlesischen Porzellan ist bereits auf anderweite Veranlassung von mir bei dem Herrn Bundeskanzler zur Sprache gebracht mit dem Ersuchen, auf eine Ermäßigung dieses Zolles hinzuwirken.

Zu S. 189. Stromschifffahrt betreffend. Der Versandung der Oder auf der Strecke von Tschicherzig bis Frankfurt a. O. wird in diesem und dem nächsten Jahre durch Correction der betreffenden Stromstrecke, soweit als möglich, entgegengearbeitet werden, nachdem bereits im vorigen Herbste mit der Regulirung der Strecke oberhalb der Tschicherziger Brücke begonnen worden ist.

Im Anschluß an diesen Bescheid liegt folgendes Schreiben des hiesigen königlichen Bank-Directoriums vor:

„Unter Bezugnahme auf die in dem Jahresbericht der Handelskammer pro 1867 enthaltene Aeußerung, daß die hiesige Bank-Verwaltung die in Folge eines Ober-Tribunals-Erkenntnisses im Laufe des Jahres 1867 angeordnete Maßregel:

„Wechsel, welche an einem Sonnabend oder dem Vortage eines Feiertages verfallen, noch am Zahlungstage dem Notar zum Protest zu übergeben, falls die Zahlung nicht bis 4 Uhr Nachmittag erfolgt ist,"

nicht zurückgenommen habe, nachdem das Obertribunal bald darauf die strenge Interpretation der Schlußbestimmung des Art. 41 der Wechselordnung wieder aufgegeben hat, benachrichtigen die Handelskammer wir ergebenst, daß wir bereits seit Ende September v. J. die frühere schonende Praxis, wie dem hiesigen Handelsstande bekannt ist, wieder beobachtet, und wenn uns auch vorgeschrieben ist, alle Wechsel der Regel nach noch am Verfalltage selbst dem Notar zum Protest zu übergeben, (Circular-Verfügung der Hauptbank vom 12. Februar 1861), so haben wir doch bei Ausführung dieser Vorschrift stets die möglichste Rücksicht und Schonung dem Handelsstande angedeihen lassen, und unbezahlte Wechsel häufig bis zum letzten für die Protesterhebung zulässigen Tage liegen lassen.

„Es scheint daher nur eine irrthümliche Auffassung unseres Schreibens vom 21. September 1867 vorzuliegen, wenn die Handelskammer angenommen hat, daß die in dem Schreiben vom 25. März 1867 angeordnete strengere Maßregel rücksichtlich der oben näher bezeichneten Wechsel nicht aufgehoben worden sei, nachdem deren Nothwendigkeit durch das spätere Urtel des Obertribunals aufgehoben war."

Herr E. C. Boye in Osnabrück zeigt durch Circulair an, daß eine Anzahl von Industriellen und Kaufleuten Nord-Deutschlands eine Jute- und Flachs-Industrie-Actien-Gesellschaft im Betrage von 1½ Millionen Thalern zu gründen beabsichtige und er Auskunft zu ertheilen bereit sei. — Es werden vielfach Klagen darüber geführt, daß in letzter Zeit bei Schiffs-Verladungen von Petroleum sich Manqui von sehr beträchtlicher Höhe herausgestellt haben. Es sind in Folge dessen Anträge gestellt, um die Handelskammer zu gewissen, näher bezeichneten Schritten zur Abhilfe zu veranlassen. Die Handelskammer war indessen der Ueberzeugung, daß zu solchen Schritten zur Zeit keine Veranlassung vorliege. Die abnorme Temperatur dieses Sommers habe in einzelnen Fällen Verdunstungen des im kühlen Keller lagernden Petroleums

bis zum Betrage von 12 pCt. veranlaßt und es sei daher die bei Schiffsverladungen in den letzten Monaten vorgekommene Leckage auf denselben Umstand zurückzuführen. — Auf Antrag der Handelskammer haben die Directionen der Niederschlesisch-Märkischen und der Berlin-Hamburger Bahn angeordnet, daß im Localverkehr der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn „Blei in Röhren" zur ermäßigten Klasse A. und „Bleischroot und Bleiweiß" in jeder Quantität zum Specialtarif für Zink tarifirt werden. Von Breslau nach Hamburg wird Bleischroot und Bleiweiß zum Specialtarif von 16 Sgr. pro Centner befördert. — Der Herr Handelsminister macht durch ein Circularschreiben den Handelsstand darauf aufmerksam, daß in Serbien nach dortigem Wechselrecht Zinsen von einer Wechselsumme erst vom Tage der Protesterhebung, Zinsen von den Protest- und anderen Spesen erst vom Tage der gerichtlichen Anhängigmachung laufen. Diese Mittheilung wird mit dem Bemerken vorgelegt, daß auch anderweit über die Creditverhältnisse in Serbien ungünstige Nachrichten vorliegen. — Mit der Kaufmannschaft in Berlin ist ein regelmäßiger Austausch der amtlichen Courszettel über Fonds und Effecten eingeleitet worden. — Den Mitgliedern des volkswirthschaftlichen Congresses wird während der Dauer des Congresses der Besuch der Börse ohne die Förmlichkeit des Einschreibens und ohne Eintrittsgeld gestattet. — Ueber folgende Usancen wird Auskunft ertheilt: a) Wenn dem Käufer einer Waare von dem Verkäufer für den Fall der sofortigen Zahlung des Kaufpreises ein Rabatt bewilligt worden ist, so kann der Käufer, der den Kaufpreis nicht sofort erlegt, sondern ein erst später fälliges Accept an Zahlungsstatt giebt, den Rabatt nur dann fordern, wenn der Verkäufer den Wechsel ausdrücklich an Zahlungsstatt annimmt und über den Disconto bis zum Fälligkeitstage des Wechsels eine Verständigung zwischen den Parteien erfolgt. b) Unter gesundem, trocknem, staubfreien Hafer ist nicht Hafer bester Sorte zu verstehen. c) Unter den Bezeichnungen „türkische Nüsse" und „türkische (serbische) Nüsse" sind gewisse Arten von Haselnüssen zu verstehen. d) Der Ausdruck „Verkauf zum Versuch" ist weder mit „auf Ansicht oder auf Probe" (Art. 339 des H.-G.-B.) noch mit „zur Probe" (Art. 341) absolut identisch. Seine Bedeutung ist nach den concreten Umständen des Falls zu bemessen.

Breslau, 14. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. September und September-October 51 Thlr. Br. und Gld., October-November 50½ Thlr. Gld., 50¾ Thlr. Br., November-December 50½ Thlr. bezahlt, April-Mai 50¼ bis 50 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 66½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 49½—50¼ Thlr. bezahlt, October-November 50 Thlr. Br. und Gld., November-December 49¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 52 Thlr. bezahlt u. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) ruhig, gek. — Ctr., loco 9⅓ Thlr. Br., pr. September und September-October 9⅙ Thlr. bezahlt und Br., 9⅛ Thlr. Gld., October-November 9¼ Thlr. Br., November-December 9 7/24 Thlr. bezahlt, December-Januar 9⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 9 5/12 Thlr. Br., April-Mai 9 7/12 Thlr. Br., 9½ Thlr. Gld.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 19 11/12 Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld., pr. September 19¾ Thlr. bezahlt, September-October 18½ bis 18 7/12 Thlr. bezahlt, October-November 17 7/12 Thlr. bezahlt und Br., November-December 17 5/12 Thlr. Br., April-Mai 17 7/12 Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Mirbach, Sec.-Lt. vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, in das 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 versetzt. Dr. Opitz, Unterarzt vom 2. Niederschl. Inf.-Rgmt. Nr. 47, als solcher zum 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 versetzt und mit Wahrnehmung einer vacanten Assistenzarzt-Stelle beauftragt. Dr. Münter, bisher einjähr. freiw. Arzt vom 1. Oberschl. Inf.-Rgmt. Nr. 22, Dr. Just, bisher einjähr. freiw. Arzt vom 4. Oberschles. Inf.-Rgmt. Nr. 63, — zu Unterärzten ernannt und bei ihren bish. Truppentheilen mit Wahrnehmung vacanter Assistenzarzt-Stellen beauftragt. Kopp, Zahlmeister des Niederschl. Festungs-Art.-Regt. Nr. 5, zum Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Mecklenburg, Techniker, zum etatsm. Marine-Zeichner ernannt.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 14. Septbr. Der König traf Abends 6 Uhr hier ein und wurde von den Offizieren der Armee und Flotte, den Stadtbehörden, der Regierung, der Universität, der Ritterschaft und einer großen Volksmenge am Bahnhofe empfangen. Der König fuhr ins Schloß. (Wolffs T. B.)

Limburg, 13. Sept. In der heutigen nassauischen Landes-Versammlung waren mehrere Tausende katholischer Landleute mit ihren Pfarrern erschienen. Der Antrag zu Gunsten der Confessionsschulen wurde mit Majorität angenommen. Das liberale Comite trat hierauf zurück und die Versammlung wurde in Folge dessen geschlossen. — Eine gleichzeitig stattfindende Versammlung von Social-Demokraten wurde aufgelöst. (W. T. B.)

London, 13. Sept. Aus New-York vom 12. September wird per atlant. Kabel gemeldet, daß durch das (bereits gemeldete Erdbeben) in Peru mehr als 30,000 Menschen ihren Tod gefunden haben sollen. Nach anderen Mittheilungen beträgt sogar die Zahl der Getödteten an 60,000. Der Verlust an Eigenthum wird (wie ebenfalls schon gemeldet) auf 300 Millionen Dollars geschätzt, Viele Schiffe mit ihren Mannschaften sind durch die hochgestiegene Fluth vernichtet worden. In Callao hat am 14. d. Mts. ein großer Brand stattgefunden. (W. T. B.)

Memel, 14. Sept. Zum Abgeordneten im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurde der Oberpräsident Eichmann mit 153 Stimmen gewählt; der Gegencandidat Landrath a. D. Schlick erhielt 107 Stimmen. (W. T. B.)

Plön, 14. Sept. Der König traf Nachmittags ein; drei Ehrenpforten, berittene Gewerke, Schulen, jubelnder Empfang. Der König besichtigte das Cadettencorps. Die Abreise nach Kiel erfolgte 4 Uhr. (W. T. B.)

Carlsruhe, 14. Sept. Die „Carlsruher Zeitung" meldet: Die Nachricht der „Kölnischen Blätter", zwischen Baden und Preußen werde über die Ernennung des Bischofs von Trier zum Erzbischof von Freiburg verhandelt, ist völlig unrichtig. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 14. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 132. Breslau-Freiburger 113¾. Neisse-Brieger 98½. Cosel-Oderberg 113½. Galizier 93¼. Köln-Minden 125½. Lombarden 109¼. Mainz-Ludwigshafen 133⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 181¾. Oesterr. Staatsbahn 148¾. Oppeln-Tarnowitz 80. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 80⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91½. Rheinische 116¼. Warschau-Wien 58½. Darmst. Credit 96½. Minerva 36. Oesterreich. Credit-Actien 92¾. Schles. Bank-Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅛. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83. Oesterr. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 59¾. 1860er Loose 73½. 1864er Loose 55½. Italien. Anleihe 52¼. Amerik. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 114¾. Russ. Banknoten 83⅛. Oesterr. Banknoten 88⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate —. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 67¼. Poln. Pfandbriefe 65½. Baierische Prämien-Anleihe 102½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92. Schles. Rentenbriefe 90½. Posener Creditscheine 84⅜. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56⅜. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38½. Ziemlich fest. Sehr stilles Geschäft.

Wien, 14. Sept., 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 57, 65. National-Anl. 61, 80. 1860er Loose 82, 70. 1864er Loose 92, 90. Credit-Actien 208, 90. Nordbahn 184, —. Galizier 208, 50. Böhm. Westbahn 152, 05. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 250, 20. Lombard. Eisenbahn 184, 10 London 115, 60. Paris 45, 70. Hamburg 84, 75. Kassenscheine 169, 25. Napoleonsd'or 9, 21. Flau.

Berlin 14. Septbr. Roggen: fester. Sept. 55½, Sept.-Octbr. 55½, Novbr.-Decbr. 52⅞, April-Mai 52. — Rüböl: leblos. Septbr.-October 9⅓, April-Mai 9¾. — Spiritus: gewichen. Sept. 20⅛, Sept.-Octbr. 18⅝, Novbr.-Decbr. 17½, April-Mai 18.

Stettin, 14. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen behauptet, pro Sept.-Oct. 74¼. Frühjahr 70¼. — Roggen unverändert, pro Septbr.-October 54¼. Oct.-Novbr. 53¼. Frühjahr 51½. — Rüböl matter, pro Sept.-Oct. 9¼. April-Mai 9 7/12. — Spiritus unverändert, pro September-October 18⅚. October-Novbr. 17¾. Frühjahr 17¾.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit und Ausführung des § 28b des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 findet

Dinstag, den 22. September d. J., im rathhäuslichen Conferenz-Zimmer

die Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Deputirten der **Steuer-Klasse Litt. E.** Fleischer **Nachmittags 3 Uhr,** der **Steuer-Klasse Litt. D.** Bäcker **Nachmittags 4 Uhr,** statt.

Zu dieser Wahl werden die Gewerbetreibenden der resp. Steuer-Klasse hierdurch eingeladen.

Breslau, den 7. September 1868. [1135]

Der Magistrat.

Breslau, 12. September 1868.

Den Handelsstand setzen wir davon in Kenntniß, daß nach einer Mittheilung des Consuls des norddeutschen Bundes in Algier derselbe öfters um Auskunft über deutsche Industrie-Producte ersucht und zugleich aufgefordert worden ist, diejenigen Handlungshäuser zu bezeichnen, mit denen dieserhalb sichere Verbindung angeknüpft werden könnte. Indem der erwähnte Consul sich bereit erklärt, derartige Anknüpfungen zu fördern, stellt er den deutschen Fabrikanten anheim, ihm

1) von der Nomenklatur ihrer Producte,
2) den Minimal- und Maximalpreisen derselben,
3) dem Gewicht oder Maß (mit Reduction nach französischem System),
4) der Art und Weise der Beförderung,
5) der Art der Zahlung (correspondirend mit jedem Artikel),

Mittheilung zu machen.

Etwa dem Consul einzusendende Waarenproben müssen von einem gewissen Umfange und mit einem so bestimmten Preiscourant versehen sein, daß darnach der Werth und die Qualität der Waare genau zu beurtheilen sind.

Falls auch für Bona, Oran und Philippeville ein Absatz erzielt werden soll, müssen für diese Orte besondere Proben mit Preiscouranten gesendet werden. [2297] **Die Handelskammer.**

Mein nächster Aufenthalt in meinem Atelier in **Breslau, (Tauenzienplatz 13)** beginnt am 17. d. M.
Vertretung findet nicht statt.
Anmeldungen zu Tampon-Gebissen und Plombirungen erbitte ich möglichst zeitig. [2275]

Dr. Th. Block, pract. Zahnarzt,
Berlin, Unter den Linden 54/55, 1. Etage.

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Friedrich-Wilhelmsstrasse 2a, dicht am Königsplatz.
Anfang October beginnen **neue Curse** in Flügelspiel und Harmonielehre.

Reichthal. Den vielen Freunden und Verehrern unseres hier dieses Jahr als Caplan amtirenden Paul Kaminski diene zur Nachricht, daß es demselben in Schäftlarn bei München sehr wohl geht und ihm die Ehre daselbst widerfahren, jeden Sonntag vor der Königin von Neapel und deren Hofe am Starnberger See in deren Schloßkapelle zu celebriren, wie den dortigen Hofdamen, Italienerinnen und Engländerinnen in deren Landessprache Beichte zu hören. Ebenfalls wurde Kaminski wiederholt zur königl. Tafel gezogen. Den Erzbischof um Erlaubniß, Beichte zu hören befragend, wurde ihm die ehrenvolle Antwort, nicht dieses Mal, sondern für immer und Jedermann in seiner ganzen Diöcese erlaube er ihm diese Verrichtung. [2280]

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Bittner. [3055]
Ferdinand Kunze.
Reichenbach i. Schl., 13. Septembr 1868.

Laura Laufer. [1012]
Heinrich Oberländer.
Verlobte.
Prag, den 15. September 1868.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Emil Lustig.
Louise Lustig, geb. Hoppe.
Neisse den 15. September 1868. [3023]

Die Geburt eines munteren Söhnchens beehren sich anzuzeigen: [3024]
Lehrer **August Ertel** und Frau.
Breslau, den 13. September 1868.

Todes-Anzeige.
In der Nacht vom 13. zum 14. September verschied zu Hirschberg nach 4wöchentlichen Leiden am Unterleibsnervenfieber unsere geliebte Frau und Mutter, **Cäcilie Schwand,** geb. **Sander.** Dies zeigen wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 14. September 1868.
[2290] **Dr. Schwand.**
Vally, Hermine, Elise Schwand.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Früh 7 Uhr starb nach langen Kämpfen unser liebes Söhnchen **Georg** im Alter von 5 Monaten an der Brechruhr, was wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf, den 11. Septbr. 1868.
[1020] **Hamprecht** und Frau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach Gottes unerforschlichem Rath entschlief am 12. d. M. nach sechstägigem schweren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester **Anna Höppe** im noch nicht vollendeten 24ten Lebensjahre. [1014]
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige entfernten Freunden und Verwandten:
Pauline Höppe, als Mutter und drei Geschwister.
Rawicz, den 13. September 1868.

Todes-Anzeige. [3033]
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 3 Uhr starb hier nach langem Leiden unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Kassen-Diätar beim Stadtgericht zu Breslau,
August Bleisch.
Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Strehlen, den 13. September 1868.

Verspätet.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere innig geliebte Mutter, verw. **Bielschowsky,** im Alter von 73 Jahren. Tief gebeugt zeigen wir dies allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Katscher, den 10. September 1868. [1022]
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager starb heute Früh unser geliebtes jüngstes Kind **Gustav** im Alter von fünf Monaten. [3034]
Glogau, 12. September 1868.
Oberbürgermeister **Martins** und Frau.

Verwandten und Freunden zeige statt bes. Meldung hiermit an, daß mein Söhnchen **Marcus** heute Mittag 4 Uhr im zarten Alter von 7 Wochen 5 Tagen sanft entschlief.
Neusalz a. O., den 10. September 1868.
[1018] **August Doering.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Frl. d'Aubert in Kiel mit Hrn. Hoflieferant, Fabrikant Bellair in Berlin.
Verbindungen. Oberst und Command. d. Feld-Art.-Reg. Nr. 8 von Lilienthal in Koblenz mit Frl. Wulf in Berlin. Der Haupt-Steuer-Amts-Controleur Baer in Neustadt-Eberswalde mit Frl. Schwarze.
Geburten. Dem Pastor Priester in Lübbecke ein Mädchen. Dem Stabsarzt Dr. Münnich in Berlin ein Mädchen. Dem Apotheker Wilm in Grabow a. O. ein Mädchen. Dem Oberlehrer Dr. Bandow in Berlin ein Mädchen.
Todesfälle. Der Justizrath a. D. vorm. Auditeur und Regimentsquartiermeister im Regiment Prinz Louis Ferdinand, Grubitz in Magdeburg. Frau Pastor Guischard in Aschersleben. Der Oberstlieutenant d. Artillerie a. D. Döring in Köln. Der Stadtälteste Kalbersberg in Prenzlau. Der Confrater und Fundatist zu Groß-Stein, Pucher. Der Gutsbesitzer Nitschke in Nieder-Mittlau.

Stadttheater.
Dinstag, den 15. Sept. „**Die Jungfrau von Orleans.**" Tragödie in 5 Akten von Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. (Johanna, Fräul. Roth, vom k. k. privileg. Theater an der Wien. Thibaut, Hr. Pohl, vom Victoria-Theater in Berlin.)
Mittwoch, den 16. Sept. „**Robert der Teufel.**" Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Bertram, Hr. Roth, von der Kroll'schen Oper in Berlin. Alice, Frl. König, vom deutschen Theater in Pest.)

Singacademie.
Mittwoch, den 16. Sept.: [2228]
Wiederbeginn der Uebungen.

Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau, vorräthig in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten:
Ed. Rohde
Op. 45. **Loin de toi!** Romanze élégiaque p. Po. 12½ Sgr. [2077]

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
[2287] **Dr. Asch.**

Pensionat français.
Deux ou trois pensionaires trouvent encore place chez le professeur français
[3035] **Subreville,** Nikolaistrasse 69.

Julius Hainauer's Leih-Bibliothek
für [1984]
deutsche, französische und **englische Literatur.**

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Zirkel.

Julius Hainauer,
Schweidnitzer.-Str. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [2292]
Heute Dinstag, den 15. Septbr.
Großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Dinstag den 15. September:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Große Vorstellung der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6¼ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [2293]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Seiffert in Rosenthal.
Den Inhabern der Familien-Billets zu den Freitag-Festen die ergebene Mittheilung, daß das den 25. September **irrthümlich** auf den Karten gezeichnete Familien-Fest nicht den 25., sondern den 18. September bestimmt stattfindet.
[2987] **Seiffert.**

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
Tauenzienstraße 84a.
Breslau, 12. September 1868.
[2984] **C. A. Gerke.**

Die General-Versammlung der Deutsch'schen Concert-Gesellschaft
findet am **21. d. M.** im **Goldschmidt'schen** Local Abends 7 Uhr statt. [3042]
Anmeldungen ersuchen wir möglichst bis dahin an die Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Die Repräsentanten.

Damen und Herren,
welche geneigt sind, bei der Aufführung meines **Oratoriums „Moses"** mitzuwirken, ersuche ich hierdurch ganz ergebenst, mir entweder mündlich (Sprechstunde 12—1 Uhr) oder schriftlich davon Mittheilung machen zu wollen. Die Proben beginnen Ende dies. Woche.
Rud. Thoma,
Bahnhofstrasse Nr. 12. [2252]

Theater für Zauberei
im Saale **Hôtel de Silésie.**



Heute Dinstag:
Große Vorstellung
von [2266]
Prof. **F. J. Basch**
mit neu verändertem Programm und Vorführung des **Protheus,** oder **Wunderschrankes.**
Zum Schluß jeder Vorstellung
großartige Geister- und Gespenster-Erscheinung.
Alles Nähere die Anschlage-Zettel.
Anfang pünktlich 7½ Uhr. Einlaß 6½ Uhr.
Wegen der israelitischen Festtage heut Schluß der Vorstellungen bis nächsten Sonnabend.
Sonntag: Große Vorstellung mit ganz neuem Programm.

Unterleibs-Bruchleidende,
selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch **Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Ct. sowohl direct beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Canton Appenzell, Schweiz, als auch durch Herrn **A. Günther,** z. Löwen-Apotheke, Jerusalemerstr. 16 in **Berlin** und Herren **Spalteholz u. Bley,** Drogisten in **Dresden.**

Privat-Entbindungs-Haus
concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Danksagung.
In der Schlacht bei **Königsgrätz** (Sadowa) erlitt ich durch einen Schuß in's Gesicht einen **Defect** meines **Gaumens** und Verlust des größten Theils meiner Ober- und Unterzähne, indem die seitlich an der Nase hineingehende Kugel mir auch den Unterkiefer durchbohrte.
Lange suchte ich nach Hülfe, um wieder erträglich sprechen und essen zu können, aber vergeblich.
Endlich ist sie mir aber durch die Kunst und die Großmuth des Zahnarztes Herrn Dr. **Th. Block** aus **Berlin** in vollem Maße zu Theil geworden, indem derselbe mir **unentgeldlich** Gaumen und Zähne mit solchem Erfolge ersetzt hat, daß sich die Folgen meiner schweren Verletzung weder in Sprache, Kauvermögen, noch Gesichtsgestaltung mehr fühlbar oder wahrnehmbar machen. [2271]
Ich glaube eine Ehrenschuld hiermit abzutragen, wenn ich dem Herrn Dr. **Th. Block** für die mir erwiesene Wohlthat hiermit meinen Dank öffentlich abstatte.
Dresden, den 22. August 1868,
Wettinerstr. 17.
Johann Sirischte,
gestanden im österr. k. k. Graf Nobili-Inf.-Reg., jetzt Real-Invalide.

Leçons de français.
Grammaire. Conversation.
Style. Littérature.
Carrière, [3019]
Schuhbrücke Nr. 84, 1. Etage.

Herren- und Damenplätze
zu den hohen jüdischen Festtagen sind noch zu haben zu jedem beliebigen Preise im **Hotel de Silesie** beim Portier. [3050]

Der Feiertage wegen bleibt mein Herren-Garderoben-Geschäft den 17., 18. u. 19. d. M. geschlossen.
L. Weinberg jr.,
[3051] Nikolaistraße Nr. 7.

Frische Bouillon
Täglich von Früh 9 Uhr ab zu jeder Tageszeit, sowie illustrirte Restaurations-Schnitten und **altes, ganz vorzügliches Friebe'sches** Lagerbier empfiehlt: [2289]
G. Kunicke, Ohlauerstr. Nr. 19.

Heute Abend: [3040]
gefüllten u. ungefüllten Hecht
mit **Buttersauce,**
vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:
C. Kassner,
Kupferschmiedestr. 39,
zum **Bär auf der Orgel.**

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c., heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt.
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.

Provinzial-Gewerbeschule in Liegnitz.

Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet Sonnabend, den **3. October**, die Eröffnung des neuen Lehr-Cursus **Dinstag den 6. ejusd.** statt. Anmeldungen werden bis zu dieser Zeit von dem unterzeichneten Director der Anstalt angenommen. [956] Liegnitz, den 6. September 1868. **Dr. Siebeck.**

Bohn'scher Gesangverein.

Die Uebungen des gemischten Chores finden vorläufig jeden Sonnabend Abends ½7 Uhr im Musiksaale der königlichen Universität statt.

Anmeldungen und Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen:

Frau **Marie Fiedler**, Gartenstraße 42. Fräulein **Clara Raymond**, Neue Taschenstraße 29. Fräulein **Anna Wurm**, Elisabetstraße 6.
Herr Kaufmann **A. Freyhan**, Fr.-Wilhelmsstraße 2b. Herr Kaufmann **L. Heinke**, Große Feldgasse 4. Herr Organist **M. Pangritz**, Altbüsserstraße 1,
sowie **der Dirigent des Vereins** an den Uebungsabenden [3046]

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in

BERLIN.

Genehmigt von des Königs von Preussen Majestät durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 5. Mai 1866.

Grund-Capital: Eine Million Thaler Preuss. Crt.

Verwaltungs-Rath:

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Durchlaucht.
Wilhelm Fürst zu Putbus, Durchlaucht.
Wilhelm Graf von Kleist-Juchow auf Juchow.
Julius von Treskow, Rittergutsbesitzer auf Grocholin.
Herrmann Henckel, Bank-Director in Berlin.

Die Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien, Vorräthe, Ernten in Gebäuden und Schobern, sowie Vieh gegen **feste** Prämien unter günstigen Bedingungen. [2296]

Nähere Auskunft ertheilen gern und nehmen Versicherungs-Anträge entgegen:

Breslau, im September 1868.

Ruffer & Co.,
General-Agentur für dle Provinz Schlesien.

Hypotheken-Credit- und Vorschussverein zu Leubus,

eingetragene Genossenschaft.

Nachdem der Verein unterm 27. Februar 1868 sub Nr. 1 von dem Königl. Kreis-Gerichte zu Wohlau in das Genossenschafts-Register eingetragen, beehrt sich der Vorstand, die Vortheile, welche der Verein bietet, im Auszuge hiermit zur Kenntnißnahme des Publikums zu bringen: [2288]

1) Die Capitalisten, welche hypothekarische Darlehne gewähren oder hypothekarische Schuldverschreibungen kaufen wollen, bleiben der Mühe, den effectiven Werth verpfändeter Grundstücke zu ermitteln und die Richtigkeit der Schuldverschreibungen zu prüfen, überhoben.

2) Dem Grundbesitzer, welcher ein Anlehen aufnehmen will, ermöglicht der Verein den Nachweis der Sicherheit des dem Capitalisten zu bietenden Pfandes.

3) Die von der Genossenschaft gewählte Form der Darlehne hat vorzugsweise den Zweck, dem Capitalisten die Integrität seines Vermögens zu sichern;

denselben in den Stand zu setzen, leichter als bisher ganz oder theilweise das in Hypotheken angelegte Vermögen flüssig zu machen durch Ankauf von Hypotheken, Antheil-Certificaten;

ihn der Verlegenheiten zu entheben, welche die Unpünktlichkeit der Capital- oder der Zinsenzahlung der Schuldner herbeiführt; weil Zinsen und gekündigtes Capital durch den Verein baar ausgezahlt werden und dafür solidarisch Bürgschaft geleistet wird;

durch vorstehende Vortheile des Gläubigers die Kündigungen zu vermindern, welche den Grundbesitzer so häufig in Verlegenheit und Kosten versetzen;

durch Gleichstellung der Sicherheit aller Hypothekenforderungen vermöge der ausgesprochenen Solidarhaft der sämmtlichen Genossenschafter den für spätere Eintragungen üblichen Capitalverlust (Damno) zu beseitigen.

durch das Interesse, welches die Gesellschaft hat, im Falle von Subhastationen das Grundstück möglichst hoch verwerthet zu sehen, die Verluste abzuwenden, welche für die Grundbesitzer und Gläubiger daraus hervorgehen, so daß Letztere häufig die Mittel entbehren, in den Licitations-Terminen mitzubieten.

Genaue Angaben über Tax-Principien, Hypotheken-Antheil-Certificate, Cedirung von Hypotheken, Zinsgewinn bei Spareinlagen, ferner über Bedingungen bei den Creditgewährungen sind in einem durch das Directorium gratis zu beziehenden Programme niedergelegt.

Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Verein zu Leubus.
Eingetragene Genossenschaft.

C. Stenziger, Director. **J. Stuller,** Director. **C. Schoenfeld,** General-Secretär. **F. Jaensch,** Buchhalter.

Lebensversicherungs- und Ersparuiß-Bank in Stuttgart.

Gegründet auf reine Gegenseitigkeit im Jahre 1854. — **Alle Versicherten haben gleiche Rechte und aller Gewinn kommt denselben selbst ungeschmälert wieder zu Gute.**

Die Vertheilung des Gewinns in diesem und in den nächsten 4 Jahren beträgt 757,000 Fl., der Bankfonds circa 4,000,000 Fl., die Jahres-Einnahme über 1,000,000 Fl.

Der Durchschnitt der seit dem Bestande der Anstalt vertheilten Dividende (Gewinn) beläuft sich auf **40 Procent** der Prämie und ermäßigen sich hiernach die in den Statuten enthaltenen Brutto-Prämiensätze für eine Versicherung von Thlr. 1000 — auf Lebenszeit

im Alter von	25	30	35	40	45	50	55	60 Jahren
auf Thlr.	13⅓	15	16⅓	19⅓	23½	29	37	48.

Policen-Gebühren und dergleichen werden dem Versicherten von der Bank **nicht** berechnet.

Auf die Policen der Bank werden entsprechende Vorschüsse bereitwilligst gewährt.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen an allen geeigneten Plätzen angestellt. Indem ich zu Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen auffordere, bemerke ich, daß die Vertreter der Bank **durch die günstigen Verhältnisse und durch die großen Gewinn-Ergebnisse** der Bank bei ihren Bemühungen **nachhaltig unterstützt werden.**

Der General-Bevollmächtigte für Preußen

Berlin, am 14. September 1868.

E. Menshausen.
Comptoir: Spittelmarkt 8 und 9. [2268]

Für Auswanderer.

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **31. October** d. J. expedirt das unter Norddeutscher Flagge fahrende und für Passagiere auf's **Beste** eigerichtete Bremer **Dampfschiff „Smidt"**, Capt. **H. Raschen.**

Die **ermäßigten** Passagepreise betragen:

für **Erste Cajüte** . . . . . . 100 Thaler
„ **Zweite Cajüte** (Stearage) 50 „
„ **Zwischendeck** . . . . 45 „
} Pr. Court.

à erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und für einen Säugling unter einem Jahre in allen Räumen **3** Thaler Preuß. Court.

Zum Abschlusse bündiger Ueberfahrts-Contracte empfiehlt sich: [2270]

Breslau, Hummerei 38.

Carl Winderlich,
königl. preuß. concess. Agentur.

Die achte Verloosung

DER 10 FRANCS LOOSE DER

LETZTEN MAILAENDER STADT-ANLEIHE

FINDET **am 16. September 1863** STATT.

PRAEMIEN VON FRANCS **100,000 — 50,000 — 30,000 — 10,000 — 5000 — 1000 — 500 — 100 — 50 — 20.** [1199]

Original-Obligationen à 10 Francs
sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes.

In **Joh. Urban Kern's** Verlag in Breslau ist soeben erschienen: [2276]

Der polnische Hexenmeister.

Ein beredter Dollmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen. **Zweite,** sehr verbesserte Auflage. 16. geh. 10 Sgr.

Allen Denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringere oder größere Kenntniß der poln. Sprache gebrauchen, bietet obiger Dollmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kürzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt.

Der Bürgermeisterposten

hiesiger Stadt wird zum 1. October 1868 erledigt.

Bewerber, die das zweite juristische oder zweite Verwaltungsexamen gemacht haben, wollen sich bis zum 1. October bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 800 Thaler, wenn der Bürgermeister die Polizeianwaltstelle mitverwalten muß und die damit verbundenen Revenuen bezieht, 1000 Thlr., falls die Trennung beider Posten gelingt. Von 6 zu 6 Jahren steigt das Gehalt um 100 Thlr. Auf die Dauer der Anstellungszeit wird dem Bürgermeister im Rathhause eine ausreichende Wohnung nebst Gartenbenutzung gegen Zahlung von 10 pCt. des Gehalts zum Kämmereikasse gewährt. [1069]

Waldenburg, den 18. Auaust 1868.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
v. Chappuis.

Die Niederlassung eines Arztes

in der hiesigen Stadt wird allseitig gewünscht, da der bisherige verzogen.

Die Praxis dürfte, wenn der Arzt polnisch spricht, eine sehr gute sein.

Nähere Auskunft durch den unterzeichneten Magistrat. [1153]

Grabow, den 11. September 1868.

Der Magistrat.

Dem a. D. — Dr. A. P. T. M. erkläre ich hiermit, daß ich gegen seine in Gartenlokalen, bei W. und im G. Garten ausgesprochenen Verläumdungen hinter meinem Rücken und darnach ausgeführtes Benehmen Anderer gegen mich, auf seine Veranlassung (laut Zeugen), ich bereits meine Schritte gethan habe!

Niemand kann im Stande sein, meinen reinen Lebenswandel, welchen ich seit Trennung von Obig. führe, zu widerlegen und sichere ich Dem einen Thaler Belohnung zu, der mir weitere Verläumder nambaft macht, um gegen Solchen ebenfalls meine Schritte zu thun.

E. A. M. Schiffter,
Wäldchen Nr. 3.
[3052]

Den frühern Eisenbahn-Beamten **Victor Littmann,** so wie den Tischlermeister **F. W. Gabert,** welche Beide in Breslau wohnen sollen (durch die königl. Post-Verwaltung dort indeß nicht zu ermitteln sind) ersuche ich um specielle Angabe ihrer Adresse. **Carl Marcuse,** Berlin, Friedrichstraße 148. [1011]

Herr **S. Löwy,** bisher in Stellung bei Herrn **G. Breslauer** in Altwasser, Schl., wird hiermit ersucht, schleunigst seine Adresse, betreffs Entgegennahme von Antwort auf seine Anfrage, mir einzusenden. [1025]

H. Kohn, Neisse.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Geschäftsmann in den mittleren Jahren, evangelischer Confession, sucht eine Frau. Junge Damen desselben Glaubens mit kleinem Vermögen die darauf reflectiren wollen, mögen ihre Ansicht darüber kundgeben unter Chiffre A. K. 50 Kattowitz. [1013]

Strengste Discretion ist selbstverständlich.

Schuldforderungen

auf alle Plätze des In- und Auslandes, also auch auf alle überseeischen, werden zur Realisirung von uns angenommen.

Prospecte und Antragsformulare gratis im Bureau unserer General-Agentur (für die Reg.-Bezirke Breslau und Oppeln) in Breslau, Albrechts-Strasse 33. [2131]

„Allemannia",

Allgemeine Licitations-Bank für Schuldforderungen und Werthpapiere.

Wilhelm Haffer & Co., Berlin,

79. Friedrichstrasse 79.

An solchen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, belieben **tüchtige Agenten** uns Offerten zu machen und solche für die Reg.-Bez. Breslau und Oppeln an nusern Generai Agenten Herrn **F. W. König** in Breslau, Albrechts-S|rasse 33, zu richten.

80,000 Thlr.

sind auf ländlichen Grundbesitz, möglichst erste Stelle, doch nicht über die Hälfte des Taxwerthes zu 5% Zinsen auszuleihen. Unter genauer Angabe der Grundsteuer und Hypothekenverhältnisse, wobei strengste Discretion zugesichert wird, werden Offerten franco R. S. T. poste restante Berlin erbeten. [2048]

4000 Thaler

gute Hypothek (mit Vertretung), sind mit 10 pCt. Verlust zu cediren R. C. 23 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3039]

6—8000 Thlr.

zur ersten Stelle auf ein neuerbautes Haus in einer nahegelegenen Kreisstadt, Taxe 16,000 Thlr., werden per Michaelis, spätestens Weihnachten gesucht. Gefällige directe Offerten sub A. 21 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn)

nimmt Knaben vom 7. Lebensjahre auf, fördert sie bis Prima, entlässt mit der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst, überwacht ernst und streng ihr religiöses Leben, ihr sittliches Verhalten, ihre Privatthätigkeit und ihre körperliche Entwickelung. Pension und Schulgeld 225 Thlr. Prospecte gratis. [92]

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Technicum Mittweida

bei Chemnitz, Königreich Sachsen, — Director: Ingenieur **C. Weitzel**
(nicht zu verwechseln mit einer ähnlichen Anstalt in Frankenberg).

Einzige höhere technische Privat-Lehranstalt Deutschlands für theoretische und practische Ausbildung im Maschinen- und Ingenieurfach,

verbunden mit Maschinen-Werkstätten und einer Handelsschule.

Referenzen:

Se. Durchlaucht Fürst **Adolph Joseph Schwarzenberg** auf Libejic — Böhmen. [673]
Der Königlich Sächsische Regierungs-Director Herr **von Burgsdorff** in Leipzig.
Herr **Feustel,** Abgeordneter für das Zollparlament, in Bayreuth.
- Dr. **Kunze,** Geheimer Hofrath, Professor - Weimar.
- Dr. **Tröbst,** Professor, Realschul-Director - Weimar.
- **Hecht,** Bau-Inspector - Weimar.
- **Leonhard,** Advocat - Mittweida.
- Dr. **Stumme,** Bürgermeister - Mittweida.

NB. Beginn des Wintercursus den **15. October.**

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz, Sachsen,
Maschinenbauschule in Verbindung mit Maschinenwerkstätte, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen,

Erste und einzige höhere technische Lehranstalt, welche Theorie und Praxis, Unterricht und Erziehung vereinigt.

Dieselbe bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen jeder Branche, sowohl praktisch als theoretisch vollständig aus, so daß sie **ohne Weiteres** selbstständig Stellung im Leben übernehmen können. Für ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbtreibende, Müller, Oekonomen ꝛc. bestehen besondere Curse von ½ bis 1 Jahr. Gesammtzahl der Schüler im laufenden Semester 88. — Das Winter-Semester beginnt am 20. October. — Prospecte versendet gratis

der Director des Technicum, Ingenieur **W. Uhland.**

In der technischen Zeitschrift „der praktische Maschinen-Constructeur" besitzt die Anstalt ein weitverbreitetes Organ. [1201]

Höhere Handelsschule

zu

Hildesheim.

Von Michaelis d. J. an reine Fachschule. Halbjährige Curse. Besonders geeignet für solche Studirende, welche die Berechtigung zum Freiwilligendienste bereits erworben haben, und sich vor dem Eintritte in die Praxis wissenschaftlich für alle Stadien des Berufslebens ausbilden wollen.

Bedingung zur Aufnahme ist jene Berechtigung nicht, da auch andere hinreichend vorgebildete Jünglinge zugelassen werden.

Das Wintersemester beginnt am Dinstag, den 13. October d. J. Näheres auf Verlangen durch Prospecte. Anmeldungen erbittet zeitig **Die Direction.**
W. Schaake.

Vorschule der Höheren Handelsschule

zu

Hildesheim.

Den vielfach an mich ergangenen Anforderungen, die Vorschule nicht fallen zu lassen, habe ich, im Interesse der handelsbeflissenen Jugend, mich nicht verschließen zu dürfen geglaubt, daher **die beiden obern Klassen meiner bisherigen Schule auch nach Michaelis unter obigem Namen fortbestehen werden.** Es findet darin besondere Berücksichtigung der Qualification zum Freiwilligendienste, nöthigenfalls durch Errichtung geeigneter, auf diesem Zweck gerichteter Extracurse statt. Näheres durch den Prospect. [1683]

Schule des höheren Clavierspiels zu Berlin.

Der Lehrgang umfaßt: [1861]

die Technik bis zur höchsten Virtuosität,
das Prima vista und Ensemblespiel,
die allgemeine Musiklehre, Theorie und Composition,
Methodik und Aesthetik des Clavierspiels.

Das jährliche Honorar für den Lehrgang in Clavierspiel und Theorie beträgt **75 Thlr.** und **vierteljährlich praenumerando** entrichtet.

Die Aufnahme erfolgt den 1. October. Anmeldungen sind an den unterzeichneten Director zu richten, bei dem auch die näheren Programme zu haben sind.

Carl Tausig,
Hof-Pianist Sr. Maj. des Königs von Preußen,
Director,
35. Dessauerstraße.

C. F. Weitzmann. **Louis Ehlert.**

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das **Freiwilligen-Examen** Donnerstag, 1. October, für das **Seecadetten- und Fähnrich-Examen** Montag, 5. October.

Breslau.
[2286]

Dr. Reinhold Herda,
Weidenstraße, Stadt Paris, 25.

Im Verlage der **Weidmann'schen** Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau hauptsächlich in **Gosohorsky's Buchhandlung** (Albrechtsstraße Nr. 3), **Hirt's Sortiments-Buchhandlung** und bei **Maruschke u. Berendt:**

Ludwig Häusser's Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517—1648.

Herausgegeben von
Wilhelm Oncken,
Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg.
Gr. 8. Preis 3 Thlr. 22½ Sgr.

Das deutsche Genossenschaftsrecht

von **Dr. Otto Gierke,**
Gerichts-Assessor und Docenten der Rechte an der Universität Berlin.
Erster Band:
Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft.
Gr. 8. Preis 5 Thlr. [2294]

---

[188]

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen Stettin und Hull, Rotterdam, Amsterdam, Antwergen, Hamburg, Kiel, Flensburg, Kopenhagen, Gothenburg, Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt) unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen. **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

Breslau, den 16. August 1868.

Bekanntmachung.

Das Heften der Akten bei dem hiesigen Oberpräsidium, dem Provinzial-Schul- und Medicinal-Collegium und der Regierung, sowie die bei dem Oberpräsidium und der Regierung vorkommenden Buchbinderarbeiten sollen im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Das Aktenheften und die Buchbinderarbeiten können an verschiedene Personen überlassen werden. [1074]

Die Submissionsbedingungen sind bei dem Herrn Regierungs-Secretär **Theurich** (Zimmer VIII. im dritten Stocke des Regierungs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Die Forderungen sind in versiegelten Schreiben niederzulegen, auf deren äußerer Adresse Gegenstand der Submission sowie Name und Wohnung des Submittenten anzugeben sind. Der Eröffnung dieser Schreiben, welche am **Montag, den 21. September Nachmittags 4 Uhr** im großen Sessionssaale der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Königliche Regierung.

---

[770] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

a. bei Nr. 2096 der Uebergang des unter der Firma **P. Steinitz** betriebenen Geschäfts durch Ueberlassungs-Vertrag auf den Kaufmann **Simon Steinitz** hier, von welchem es unter der Firma **S. Steinitz** fortgeführt wird;

b. Nr. 2334 die Firma **S. Steinitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Steinitz** hier.

Breslau, den 10. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[771] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 535 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft:

„Kowalski & Goldfeld"

heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[772] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 553 die Auflösung der Commandit-Gesellschaft:

„Moritz Karfunkel & Co."

heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1151] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 822 die Firma:

S. Herzberg

zu Alt-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Herzberg** daselbst zufolge Verfügung vom 9. September d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 10. September 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Concursgläubiger,
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michael Skora** zu Rosenberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **11. October 1868** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. August c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **27. Octbr. 1868**, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Grützner**

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **Walter** und **Schmiedicke**, Rechtsanwalt **Leonhard**, **Lebenheim**, **Schroeder**, **Wrzodek** und **Morgenroth** hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1150]

Beuthen OS., den 7. September 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1149]

Der Kaufmann **Joseph Cohn** zu Bernstadt ist zum einstweiligen Verwalter der Gerbermeister **Berthold Scheurich**'schen Concurs-Masse von dort, ernannt worden, was hierdurch bekannt wird.

Oels, den 7. September 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[592] **Nothwendiger Verkauf.**

Die der Julie, verwittwete **Nawrath**, gehörige Besitzung Nr. 18, Alt-Tarnowitz abgeschätzt auf 11579 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am **19. Novbr. 1868**, Vorm. 11 Uhr, ab an unserer Gerichtsstelle hierselbst nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 21. April 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Ein gut gehaltener 6½ oct. Mah.-Flügel zu verkaufen Neue Taschenstr. 24, 1. Etage.

Nothwendiger Verkauf. [591]

Die dem **Rudolph Materne** gehörige, zu **Kuznitzka** im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 2 des Hypothekenbuches von Kuznitzka eingetragenen, zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 42,759 Thlr. geschätzte Mühlenbesitzung soll

den 4. November 1868, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 3 verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Real-Interessenten:

1) die Schulrector **Breter**'schen Erben,
2) die Candidat **Otto Treutmann**'schen Erben und

die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

1) **Johann Kroemer,**
2) **Carl Kroemer,**
3) Oekonom **Arthur Treutmann,**
4) Gutsbesitzer **Simon Sonnenfeld,**
5) Gutsbesitzer **Ernst Baingo**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 4. April 1868.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

---

[805] **Bekanntmachung.**

Das im Schlawer Kreise, Regierungsbezirk Cöslin gelegene, zum Nachlaß des Rittergutsbesitzers **M. L. Knop** gehörige Rittergut Schwarzin nebst den Vorwerken Johannisruh und Waldvorwerk, 4398 Morgen 90 Quadrat-Ruthen incl. 1200 Morgen 171 Quadrat-Ruthen Wald, wovon 400 Morgen mit Eichen, der Rest mit Buchen und Kiefern bestanden ist, groß, abgeschätzt auf 83,333 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 11. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer Nr. III. anberaumt.

Die Taxe nebst Hypotheken-Acten sowie die Verkaufsbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Schlawe, den 30. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

In dem **Moritz Gordon**'schen Concurse haben nach Ablauf der Anmeldungsfrist:

a. die Kreis-Gerichts-Deputation hierselbst eine Kostenforderung von 1 Thlr. 7 Sgr. mit dem Vorzugsrechte der VI. Klasse,

b. die Handlung **Rosenstock und Friedländer** in Berlin eine Wechselforderung nebst Zinsen und Kosten von 93 Thlr. 7 Thlr. 6 Pf.,

c. Kaufmann **Louis Oliven** in Liegnitz eine Waarenforderung von 134 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.,

ohne Vorzugsrecht angemeldet.

Zur Prüfung dieser Ansprüche ist ein Termin auf

den 30. September 1868, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter **Rave** als dem Commissar des Concurses anberaumt. [1152]

Tarnowitz, den 9. September 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1139] **Bekanntmachung.**

Die Reparatur des Bohlwerks an dem neuen Packhofe von dem Grundstück des Allerheiligen-Hospitals bis zum Ausladeplatz soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen und der Kosten-Anschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 18. September c., Nachmittags 5 Uhr, im Büreau VII., Elisabetstraße 13, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 8. September 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [1146]

Die Lieferung der zur Pflasterung der Filterbassins für das hiesige neue Wasserwerk erforderlichen Granitbruchsteine soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vom 14. bis incl. 18 Sept. d. J. in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses während der Dienststunden zur Ansicht aus, und werden versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten bis zum 18. September d. J. Nachmittags 6 Uhr im Bureau VII. des Rathhauses entgegen genommen.

Breslau, den 9. September 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Pferde-Auction in Breslau.

Donnerstag den 17. September d. J. Vormittags 9 Uhr werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst circa 50 überzählige königl. Dienstpferde von unterzeichnetem Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1148]

Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 16. September, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Friedrich Wilhelms-Platz im Bürgerwerder ca. 13 für die Artillerie nicht mehr geeignete königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [1147]

Breslau, den 13. September 1868.

1. Fuß-Abtheilung Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Saat-Eicheln

von besonders schöner Qualität sind zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Scheffel in unserem Kämmereiforst zu haben. [2207]

Grünberg, den 3. September 1868.

Der Magistrat.

Geweih-Liebhabern

zu Nachricht, daß ein schöner 20- und ein 22-Ender mit Kopf **Elengeweihe** auf Lager bei **A. J. Jacobi, Königsberg i. Pr.,** Holzstraße Nr. 3. [2910]

Sämmliche im Putzfach erschienenen **Nouveauté's** für die Herbst- und Winter-Saison, insbesondere

Runde Filz- und Sammethüte,
Garnirte Hauben,
Barshliks (Theater-Capotten) [2285]

offerire ich in bedeutendem Sortiment zu den billigsten Preisen.

Gerson Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahre **sehr schön**, versenden das Brutto-Pfund 2½ Sgr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Außerdem empfehlen Backobst: **Birnen** gesch. 6, **Aepfel** 5, **Pflaumen** 2½ und 3, gesch. 7, ohne Kern 6 Sgr. pr. Pfd. **Eingel. Erdbeeren, Kirschen, Reine-Clauden. Wallnüsse, Hagebutten** 15, **Ananas** 30, **Aprikosen, Pfirsiche** 20 Sgr. pr. Pfd. **Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft** 9 Sgr. pr. Pfd. **Wallnüsse** 3 Sgr. pr. Schock. **Daueräpfel** 2 Thlr. pr. Scheffel. [1770]

Gebrüder Neumann, Grünberg i. Schl.

Beachtenswerth.

Eine königl. Zoll-Einnahme mit schöner, großer Wohnung, allein; Holz- und Pferdestall, Garten in reizender Gegend, großem Verkehr, ½ Meile von Liegnitz, noch längere Zeit in Pacht, ist vom 1. October d. J. an einen gebildeten, unbescholtenen Mann, der dabei noch ein anderes Geschäft (z. B. Getreide-Geschäft) betreiben kann, gegen angemessene Entschädigung als Stellvertreter oder Pächter zu übergeben. Es gehört dazu ein Kapital von 600 Thlr. Nur darauf Selbstreflectirenden ertheilt auf portofr. Anfr. nähere Auskunft: die königliche Hebestelle „Zur halben Meile" bei Liegnitz. [1015]

[1024] **Bekanntmachung.**

Den 22. d. M., von Vormittags 8 Uhr ab und die folgenden Tage, werden die zum **Besten des hiesigen Schaulhausbaues eingegangenen Geschenkgegenstände** im Saale der Schirmerschen Restauration zu Camenz verloost, und vom 17. d. M. ab, bis zum Tage der Verloosung im gedachten Saale zur Ansicht ausgestellt werden.

Plottnitz, den 11. September 1868.

Das Dorfgericht.

Neueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet. [857]

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung

am 16. September d. J.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.**

kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesammt ev. ca. Thaler **100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2300,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen**.

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 13.,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 5ten August schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien ausbezahlt.**

☞ **Jede Bestellung** kann auch **ohne Brief,** einfach durch die jetzt üblichen **Post - Karten** gemacht werden.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Mailänder 10-Frcs.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.

Hauptgewinne:
100,000, 50,000, 30,000, 10,000 u. s. w.

Ziehungen alljährlich 4mal ohne jede weitere Nachzahlung, giltig, bis es mit einem Gewinn gezogen wird.

Nächste Ziehung am 16. d. M.

Loose hierzu verkauft und versendet:

J. Juliusburger, Breslau,
Specereiwaaren-Handlung u. Lotterie-Geschäft,
Carlsstraße 30. [2832]

Concurrenz.

Die hiesige Synagogen-Gemeinde beabsichtigt einen **Tempel** zu bauen. Zeichnung und Anschlag liegen zur Einsicht. Bewerber wollen sich binnen **vier** Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [989]

Koźmin, 9. September 1868.

Der Corporations-Vorstand.
H. Lewczyk.

Ein Landgut,

140 Mgdb. Morg., im Schrodaer Kreise, angenehm gelegen, Weizenboden, mit Inventar und Ernte zu verkaufen. Preis 5800 Thlr. Uebernahme sofort. Adresse **F. Czechak, Kleszczewo bei Kostrzyn.** [1001]

In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorräthig in der [2284]

Hirt'schen Sort.-Buchh. (M. Mälzer), Ring 4:

Preußischer Termin-Kalender

für das Jahr 1869.

Siebzehnter Jahrgang.

Zum Gebrauche für Justiz- und Verwaltungs-Beamte.

Mit Verzeichnissen und Anciennetätslisten der Justizbeamten, einschließlich der Rechtsanwalte, Advokaten, Notarien und Referendarien, und zwar sowohl in den alten wie in den neuen Landestheilen.

Mitgetheilt aus dem Bureau des Justiz-Ministeriums.

Auf satinirtem Papier in Kattun elegant gebunden mit feinem Bleistift, **Preis 22½ Sgr.,** durchschossen, **Preis 27½ Sgr.**

Berlin, 10. September 1868.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Wie Sie aus nachstehender Copie eines an mich gerichteten Briefes ersehen, habe ich von sieben bedeutenden Weinzüchtern in der Gegend von **Bordeaux**, mit denen ich durch dortige Anverwandte in Verbindung kam, den **Allein-Verkauf ihrer selbstgezogenen Weine für Deutschland** übernommen. Ich verkaufe davon sowohl ab **Bordeaux**, wie auch von meinem hiesigen versteuerten und unversteuerten Lager. **Proben** werden in meinem bedeutend erweiterten Local, **Petersstraße Nr. 35**, gegeben, woselbst ich auch in **einzelnen Flaschen zu Engros-Preisen** abgebe. Die Preise sind **fest** und so **billig** gestellt, daß ausnahmslos per Casse verkaufe. Ich hoffe, daß die angenehmen, milden und gesunden **Bordeaux-Weine** zu so billigen Preisen sich unter allen Klassen des Publikums bald den verdienten Eingang verschaffen. [2274]

Proben auch nach auswärts zu Diensten.

August Simmer in Leipzig,
Petersstraße Nr. 35, 3 Rosen.

Monsieur Aug. Simmer, négociant à Leipzig.

A la sollicitation de vos amis et de vos parents, nous nous sommes décidés à vous confier la vente de tous les vins que nous récoltons dans les vignobles de la Gironde, et ce, sans intermédiaire aucun, afin que nos produits ne sient grevés d'aucuns frais, ce qui vous permettra de pouvoir les livrer à la consommation à des prix excessivement réduits et qui défieront toute concurrence. Mais dans l'intérêt de la reputation de nos vignobles, en consentant à vous adresser toutes nos récoltes, nous y mettons cette condition expresse, que vous vous attacherez un tonnelier de notre pays, de notre choix, qui aura pour mission de soigner nos vins chex vous et de veiller à ce qu'il n'y soit fait aucune altération de munière à ce que le consommateur puisse prendre nos produits, chez vous, avec la même confiance que si nous leur en faisions l'envoi à eux-mêmes et en remplissant, cette dernière condition, nous vous autorisons à faire publier nos conventions avec vous. Nous espérons que le public comprendra l'avantage immense qu'il aura en s'adressant à vous, et de votre côté vous pouvez être convaincu que par les bas prix que nous vous côtons nos produits, vous n'aurez à redouter aucune concurrence.

Nous avons l'honneur, Monsieur, de vous saluer avec considération.

Bordeaux, le 30 janvier 1868.

F. Maclou, propriétaire à Bigadan (Medoc). **R. Puler,** propriétaire à St. Emilion.
E. Rigou, propriétaire à Trousac. **B. Lesser,** propriétaire à Pouillac.
M. Ridier, propriétaire à Macon. **J. Grauchamp,** propriétair à Verteuil.
A. Boudou aîné, propriétair à St. Julien.

Gleiwitz, den 1. September 1868.

Mit dem heutigen Tage habe ich den alleinigen Verkauf der [1021]

rohen und emaillirten Geschirre der Marienhütte zu Kotzenau in Nieder-Schlesien

für **Oberschlesien, Polen** und **Galizien** übernommen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Fabrikate dieses Hüttenwerkes sich durch leichte, elegante Form, verbunden mit der größten Dauerhaftigkeit der völlig blei- und zinkfreien Emaille auszeichnen.

D. Schlesinger's
Eisenhandlung in Gleiwitz.

M. Weber's transportable Dampfmaschine.

Vertretung für Schlesien:

H. Nippert,
Civil-Ingenieur in Breslau,
Ursulinerstrasse Nr. 1.

Meine von Herrn **M. Webers** in **Berlin** gelieferte transportable Dampfmaschine, welche seit dem 14. Juni d. J. in Thätigkeit ist, hat allgemeinen Beifall bei meinen Freunden gefunden und **werden Ihnen in Folge davon viele Bestellungen zugehen,** was mich um so mehr freut, als ich, selbst Fachmann, die Construction und Ausführung **als untadelhaft schätzen und empfehlen kann.**

Neustadt a. D., 28. December 1867.

[2291]

(gez.) **C. Lüdecke.**
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Krankenheiler Seife. Es giebt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife,** als ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten. 2) **Die Jodsodaschwefelseife,** als unfehlbares und durchaus unschädliches Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife,** für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände und vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Krankenheiler Mineralwasser (**Jodsoda u. Jodsodaschwefelwasser**), sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** zu **Bädern** (2—3 Unzen für ein Bad), zu **Umschlägen** 2c. (eine Unze aufgelöst in 1½ Pfd. lauwarmen Wassers), erfreuen sich in den obengenannten Krankheiten eines bedeutenden Rufes und stets zunehmenden Vertrauens. [710]

Zu beziehen durch: **Herm. Straka** und **C. F. Keitsch** in Breslau, **A. Moecke** in Neisse, **Louis Schultz** in Hirschberg, **Brunnen-Verwaltung Krankenheil** in Tölz (Oberbaiern).

Transportable schmiedeeiserne Dampfapparate für Viehfutter.

auf 8 Scheffel Inhalt berechnet.
Preis Thlr. 130.
Andere Größen liefere auf Bestellung.

Locomobilen und Dreschmaschinen Drills und Düngerstreuer, Pferdehacken ꝛc.

aus der über Ein Jahrhundert bestehenden Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

R. Garrett & Sons, England.

Eisengießerei, Maschinen- Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt
von

Julius Goldstein,

105, Siebenhufener Straße, Breslau,

Filiale für Gas- u. Wasserleitungen Nr. 6. Blücherplatz Nr. 6.

Zeugniß.

Im Auftrage meines Principals, des Herrn Grafen v. Garnier-Turawa theile ich Ihnen auf Ihre Anfrage vom 20. d. Mts. mit, daß der von Ihnen gekaufte **Koch-Apparat** praktisch ist, da wir mit 3 Sgr. Kohlen vollständig auskommen, mithin sehr billig 24 Scheffel Kartoffeln oder Rüben kochen können.

Turawa, den 31. December 1867. (gez.) **Kaden**, Wirthschafts-Inspector.

Ich erlaube mir Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem **Dampf-Koch-Apparat** zufrieden bin, da derselbe in jeder Beziehung praktisch ist und sehr wenig Heizungsmaterial erfordert.

Wackenau, Kreis Neustadt O.-S., den 31. Januar 1868. (gez.) **R. Hübner.**

Dieser Apparat ist im Gebrauch bei
Herrn Rittergutsbesitzer von **Watzdorf** auf **Schönfeld bei Constadt.**
" " von **Koscielski** " **Ponoschau,**
" " **F. Koeppell** " **Ustkow,**
" " **Gudewill** " **Gr.-Krutschen,**
" " **Plewig** " **Dittmannsdorf,**
" " **Kutsche** " **Bielitz,**
" Baron v. **Fersen** " **Dambütsch,**
" " v. **Lieres** " **Wilkau,**
" " v. **Scheliha** " **Perschütz bei Sibyllenort.** [2211]

Um den Wünschen der geehrten Herren **Committenten** zu entsprechen, hat die **erste**

Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft in Wien

ein Depot ihrer Biere in **Breslau** eingerichtet und die Leitung desselben den Vertretern für **Nord- und Süddeutschland**, Herren

M. Karfunkelstein & Co., Schuhbrücke 53,

übertragen. Durch dieselben ist das vorzügliche Erzeugniß der Brauereien der Gesellschaft einzig und allein unverfälscht und zu den **billigsten Preisen** in großen und kleineren Partien, in **Gebinden** und **Flaschen** zu beziehen. [1851]

Verkauf.

Eine Restauration mit Sommertheater,

Areal 1600 Quadrat-Ellen, 4 Gebäude, massiv, in gutem Zustande, Theater sehr comfortabel, mit 20 mille vor 2 Jahren neu erbaut, grosser Concertgarten mit Tonhalle etc. für 2000 Personen, geräumige Speise-, Schenk- und Billard-Zimmer, ferner Tanzsaal, vorzügliche Kellerei und Gaseinrichtung, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort für 72 mille** — Anzahlung 8—10 mille — verkauft werden. Dieselbe liegt in einer bedeutenden Industrie- und Garnisonstadt von nahe an **70 mille** Einwohnern, gehört zu den besuchtesten Plätzen der Stadt, **bringt jährlich 2 mille trockne Zinsen.** Hypotheken fest und mit 5 Procent Zinsen. Unterhändler verbeten. — Reele Selbstkäufer erfahren Näheres durch **Schlefer & Schmalfuss**, Annaberg in Sachsen. [1535]

Eine Dampfdreschmaschine,

von **Marshall Sons & Co.** habe zu mäßigen Preisen zu vermiethen. [2256]

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, Breslau.



Dritte Rambouillet-Bock-Auction,

Dinstag, den 6. October, Mittags 12 Uhr,
zu
Buchholz bei Reetz in der Neumark,
Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn,
über
40 Stück Original französischer Merino-Vollblut und
25 " Rambouillet-Kreuzungsthiere.

Die Böcke sind sämmtlich geimpft, sprungfähig und zur Beurtheilung der Wolle schon Anfang April geschoren. Abstammungs-Register werden per Post verschickt.

[1914] **Schroeder,** königl. Domainenpächter.

Vierte Auction.

Die diesjährige Auction
sprungfähiger, französischer Merino-Vollblut-Böcke und französischer Merino-Halbblut-Böcke
findet am **30. September** d. J. Nachmittag 1 Uhr statt. [1206]
Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franco versendet werden.
Domaine Allenstein bei Allenstein, Ost-Preußen.
Patzig, königlicher Oberamtmann.

Salz-Magazin Carl Schirmer,

Breslau, Tauenzien-Straße 26b.
verkauft fortan nur [2965]
neues trockenes Siedesalz,
Eisenbahnbezug per Sack von 1¼ Ctr. **3 Thlr. 14 Sgr.** bei 100 Ctr. **3 Thlr. 13½ Sgr.**

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate** von

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

Sämmtlichen Behörden,
Rechts-Anwälten, Verwaltern u. s. w. wird zur prompten Spedirung von Ankündigungen jeglicher Art in sämmtliche existirenden in- und ausländischen Zeitungen die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Berlin*)

empfohlen. Dieses Institut steht mit den meisten Zeitungen in täglichem directem Verkehr und ist von denselben ermächtigt, Insertions-Aufträge jeden Umfanges ohne Preiserhöhung, Porto- oder Spesen-Anrechnung correct zu vermitteln. — Ein Manuscript genügt für alle Zeitungen, da die Annoncen, vermittelst autograph. Presse vervielfältigt, gedruckt versandt werden. Original-Beläge werden über jedes Inserat geliefert; complete Zeitungsverzeichnisse gratis und franco versandt. [1774]

Viele Behörden betrauen bereits obiges Bureau mit der Besorgung ihrer Ankündigungen.

*) In Breslau vertreten durch die Herren **Kohn & Hancke.**

100 Briefbogen für 5 und 6 Sgr., Couverte gummirt ebenso,
100 Visitenkarten lithographirt 15 Sgr.,
1 Pfund Brieflack 5, 8 und 10 Sgr.,
1 Gros Correspondence-Federn 5 Sgr.,
Photographische Ansichten von Breslau, à Dtzd. 1 Thlr. [2140]
N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe.

Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [1383]
jeden Abend mit Ball eröffnet.

Gestütsverkauf.

Mein gesammtes Gestüt, bestehend in
40 Mutterstuten,
4 Zuchthengsten,
60 jungen Pferden der verschiedenen Jahrgänge, beabsichtige ich, Montag den **5. October** d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe zu **Tarputschen** in öffentlicher Auction zu verkaufen.

In der Poststation Jodlauken, 2½ Meilen vom Bahnhof Insterburg, werden um 8 Uhr bei Ankunft der Post Fuhrwerke bereitstehen. Specielle Verzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt. [2051]

R. v. Saucken-Tarputschen.

Pferde-Verkauf.



Bei der Posthalterei in Reichenstein stehen vom 20. d. Mts. ab 18 brauchbare, auch zum Postdienst noch durchaus taugliche Pferde zum Verkauf. [985]

Cigarren-Fabrik
R. Rehbach & Hops
Hamburg,
Hermannstraße Nr. 38.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager abgelagerter Cigarren, eignen wie importirten Fabrikats zu reellen Preisen, und heben besonders nachstehende courante Sorten hervor: [1771]
El Cinto de Orion, pr. Crt. 15 Thlr. pr. mille.
La Flor de Cabanas, pr. Crt. 16 Thlr. pr. mille.
La Flor de mil Hermoso pr. Crt. 22 Thlr. pr. mille.
Probezehntel-Kistchen werden gegen Nachnahme zugesandt.

Arlt's Gärtnerei

zu **Altendorf** bei **Ratibor** verkauft:

100	Stück	Ahornbäume	10 Thl.
100	"	" grüne	14 "
100	"	Akazienbäume	10—15 "
100	"	" Kugel	20—40 "
100	"	Eschenbäume	10 "
100	"	Kornelkirschen	15 "
100	"	Kastanienbäume	10 "
100	"	Mehldorn, gefülltbl. ...	15 "
100	"	Ebereschenbäume	9 "
100	"	Erbsenbäume	9 "
100	"	Gleditschienbäume.....	18 "
100	"	Ziersträucher, niedr. bleibend, in 10 Sorten	6 "
100	"	do. hochwachsend, in 20 Sorten......	5 "
100	"	do. nur schönblühend	10 "
100	"	wilden Wein	3 "
500	"	" "	12 "
1000	"	Ligustrum	7 "

Außerdem Zwerg-Obstbäume und Beeren-Sträucher nebst vielen anderen schönen Bäumen und Ziersträuchern, worüber im October Verzeichnisse gratis verabfolgt werden. [2963]

Für größere Grundbesitzer!

Ein tüchtiger **Landwirth** mit einem flüssigen Vermögen von ca. **30 Mille** sucht eine gute **Pachtung** in Schlesien. Ebenso würde derselbe eine größere Administration gegen Sicherstellung einer Caution übernehmen. — Vermittler verbeten. — Gef. Offerten unter A. B. 2. poste restante Breslau bis 22. September. [3029]

Porter'sche Regulatoren,

durchaus zuverlässig und mit geringen Kosten an jeder Dampfmaschine anzubringen, liefert die

Maschinenfabrik von Jos. Fritz
in Zülz bei Köln.
Unter Garantie. [1016]

☛ **Oberhemden,** unter Garantie des Gutsitzens, fertigt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer, Ring Nr. 4.** [1779]

Zur Herbst- und Winterkur.

Pneumatisches Cabinet. [2272]



Die Kuren im **Pneumatischen Cabinet** finden täglich statt gegen Brustkrampf, Asthma, Kehlkopfentzündungen, in der Reconvalescenz nach Brustfellentzündung und drohender Lungenschwindsucht, bei Bleichsucht mit nervösem Herzklopfen, bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen und der Ohrenschleimhaut. Meldungen um Aufnahme in

Maison de santé, Neu-Schöneberg bei Berlin.



Weintrauben,

dieses Jahr außerordentlich schön, versendet gegen Franco-Einsendung des Betrages, das Brutto-Pfund 2½ Sgr.,

Adolph Hartmann, Weinbergsbesitzer.
Grünberg i. Schl., den 1. September 1868. [920]



Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich schön, das Brutto-Pfd. 2½ Sgr. **Backobst:** Birnen, gesch. 5 u. 6, ungesch. 2½—3, Aepfel, gesch. 5, ungesch. 4, Kirschen, saure 5, Pflaumen, auserles. 2½, gesch. 7, ohne Kern 6, gefüllte 8 — **Pflaumenmus oder Kreide,** Btto.-Pfd. 2½, Schneide 4 — **Kirschmus** 5 — **eingemachte Früchte in Zucker:** Ananas 30, Aprikos., Pfirs. 20, Himb., Erdb., Johannisb., Nüsse, Hageb., Claud., Kirsch., Mirabell. 15, Stachelb., Pflaum., Quitten 12, Preißelb. 10, Himb.-Gelee 15 — **Früchte in Essig:** Kirschen, Pflaum. u. Senfgurken 10 — **Fruchtsäfte** mit Zucker: Himb., Kirsch. 10, Erdb., Johannisb., Quitten 9, Preißelbeeren in Fäßchen von 10—15 Pfd. 3½, wirkl. Senf-Weinmostrich 6 Sgr. d. Pfd., Wallnüsse 3—4 Sgr. das Schock, Daueräpfel 1½ Thlr., Borsdorfer 2 Thlr. pr. Scheffel incl. Emballage. **Alle Emballage billigst.** Zahlung baar oder durch Nachnahme. [1768]

Gustav Neumann, Fruchthandlung,
Kunst- und Handelsgärtner, **Grünberg i. Schl.**
Für **Breslau** Niederlage bei **Hermann Enke**, Tauenzienstraße Nr. 78.



Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahre vorzüglich schön, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., versende gegen franco Einsendung des Betrages

Friedrich Dehmel,
[2896] Grünberg in Schlesien.



Grünberger Weintrauben

aus eigenen Weinbergen, täglich frisch geschnitten, das Brtto.-Pfd. 2½ Sgr., Backobst, geschält, Aepfel 4½ Sgr., Birnen 5 Sgr. Pflaumen 3 Sgr., Pflaumenmus 2½, 3 und 4 Sgr. à Pfd. Daueräpfel 1 Thlr. à Schffl., Wallnüsse 2½ Sgr. à Schock empfiehlt gegen Franko-Einsendung des Betrages

[1007] **Reinhold Warsönke,**
Kunst- u. Handelsgärtner in Grünberg i. Schl.



Grünberger Weintrauben!

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich „**Kranken und Gesunden**", den Jahrgang bis Ende October wahrzunehmen, das Brutto-Pfund 2½ Sgr. [2153]

Eduard Seidel, in Grünberg i/Schl.



Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben,

[1006]

in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr., versende gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern, Grünberg in Schl.

Englische innen und außen glasirte Thonrohre
empfiehlt [2186]
F. W. Gehra, Fränkelplatz Nr. 4.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure**, präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. **Ammoniak,**
Poudrette I.,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1782]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Geschäfts- und Hausverkauf.

In einer sehr belebten Stadt Oberschlesiens, von Hütten- und Bergwerken umgeben, ist ein seit mehreren Jahren bestehendes frequentes **Material-Waaren-Geschäft** en gros & en détail unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Erforderliche Anzahlung mindestens 4000 Thlr. Auch ist Verkäufer nicht abgeneigt, sein Haus, in welchem besagtes Geschäft sich befindet, zu verkaufen. Reflectanten belieben sich an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Carlsstraße 28, ohne Einmischung eines Dritten, franco zu wenden.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück, an der Chaussee belegen, 1 Meile von Posen, besteh. aus 124 Mrg. gutem und gut belegenem Boden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt auf francirte Briefe A. B. 100 Posen, poste restante. [1009]

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Ein Colonial-, Farbewaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, welches seit längeren Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden ist, wird nebst Haus, welches auf der belebtesten Straße in einer mittleren Garnisonstadt gelegen ist, baldigst wegen anderweitigen Unternehmen verkauft.

Reflectanten wollen Ihre Anfragen unter Chiffre S. S. 18 franco an die Expedition der Bresl. Ztg. senden. [1019]

Ein Gasthof mit Inventarium steht bei mäßiger Anzahlung sofort zum Verkauf. — Näheres durch Franko-Adressen sub Nr. 10, an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2925]

Das ehemalige **Kutzner**'sche Kaffee- und Restaurations-Etablissement in **Morgenau** bei Breslau, mit großem, schönem Garten, Saal, Kegelbahn, Colonnaden 2c. und vollständigem Inventar, soll an einen soliden und **tüchtigen** Restaurateur Verhältnisse halber unter sehr **annehmbaren** und **billigen** Bedingungen sofort anderweitig verpachtet werden. Bewerber hierzu wollen sich gefälligst an Herrn **C. Schwab**, Albrechts-Str. 25, wenden. [3047]

Liebig's Nahrung.

Ein Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, ein kräftiges Nahrungs- und Stärkungsmittel für Kinder, schwächliche und genesende Personen.
Nach eigner Angabe des Herrn Professors Baron **J. von Liebig**, bereitet von [2281]

J. Görke,

Apotheker zu Landsberg a. d. W.
Preis eines Packs zu 12 Päckchen 7½ Sgr.

Allen Müttern angelegentlichst empfohlen.
Niederlage für Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.



Kerzen.

Apollo-Kerzen,
d. Pack 11 u. 12 Sgr., bei 10 Pack 10 u. 11 Sgr.
Stearin-Kerzen
I. das Pack 7½ Sgr., bei 10 Pack 7¼ Sgr.,
II. das Pack 7 Sgr., bei 10 Pack 6½ Sgr.,
III. das Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5¾ Sgr.
Paraffin-Kerzen,
das Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5¾ Sgr.,
Naturell-Kerzen,
das Pack 5 Sgr.,
Wiederverkäufern den größtmöglichsten Rabatt, offerirt [2230]

H. Fengler,
Reusche-Straße Nr. 1, 3 Mohren.

In vorzüglich [1801]
echter Qualität
offeriren frei in's Haus geliefert für
1 Thaler in jeder Sorte:
5 Fl. Pale od. Bourton-Ale,
6 Fl. Barclay's Porter,
12 Fl. Erlanger Bier,
12 Fl. Nürnberger Bier,
12 Fl. Culmbacher Bier,
15 Fl. Pilsener Bier,
15 Fl. Feldschlössch.-Bier,
15 Fl. Salon-Tafelbier,
20 Fl. Tafelbier,
20 Fl. Graetzer Bier,
20 Fl. Werdersches Bier.
Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.**
Bestellungen erbitten per Stadtpost.
Das Gen.-Versandt-Bier-Dépôt in- u. ausländischer Biere von
M. Karfunkelstein & Co.
Comptoir:
Messergasse 36, Ecke der Schuhbrücke.

Pack-Papiere,
Schreib- u. Zeichnen-Materialien,
Malerei-Utensilien,
Comptoir-Requisiten,
Conto-Bücher,
Photographische Papiere,
Oval-Rahmen und gepreßte Cartons für Photographien
zu den billigsten Preisen bei [1224]
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Büttnerstraße 7, Ecke Nikolaistraße.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.
Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
MELANOGENE DE DICQUEMARE
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei
Fr. Wolff & Sohn in **Karlsruhe.**
Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, goldene Gans.

Gummischuhe,

deutsches, französisches und schottisches Fabrikat, von 15 Sgr. bis 1½ Thlr. à Paar,
Russian-Bot,
neueste Herren- und Damen-Stiefel aus St. Petersburg empfiehlt billigst:
Ad. Zepler,
Nr. 1. Schmiedebrücke Nr. 1.

Victoria - Crême.

Schnell und sicher, unter Garantie des Erfolges, beseitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel Victoria-Crême Pickel, Finnen, Flechten und Hautausschläge jeder Art. Die Anwendung dieser unübertrefflichen Crême ist höchst einfach, die Wirkung eine erstaunlich schnelle. [1316]

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Beseitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nachahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das Publikum vor dergleichen Falsificaten und bitten gefälligst darauf zu achten, daß jede echte Büchse Victoria-Crême gesiegelt ist und unsere Firma mit eingebrannter Schrift enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medicinalbehörde zu Leipzig.

In Original-Büchsen mit Gebrauchs-Anweisung à 20 Sgr. und 1 Thlr.

Kamprath & Schwartze,
Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrikanten in Leipzig.
In allen renommirten Parfümerie- und Coiffeurgeschäften zu finden.

Patent-Geldschränke,

neuester alleiniger Construction, mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt, aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt
O. Petzold, Albrechtsstr. 37
in Breslau. [104]

Ein gebrauchter, großer, zweithüriger **eiserner Geldschrank**, ca. 30 Ctr. schwer, für große Kassenlocale geeignet, steht zum Verkauf beim Schlossermeister Herrn **Krämer**, Hummerei Nr. 7. [3053]

Mehrere gut gehaltene Mahagoni-Flügel, 7-octav., à 70, 90, 130, 140 Thlr., sowie Pianinos à 90, 110, 120, 140 Thlr. Salvatorplatz 8. Auch sind Flügel u. Pianino z. Miethe.

Parfümeriekästchen,

reizende Gelegenheits-Geschenke für junge Damen empfehlen in großartigster Auswahl von 2½ Sgr. an [2145]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Auf dem **Rittergutshofe zu Möckern bei Leipzig**
soll **Dinstag den 6. October c., Mittags 12 Uhr**, der gesammte daselbst stehende, **vollkommen gesunde**, fehlerfreie und selten schöne Rindviehstamm,
rehgrau-weißer Amsterdamer Originalschlag,
bestehend aus: [420]
3 Bullen,
ca. 40 Kühen, meist hochtragend,
10 Fersen und
20 Kälbern,
gegen sofortige Baarzahlung meistbietend veräußert werden. Den verkauften Stücken wird noch 3 Tage, bis mit 9. October, freier Futterstand gewährt. Der Viehstand kann von jetzt an in Augenschein genommen werden. Droschkentaxe von **Leipzig** bis **Möckern**: 1 Person 10 Ngr., 2 Personen 12 Ngr. 2c.
August 1868.
Die Wirthschafts-Verwaltung.

180 Stück fette Hammel

stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Pogarth** bei **Prieborn**, Kreis Strehlen. [979]

800 weidefette Schafe

stehen auf dem Dominio Klein-Nimsdorf, Kreis Cosel, zum sofortigen Verkaufe. [990]

Ein Milchpächter sucht eine **größere Käserei** zu übernehmen. Jede angemessene Caution sowie pünktliche Zahlung kann zugesichert werden. Geehrte Herrschaften, welche gesonnen sind die auf ihren Gütern gewonnene Milch zu verpachten, wollen gefälligst ihre Adresse unter A. B. Nr. 12 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [999]

Destillateuren

offerire diesjährigen Himbeersaft mit schönem Aroma und 18% Spritgehalt ab hier mit 29 Thlr. oder Fracht frei Stettin mit 30 Thr. 180 Quart incl. Gebinde gegen Casse oder bei guten Referenzen gegen Accept mit Discontovergütung. [2159]
Julius Dumcke in Königsberg i./Pr.,
Destillateur und Spritfabrikant.

Wiener Apollokerzen in 2 Qualitäten,
Stearinkerzen in 3 Qualitäten,
Paraffinkerzen in 5 Qualitäten
(und allen Packungen,)
bei [2158]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Gute אסרוגים
grüne לולבן
verkauft Fränkel, Wallstraße 14.

Uralter Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Orig.-Fl. 12 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Elbinger Neunaugen, Aal-Rouladen, Russ. Sardinen
empfehlen von frischen Zufuhren:
Lehmann & Lange,
Ohlauerstraße Nr. 4. [3054]

Pommersche und Kieler
Speckbücklinge,

Spick-Aale, Hamburger Caviar, Elb. Neunaugen, Anchovis, marin. Roll- und Stück-Aal von neuer Zufuhr bei [2298]
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Wasch-Pulver,

eigenes Fabrikat, zum Waschen leinener und wollener Sachen, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen. à Pack 1¼ Sgr., 12 Pack 12 Sgr. 100 Pack 2½ Thlr., empfiehlt [1781]
August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

Patent-Reinigungs-Krystall-
Waschpulver,

Das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 12 Sgr., 100 Päckchen 2½ Thlr. [2282]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Stearin-Lichte,

nur beste Sorte, am billigsten bei
[3036] **Gerson Fränkel**, Ring 30.

Offene Stellen

für alles Personal des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirthschaft, sowie **jeder** anderen Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden **direct** und **umgehend** Jedem durch die **„Vacanzen-Liste"** nachgewiesen, und zwar **ohne Commissionäre** und **ohne Honorare.** Abonnement: **1 Thlr.** für 5 Nummern — **2 Thlr.** für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** durch **A. Retemeyer's** Central-Zeitungs-Bureau in Berlin. [179]

Ein junger Mann, Maurer und Zimmermann, welcher theoretisch und praktisch gebildet, mit Bureau-Arbeiten und Leitung von Bauten vertraut, sucht eine passende Stelle. Zeugnisse können auf Verlangen vorgelegt werden. Gefällige Offerten erbittet man unter T. Z. Nr. 19 durch die Exped. der Bresl. Z.

Das beste existirende Pennsylvanische **Petroleum** en gros billigst, en détail 4½ Sgr. pr. Qrt.
bei **S. H. Joachimssohn**, Carlsstraße 26. [2295]

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau
offerirt: **Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat**
in seit vielen Jahren bekannter Qualität. [877] **Louis Heimann.**

Als [982]
Kapellmeister (Stadtmusikus)
wünscht ein wissenschaftlich gebildeter, sehr tüchtiger und überaus thätiger Musiklehrer (Violinvirtuose, trefflicher Cellist, Pianist, Orgelspieler 2c. 2c.) Anstellung. Derselbe beabsichtigt, an betr. Orte ein Musikinstitut zu gründen. Erwünschter Gehalt als Stadtmusikus 150—300 Thlr.
Gefl. fr. Offerten werden unter P. P. 66 poste rest. Gleiwitz erbeten.

Eine **junge Engländerin**, die der **deutschen Sprache** mächtig ist, sucht eine Stelle als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin** in einer Familie. Salair 150 Thlr. Gute Zeugnisse von einer deutschen adeligen Familie. Adresse: [2269]
Miss Stock, Dresden,
Christiansstrasse 28, 3. Etage.

Eine tüchtige Landwirthin,

in feiner Küche und Viehwirthschaft gründlich erfahren, sucht einen Platz durch Frau **Julie Schubert**, Schuhbrücke 27. [3044]

Für mein Damen-Garderobe-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten jungen Mann, der womöglich schon gereist hat, zum sofortigen Antritt.
[3025] J. Lazarus in Görlitz.

Ein junger Mann der 10 Jahre beim Fach, in der Specerei-, Delicatessen, Cigarren-, Spirituosen-, Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Branche gearbeitet hat, gegenwärtig noch activ, wünscht sich, da er in der Provinz, besonders in Oberschlesien gut bekannt ist, als Provisions-Reisender in Breslau zu etabliren. [1002]
Herren, welche gesonnen sind, in Provisionen gleich welcher Branche reisen zu lassen, werden höflichst ersucht, Ihre gefäll. Offerten bis den 25. d. M. unter F. K. 24 poste rest. Ratibor niederzulegen.

Ein Commis

jüd. Conf., der gut empfohlen und der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem **Herren-Garderobe- und Tuch-Geschäft** sofortige Anstellung. [2206]
Beuthen OS. S. Münzer.

Ein Commis, [3043]

im Herren-Garderoben-Geschäft erfahren und mit der einfachen Buchführung vertraut, melde sich Riemerzeile 10 im Herren-Garderoben-Gesch.

Für meine Tuch- und Modewaarenhandlung suche ich per 1. October einen **tüchtigen Commis.** [1026]
Schweidnitz. R. Schneider.

Ein junger Mann, mos. Conf., tüchtiger **Verkäufer**, der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht unter soliden Bedingungen pr. 1. October d. J. eine Stellung in einem Modewaaren-Geschäft. Gefl. Offerten erbittet man unter Chiffre W. Z. poste rest. Salzbrunn. [1027]

Ein Forstmann,

der früher längere Zeit in k. sächsischen Staats-Forsten als Hilfsbeamter angestellt war und jetzt als Privatförster fungirt, sucht eine anderweite Stellung als Förster. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Offerten werden unter der Adresse E. S. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. franco erbeten. [1017]

Ein junger gewandter Mann **(Brauer)**, welcher als solcher größeren Brauereien vorgestanden, sucht gestützt auf Empfehlungen und den nöthigen Mitteln in einem dergleichen Etablissement als **Theilnehmer** einzutreten oder die **Führung des Ausschanks und Leitung einer größeren Restauration** zu übernehmen. Gef. Off. sub F. W. 22 in der Exped. der Breslauer Ztg. [3038]

Ein Wirthschaftsschreiber,

womöglich der polnischen Sprache kundig, findet auf der Herrschaft Buchelsdorf bei Namslau sofort oder spätestens den 2. October d. J. ein Unterkommen.
Persönliche Vorstellung ist nothwendig.
Die Güter-Verwaltung. [1010]

Ein tüchtiger, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, mit sehr guten Zeugnissen versehener **Landwirth**, unverheirathet, 40 Jahr alt, gut polnisch, der auch Caution stellen kann, sucht zum 1. October Stellung. Fr. Adressen nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. sub A. A. Nr. 11 entgegen.

Apotheker-Lehrling

findet zum 1. October Aufnahme in Breslau, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4. [3026]

Für ein Seidenband-Geschäft en gros in Berlin

wird ein Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen werden erbeten **sub W. 2692** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin**, Friedrichsstraße 60. [2273]

Ein Lehrling

von auswärts, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, findet baldiges Unterkommen bei **C. A. Mentzel** in Breslau.

Ein **Lehrling** findet offenen Platz bei **Ernst Müller**, Uhrmacher, Reuschestraße 17.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen **Tauenzienstraße 24**, 3. Etage, ein großes und ein kleines möblirtes Vorderzimmer mit zwei Eingängen. [3049]

Bei einer anständigen jüdischen Familie sucht ein junger Mann **Wohnung** und **Station** unter Adresse A. W. poste restante Breslau. [2278]

Ein Schuppen,

40 Fuß lang, 18 Fuß tief mit massiver Rückwand und Pappdach, auch gegen 10 Qu.-R. daranstoßender Lagerraum, vorzüglich zum Lager von Baumaterialien 2c. sich eignend, ist sofort zu verpachten. Näheres im Comptoir im Oberschles. Bahnhofe an der Bohrauer Thor-Barriere bei: **G. Schlosky.**

Friedrich-Wilhelmsstr. 74B

ist die Hälfte der dritten Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [2975]

In bester Stadtlage sind vom October ab bei einer anständigen Familie für einen Herrn von Distinction **zwei möblirte Zimmer** zu vermiethen. Adressen erbittet man in der Exp. der Bresl. Ztg. unter Z. Z. 20. [3031]

Tauenzienstr. 32 b. ist die halbe 3. Etage Termin Neujahr zu vermiethen. [3048]

Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **C. A. Putzschke innegehabten Localitäten in Leipzig, Brühl 70,** gegenüber der Reichsstraße sind vom 1. September 1869 ab **zu vermiethen.** Näheres im Hause selbst, 3. Etage.
[1627] **S. Loewengard.**

Preuß. Loose, ¼ 12 Thlr. (Orig.) vers. **Ozanski, Berlin,** Janowitzbr. Nr. 2. [2124]

12. u. 13. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	329'''19	330'''06	330'''97
Luftwärme	+ 14,9	+ 10,6	+ 10,1
Thaupunkt	+ 10,2	+ 8,3	+ 8,0
Dunstsättigung	68pCt.	83pCt.	84pCt.
Wind	W 0	NW 2	W 1
Wetter	wolkig	trübe	regnicht

Breslauer Börse vom 14. September 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ B.
do. do.	4½	95⅞ B.
do Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch.	3½	83⅙ B.
Präm.-A v. 55	3½	120 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	94¼ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	84½ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	81⅙-¼ bz.
do. Lit A.	4	90½-7/12 bz.
do. Rustical.	4	90⅓ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90½ B.
do. Rentenb.	4	90⅓ B.
Posener do.	4	88⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	84 B.
do. do.	4½	83¼ bz.
Obrschl. Prior.	3½	76¾ B.
do. do.	4	84¼ G.
do. do.	4½	91½ B.
do. do.	4½	90 bz.
R. Oderufer..	5	92 B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		83½-83 bz. G.
Oest. Währung		88¾-⅝ bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	114½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	182 B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	80 B.
R. Oderufer.-B.	5	80 bz. G.
Wilh.-Bahn...	4	114⅛-13⅞ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58⅛ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	76 B.
Ital. Anleihe..	5	52¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	65⅝ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	56⅛-55⅞ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55 B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		71⅜ bz.
Russ.Bod.Cred.		—

Diverse Action.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	36½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank...	4	117 B.
Oest. Credit..	5	93 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅝ bz. G.
do. 250 fl.	2M	142¾ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151 B.
do. 300 M.	2M	150½ bz. B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24⅝ bz. B.
Paris 300 Frcs.	2M	81 7/12 bz.
Wien 150 fl...	kS	88⅝ B.
do. do.	2M	88 bz. B.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war matt und geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	85	78—82
do. gelber	82—84	80	76—79
Roggen,	70—71	68	62—65
Gerste	58—60	56	53—55
Hafer	39	38	37
Erbsen	62—66	60	56—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	182	174	164
Winter-Rübsen .	170	166	160
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 15. September.

Roggen 51 Thlr., Weizen 66½, Gerste 53½, Hafer 50½, Raps 85, Rüböl 9¼, Spiritus 19¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 11/12 B. 19¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.